

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT



GESCHAFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1971

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

GESCHÄFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1971

Wir trauern um

HERRN ALFRED HAASE,

der am 5. März 1972 im 69. Lebensjahr verstorben ist.

Er war uns viele Jahre lang in Freundschaft verbunden. Als Mitglied unseres Aufsichtsrats, für den er bis zuletzt auch im Kreditausschuß wirkte, sowie zeitweilig als stellvertretender Vorsitzender des Beraterkreises der Gesamtbank gehörte er zu dem Kreis unserer engsten Ratgeber. Mit seinem klugen, abgewogenen Urteil, seinen großen Erfahrungen und unternehmerischem Weitblick hat er uns wertvolle Hilfe geleistet und sich mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit für unser Institut eingesetzt.

Der Verlust dieses treuen Freundes trifft uns schwer.

Wir werden seiner stets in dankbarer Verehrung gedenken.

Aus dem Kreise unserer Beiratsmitglieder verstarben
die Herren

J. Byron Eckert

Vorsitzender des Vorstandes der Mobil Oil A.G. in Deutschland, Hamburg

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Werner Hoevels

Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG, Saarbrücken

Dr. Karl Hohner

Mitglied des Vorstandes der Matth. Hohner AG, Trossingen

Dr. Werner Hotz

Mitglied des Vorstandes der Salamander AG, Kornwestheim (Württemberg)

August von Joest

Mitglied des Präsidiums des Geschäftsführungs-Ausschusses der Fa. Pfeifer & Langen,
Wesseling Bez. Köln

Dr. Wilhelm Kleinherne

Mitglied des Aufsichtsrats der Maschinenfabrik Grevenbroich AG, Neuss

Dr. Hans D. Köster

Mitglied des Vorstandes der VEBA-CHEMIE AG, Gelsenkirchen

Dr. Herbert Laar

Windelsbleiche Krs. Bielefeld

Dr. h. c. Georg von Opel

persönlich haftender Gesellschafter versch. Automobil-Handels-Betriebe, Frankfurt (Main)

Walter Pfeiffer

Fa. Ohler Eisenwerk Theob. Pfeiffer, Ohle (Westf.)

Dr. Kurt Rasch

Peine

Albert Ruckdeschel

Kulmbach

Dr.-Ing. Rudolf H. Sack

Vorsitzender der Geschäftsführung der Maschinenfabrik Sack GmbH, Düsseldorf

Dr. Eduard Schmidt-Ott

i. Fa. Jung & Simons, Haan (Rhld.)

Hanns-Albrecht Seiffert

Mitglied des Vorstandes der Touristik Union International GmbH KG, Hannover

Richard Winkler

geschäftsführender Gesellschafter der Maschinenfabrik
und Eisengießerei Winkler & Dünnebier, Neuwied

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Durch Tod verloren wir aus dem Kreis unserer aktiven Mitarbeiter

Heinz Arnal, Hamburg	Willi Lickert, Freiburg (Breisgau)
Ludwig Bach, Landau	Kurt Lüdtke, Wuppertal
Richard Basan, Hannover	Josef Maith, Offenbach (Main)
Konrad Bauer, Köln	Herbert Marpe, Bad Wildungen
Hans Betzwieser, Mannheim	Heiner Menke, Oldenburg
Edmund Bocklet, Frankfurt (Main)	Inge Mikus, Siegen
Klaus Bodenhausen, Münster	Norbert Müller, Weinheim
Marga Boemann, Düsseldorf	Wolfgang Müller, Köln
Walter Braun, Düsseldorf	Franz Nierlich, Wiesbaden
Inge Christopher, Hamburg	Christine Paar, Köln
Albert Claessen, Essen	Walter Peters, Münster
Gisela Dieterich, Pirmasens	Melanie Piehl, Düsseldorf
Hubert Eichler, Frankfurt (Main)	Marie-Luise Pohle, Hamburg
Erika Einbacher, Siegen	Ingrid Reppel, München
Rita Glatter, Wolfenbüttel	Heinz Rother, München
Peter Greverath, Düsseldorf	Dieter Rüschkamp, Düsseldorf
Willy Griesche, Stuttgart	Hans Salmen, Dortmund
Willi Hajek, Frankfurt (Main)	Hermann Söhngen, Barmen
Ludwig Hansen, Hamburg	Franz Schäffler, München
Gottfried Haupt, Köln	Ernestine Schirp, Hamburg
Tamara Hawen, Hamburg	Erich Schmidt, Hamburg
Herbert Heidenreich, Darmstadt	Franz Schmidt, Ratingen
Renate Heiß, München	Richard Schneider, Hamburg
Josef Helfrich, München	Heinz Schönach, Garmisch-Partenkirchen
Franz Hemesath, Konstanz	Heinrich Scholl, Hannover
Hermann Hogefeld, Münster	Josef Schröder, Karlsruhe
Wilfried Hoops, Bremen	Willibald Schwarzkopf, Köln
Robert Kiesel, Hamburg	Gerda Stadler, München
Hans Klunker, Düsseldorf	Hans Steenfatt, Hamburg
Kurt von Knobelsdorff-Brenkenhoff, Koblenz	Charlotte Steiff, Hamburg
Eduard Kritscha, Wuppertal	Käthe Thomas, Frankfurt (Main)
Hans Krumm, Essen	Heinz Tönjes, Bremen
Erwin Künstle, Reutlingen	Walter Wimmer, Hamburg
Karl-Heinz Lang, Darmstadt	Paul Wloka, Düsseldorf
Paul Leinung, Xanten	Günter Wutke, Stuttgart

Wir beklagen den Tod von 334 Pensionären unserer Bank.

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Tagesordnung für die Hauptversammlung	11
Aufsichtsrat	12
Beraterkreis	14
Vorstand	15
Direktoren	16
 Bericht des Vorstandes	
Volkswirtschaftliche Entwicklung	19
Geschäftsentwicklung unserer Bank	29
Personal- und Sozialbericht	39
Erläuterungen zum Jahresabschluß	42
Entwicklung der Eigenen Mittel	51
 Bericht des Aufsichtsrats	
 Jahresabschluß 1971	
Jahresbilanz	56
Gewinn- und Verlustrechnung	58
Bilanzentwicklung vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1971	60
 Konzernabschluß 1971	
Konzerngeschäftsbericht	67
Konsolidierte Bilanz	76
Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung	80
 Anlagen	
Verzeichnis der Beteiligungen der Deutschen Bank AG	85
Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen	88
Bezirksbeiräte	93
Verzeichnis der Niederlassungen, der angeschlossenen Banken und der Vertretungen im Ausland	109

Tagesordnung

für die am Donnerstag, dem 4. Mai 1972, 10 Uhr,
in Düsseldorf, Neue Messe (Vortragszentrum Saal 1), Rottdamer Straße,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.

Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1971 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1971

2.

Beschlußfassung über die Gewinnverwendung

3.

Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1971

4.

Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1971

5.

Ermächtigung des Vorstandes, das Grundkapital bis zum 30. April 1977
mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlagen
einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 80 Millionen DM zu erhöhen;
dabei ist den Aktionären ein mittelbares Bezugsrecht einzuräumen (genehmigtes Kapital)

Entsprechende Ergänzung des § 4 der Satzung

6.

Wahlen zum Aufsichtsrat

7.

Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1972

Aufsichtsrat

Hermann J. Abs, Frankfurt (Main), Vorsitzender

Dr. Dr. h. c. Günter Henle, Duisburg, stellv. Vorsitzender (bis 14. Mai 1971)
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Klöckner & Co.

Hans L. Merkle, Stuttgart, stellv. Vorsitzender
Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH

Heinz Osterwind, Frankfurt (Main), stellv. Vorsitzender (ab 14. Mai 1971)

Ottmar Baumgärtner, Frankfurt (Main)*
Deutsche Bank AG

Professor Dr. J. R. M. van den Brink, Amsterdam (ab 14. Mai 1971)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der AKZO N. V.

Willi Buckardt, Wuppertal (bis 14. Mai 1971)*
Deutsche Bank AG

Bernhard Drewitz, Berlin*
Berliner Disconto Bank AG

Dr. Helmut Fabricius, Weinheim (Bergstraße)
persönl. haftender Gesellschafter der Fa. Freudenberg & Co.

Dr. Friedrich Karl Flick, Düsseldorf-Oberkassel (ab 14. Mai 1971)
geschäftsführender Gesellschafter der Friedrich Flick KG

Fritz Gröning, Düsseldorf (bis 14. Mai 1971)

Alfred Haase, München (ab 16. Juli 1971)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Allianz-Versicherungs-AG, † 5. März 1972

Werner Heck, Frankfurt (Main) (bis 14. Mai 1971)*
Deutsche Bank AG

Hermann Helms, Bremen (bis 14. Mai 1971)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“

Jörg A. Henle, Duisburg (ab 14. Mai 1971)
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Klöckner & Co.

Dr.-Ing. E. h. Heinz P. Kemper, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats der VEBA AG

Alfred Kistenmacher, Hamburg*
Deutsche Bank AG

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Heinz Küppenbender, Oberkochen (Württemberg) (bis 14. Mai 1971)
Mitglied der Geschäftsleitung der Fa. Carl Zeiss

Werner Leo, Düsseldorf*
Deutsche Bank AG

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Helmut Meysenburg, Essen
Mitglied des Vorstandes des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks AG

Bernhard H. Niehues, Nordhorn (bis 14. Mai 1971)
Gesellschafter der Fa. NINO GmbH + Co.

Dr. h. c. Herbert Quandt, Bad Homburg v d Höhe
Industrieller, Vorsitzender des Vorstandes der VARTA AG

Rudolf Schlenker, Hamburg
Vorsitzender des Vorstandes Fa. H. F. & Ph. F. Reemtsma

Käthe Schmitz-Karhoff, Köln (ab 14. Mai 1971)*
Deutsche Bank AG

Dr.-Ing. E. h. Ernst von Siemens, München
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG

Dr. Siegfried Weber, Hamburg (ab 14. Mai 1971)*
Deutsche Bank AG

Hannelore Winter, Düsseldorf (ab 14. Mai 1971)
Hausfrau

Professor Dr. Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c. Carl Wurster, Ludwigshafen (Rhein)
(bis 14. Mai 1971)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik AG

Gerhard Zietsch, Mannheim*
Deutsche Bank AG

** von den Arbeitnehmern gewählt*

Beraterkreis der Gesamtbank

Professor Dr. Kurt Hansen, Leverkusen, Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstandes der Farbenfabriken Bayer AG

Alfred Haase, München, stellv. Vorsitzender (bis 14. Mai 1971)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Allianz-Versicherungs-AG, † 5. März 1972

Otto Wolff von Amerongen, Köln, stellv. Vorsitzender (ab 14. Mai 1971)
Vorsitzender des Vorstandes der Otto Wolff AG

Wilfrid Baumgartner, Paris (ab 14. Mai 1971)
Président Rhône-Poulenc S. A.

Dr. Hugo Griebel, Hamburg (bis 14. Mai 1971)
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Texaco AG

Dr.-Ing. Dr. phil. Dipl.-Chem. Friedrich Harders, Dortmund (ab 14. Mai 1971)
Vorsitzender des Vorstandes der Hoesch AG

Dr.-Ing. Felix Herriger, Hannover (bis 14. Mai 1971)

Paul Hofmeister, Hamburg
Vorsitzender des Vorstandes der Norddeutschen Affinerie

Max Hoseit, Essen (bis 14. Mai 1971)
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Karstadt AG

Dr.-Ing. E. h. Willy Ochel, Dortmund (bis 14. Mai 1971)

Dr. Egon Overbeck, Düsseldorf
Vorsitzender des Vorstandes der Mannesmann AG

Wolfgang Reuter, Duisburg
Vorsitzender des Vorstandes der DEMAG AG

Rechtsanwalt Johannes Semler, Frankfurt (Main) (ab 14. Mai 1971)
Mitglied des Vorstandes der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft AEG-TELEFUNKEN

Dipl. rer. pol. Dr. sc. pol. Gerd Tacke, München
Mitglied des Aufsichtsrats der Siemens AG

Professor Dr. phil. nat., Dr.-Ing. E. h. Dr. rer. nat. h. c. Bernhard Timm, Ludwigshafen (Rhein) (ab 14. Mai 1971)
Vorsitzender des Vorstandes der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik AG

Werner Traber, Hamburg (ab 14. Mai 1971)
Sprecher des Vorstandes der Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft

Bergassessor a. D. Clemens von Velsen, Hannover (bis 14. Mai 1971)

Dipl.-Kfm. Günter Vogelsang, Essen (ab 14. Mai 1971)
Vorsitzender des Vorstandes der Fried. Krupp GmbH

Casimir Prinz Wittgenstein, Frankfurt (Main)
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Metallgesellschaft AG

Dr. Joachim Zahn, Stuttgart-Untertürkheim
Vorsitzender des Vorstandes der Daimler-Benz AG

Vorstand

F. Wilhelm Christians

Robert Ehret

Hans Feith

Wilfried Guth

Manfred O. von Hauenschild

Alfred Herrhausen

Andreas Kleffel

Hans Leibkutsch

Heinz Osterwind (bis 14. Mai 1971)

Franz Heinrich Ulrich

Wilhelm Vallenthin

Horst Burgard, stellvertretend (ab 26. Januar 1971)

Eckart van Hooven, stellvertretend (ab 22. März 1972)

Klaus Mertin, stellvertretend (ab 26. Januar 1971)

Hans-Otto Thierbach, stellvertretend (ab 26. Januar 1971)

Direktoren mit Generalvollmacht

Werner Blessing
Dr. Josef Bogner
Dr. Siegfried Jensen

Christoph Könneker
Dr. Paul Krebs
Ernst H. Plesser

Hans-Kurt Scherer
Dr. Walter Seipp
Dr. Karl Friedrich Woeste

Direktoren und stellvertretende Direktoren der Zentralen

Zentrale Frankfurt

Wilhelm Balzer
Dr. Hans-Albert von Becker
Georg Behrendt
Siegfried Brockhaus
Helmut Eckermann
Wilhelm Eilers
Dr. Hans Hubert Friedl
Dr. Klaus Gaertner
Rudolf Habicht
Dr. Walter Hook
Dr. Ulrich Hoppe
Heinrich Kunz
Richard Lehmann
Dr. Hans-Peter Linss
Dr. Walter Lippens
Heinz Mecklenburg
Alfred Moos
Albert Niemann
Claus Schatz
Dr. Karl Schneiders

Dr. Georg Siara
Günter Sonnenburg
Hans Sprengel
Kurt H. Stahl
Dr. Ernst Taubner
Dr. Franz-Josef Trouvain
Dr. Winfried Werner, Syndikus
Walter Wernicke
Dr. Kurt Winden, Syndikus
Hans Woydt
Dr. Wolfgang Arendt, stv.
Dr. Helmut Bendig, stv.
Helmut von der Bey, stv.
Hermann Brenger, stv.
Dr. Rolf-Ernst Breuer, stv.
Fritz Burghardt, stv.
Robert Dörner, stv.
Dr. Peter Grasnack, stv.
Rudolf Herget, stv., Syndikus
Dr. Jan Hiemsch, stv.

Yorck Jetter, stv.
Gerhard Junker, stv.
Dr. Armin Klöckers, stv.
Heinz Köhler, stv.
Paul Körtgen, stv.
Erich Kunder, stv.
Horst Liefeith, stv.
Hermann Marx, stv.
Dr. Hans Otto Mehl, stv.
Carl Pflitsch, stv.
Dr. Hans Walter Schlöter, stv.
Dr. Ernst Schneider, stv., Syndikus
Heinrich Stein, stv.
Erich W. L. Stromeyer, stv.
Gerd Volkemer, stv.
Walther Weber, stv.
Dr. Olaf Wegner, stv.
Dr. Ulrich Weiss, stv.
Johann Wieland, stv.

Zentrale Düsseldorf

Erich Bindert
Heinz Jürgens
Dr. Theo Loevenich
Dr. Walter Obermüller, Syndikus
Dr. Hans-Joachim Panten
Hans Rosentalski
Rudolf Weber

Reinhold Bandomir, stv.
Dr. Dieter Bökenkamp, stv.
Ernst Cremer, stv.
Josef Gerhard, stv.
Manfred Hahn, stv., Syndikus
Günter Hastenrath, stv.
Gerhard Koenig, stv.

Dr. Hans-Otto Linnhoff, stv.
Günther Pohl, stv.
Werner Römer, stv.
Wilhelm Schlaus, stv., Syndikus
Dr. Werner Schwilling, stv.
Heinz Weigle, stv.
Friedhelm Wolff, stv.

Direktoren und stellvertretende Direktoren der Hauptfilialen

Aachen

Dr. Karl-Heinz Böhringer
Erich Möller

Bielefeld

Dr. Lothar Gruss
Anton Hellhake
Dr. Georg Vaerst, stv.

Braunschweig

Wolfgang Büsselberg
Werner Reißmann
Hans Witscher
Horst Thiele, stv.

Bremen

Dr. Roland Bellstedt
Hans-Henning von Bülow
Peter Hartmann

Dortmund

Dr. Harry Leihener
Dr. Wolfgang Tillmann
Hans-Christian Oesterlink, stv.
Johanna Prill, stv.

Düsseldorf

Wolfgang Möller
Günter Sengpiel
Friedrich Stähler
Werner Gösel, stv.
Klaus Leukert, stv.
Dr. Rüdiger Weber, stv.

Duisburg

Karlheinz Pfeffer
Karl Ernst Thiemann
Heinrich Sander, stv.

Essen

Dr. Herbert F. Jacobs
Dr. Theodor E. Pietzcker
Günter M. Schwärzell
Horst Achenbach, stv.

Frankfurt (Main)

Dr. Ulrich Klauke
Gottfried Michelmann
Dr. Hugo Graf von Walderdorff
Dr. Karl-Heinz Wessel
Karlheinz Albrecht, stv.
Fritz Grandel, stv.
Norbert Schiffer, stv.

Freiburg (Breisgau)

Dr. Günther Dietzel
Heinz Quester
Ernst Bareiß, stv.

Hamburg

Christoph Könneker
Hans-Kurt Scherer
Dr. Harald P. Burchard
Günther Hoops
Johann Pfeiffer
Dr. Hans-Dieter Bartels, stv.
Franz Brinker, stv.
Johannes Engelhardt, stv.
Wilhelm Groth, stv.
Gerhard Koop, stv.
Dr. Jens Nielsen, stv., Syndikus

Hannover

Dr. Werner Anders
Dr. Heyko Linnemann
Horst Dotzauer, stv.
Rudolf Hahn, stv.
Walter Kassebeer, stv.

Hannover (Fortsetzung)

Günter Olf, stv.
Bruno Redetzki, stv.
Erich-Karl Schmid, stv.

Kiel

Walter Friesecke
Heinrich Garbe

Köln

Dr. Walter Barkhausen
Dr. Franz von Bitter
Paul Husmann
Wilhelm Clemens, stv.
Jean Klein, stv.
Karlheinz Krippendorf, stv.
Dr. Dieter Wefers, stv.
Ferdinand Zöller, stv.

Krefeld

Hans Müller-Grundschock
Jürgen Paschke
Theo Dreschmann, stv.
Werner Jungmann, stv.

Mainz

Dr. Harro Petersen
Dr. Hans Pütz
Wilken Wiemers, stv.

Mannheim

Karlheinz Reiter
Heinz G. Rothenbücher
Dr. Joachim Seidel
Dr. Herbert Zapp
Herbert Fuß, stv.
Ernst Georg Kummer, stv.
Helmut Schneider, stv.

München

Dr. Josef Bogner
Dr. Siegfried Gropper
Dr. Hamilkar Hofmann
Dr. Hans Sedlmayr
Karl Dietl, stv.
Lothar Ludwig, stv.
Dr. Bernt W. Rohrer, stv.
Dr. Hans Schuck, stv.
Rudolf Thilo, stv.
Dr. Caspar von Zumbusch, stv.

Münster (Westfalen)

Oskar Klose
Lothar Zelz
Kurt Homann, stv.

Osnabrück

Claus Hinz
Ulrich Stucke

Siegen (Westfalen)

Karl-Heinz Fink
Dr. Wolfgang-Dieter Lange
Emil Freund, stv.
Reinhold Seloff, stv.

Stuttgart

Hellmut Ballé
Dr. Nikolaus Kunkel
Dr. Fritz Lamb
Paul Leichert

Stuttgart (Fortsetzung)

Gerhard Burk, stv.
Helmut Deutscher, stv.
Heinrich Kizler, stv.
Georg Spang, stv.

Wuppertal

Dr. Hans Hinrich Asmus
Hans W. Stahl
Dr. Gerd Weber
Dr. Jost Enseling, stv.
Dr. Peter Rösler, stv.

Volkswirtschaftliche Bilanz

Zu Beginn des Jahres 1971 ließen einige Anzeichen auf einen erneuten wirtschaftlichen Aufschwung schließen. Die Belebung in den ersten Monaten erwies sich jedoch bald als eine durch Sondereinflüsse bedingte Phase, die den konjunkturellen Abschwung als „Zwischenhoch“ nur vorübergehend unterbrach. Vor allem nach der Freigabe des DM-Wechselkurses im Mai trat die konjunkturelle Dämpfung immer deutlicher hervor. Das Wachstum der industriellen Produktion hörte weitgehend auf. Die deutsche Wirtschaft geriet in den Zustand der Stagnation bei nach wie vor steigenden Preisen.

Das Sozialprodukt der Bundesrepublik wuchs unter Einschluß der Preisveränderungen um 10,7% im Vergleich zu 13,2% im Jahr zuvor. Die reale Wachstumsrate dagegen verminderte sich auf 2,8%, nachdem sie 1970 noch 5,5% und 1969 noch 8% betragen hatte. Der unverändert starke Abstand zwischen dem nominellen und dem realen Wachstum zeigt, daß es 1971 noch weniger als in den Vorjahren gelungen ist, die fortwirkenden inflatorischen Tendenzen in den Griff zu bekommen. Der insbesondere von den Lohnkosten ausgehende Preisauftrieb konnte nicht aufgefangen werden.

Die Lebenshaltungskosten erhöhten sich im Laufe des Jahres um fast 6%. Das ist die mit Abstand höchste Preissteigerungsrate seit der Koreakrise. Sie erschwert es außerordentlich, die Geldwertstabilität selbst bei fortschreitender Abkühlung der Konjunktur wiederzugewinnen. Der stetige Preisanstieg hält jetzt bereits drei Jahre an. Wenn dann noch versucht wird, diese Entwicklung zu verharmlosen, wächst die Gefahr, daß sich die Öffentlichkeit mit bisher ungewohnten Geldentwertungsraten abfindet und daß immer mehr Anpassungsmechanismen gesucht werden, um mit diesen leben zu können. Damit wird die Wirkung der inflationären Entwicklung auf die Einkommen ungerechter, weil die Anpassung nicht allen möglich ist, und gleichzeitig wird die Rückkehr zur Stabilität weiter erschwert. Eine Inflationsrate in dieser Höhe muß sich auch auf die angestrebte Vermögensbildung breiter Schichten negativ auswirken.

Im außenwirtschaftlichen Bereich nahmen die Handelsbilanzüberschüsse noch etwas zu. Die Passivsaldoen der Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz stiegen jedoch so beträchtlich an, daß alle laufenden Posten zusammen nur noch mit einem Aktivsaldo von einer halben Milliarde DM abschlossen.

Die konjunkturelle Abschwächung kam 1971 in der Arbeitslosenquote noch nicht zum Ausdruck. Der Abbau der Überbeschäftigung ist jedoch so weit vorangeschritten, daß in Teilbereichen bereits Sorgen um Arbeitsplätze bestehen. Dabei zeigten sich starke Unterschiede zwischen den im allgemeinen noch auf der Sonnenseite der Konjunktur stehenden Konsumgüterindustrien und den in den Schatten gerückten Investitionsgüterbereichen. Die Kapazitätsauslastung der Industrieunternehmen hat sich im Laufe des Jahres von 86,2% (Januar 1971) auf 82,8% (Januar 1972) verringert. Gleichzeitig nahm die Zahl der in der Industrie Beschäftigten um rund 100000 ab.

Die Entwicklung des Jahres 1971 hat erneut gezeigt, daß es selbst mit einem modernen Instrumentarium der Konjunkturpolitik nicht möglich ist, Wachstum und Preisstabilität zu erhalten, wenn die Sozialpartner sich nicht auf eine stabilitätsorientierte Lohnpolitik einigen können. Die Grenzen für volkswirtschaftlich tragbare Lohnerhöhungen waren Anfang 1971 klar umrissen worden. Maßgebliche Stellen hatten sich dazu bekannt. Dennoch übertraf die Steigerung der Löhne und Gehälter im Laufe des Jahres den Produktivitätsfortschritt wie schon 1970 bei weitem.

Im Verlauf des Jahres 1971 hat sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft zunehmend verschlechtert. Vor allem hat ein Gefühl der Unsicherheit die Unternehmer erfaßt. Es steht in engem Zusammenhang mit den hohen Belastungen, die auf die Unternehmen zugekommen sind, und es wurde zwischen Mai und Dezember besonders verstärkt durch die vom Floating der D-Mark hervorgerufene Ungewißheit über die zukünftige Konkurrenzfähigkeit der deutschen Firmen. Darüber hinaus hat die immer wieder entfachte Diskussion über Reformen auf steuerlichem Gebiet und im gesell-

schaftspolitischen Bereich – vielfach verbunden mit der Forderung, unser derzeitiges Wirtschaftssystem zu ändern – ihre Spuren hinterlassen: Angriffe gegen das Privateigentum, den Leistungswillen und den Unternehmensgewinn müssen die Bereitschaft zu unternehmerischer Tätigkeit als Grundlage unserer Marktwirtschaft beeinträchtigen.

Auftriebskräfte ließen nach

Die Gewinne der Unternehmen sind 1971 trotz wachsender Umsätze vielfach erheblich zurückgegangen. Die Betriebe standen vor allem unter dem Druck ständig steigender Lohnkosten, aber auch – im Zuge der allgemeinen Verteuerung – erhöhter Sachkosten. Nur ein begrenzter Teil des Kostenanstiegs konnte in den Preisen weitergegeben werden. Zusätzlich ließ die DM-Aufwertung die Erträge in der exportierenden Wirtschaft seit Mai des Jahres sinken, da die meisten Betriebe bestrebt waren, ihre langfristig aufgebaute Stellung an den Weltmärkten nicht zu verlieren, und dafür auch fühlbare Ertrags- einbußen in Kauf nahmen. Darüber hinaus bewirkte in einzelnen Branchen die sich verringernde Kapazitätsauslastung eine Steigerung der Stückkosten. Der Rückgang der gewinnabhängigen Körperschaftsteuer in den beiden letzten Jahren um mehr als ein Drittel ist ein deutliches Zeichen für die verschlechterte Gewinnlage der Unternehmen.

Aufgrund der zurückgehenden Gewinne standen weniger Eigenmittel für die Finanzierung von Investitionen zur Verfügung. Als Folge versuchten die meisten Betriebe, unabdingbare Investitionen durch verstärkte Kreditaufnahme zu finanzieren, wobei sie zu einem beträchtlichen Teil auf ausländische Kreditmärkte zurückgriffen. Vor allem aber begannen die Unternehmen mehr und mehr, ihre Investitionspläne zu kürzen. Gleichzeitig haben sich die Zielsetzungen der geplanten Investitionen weitgehend gewandelt. Der größere Teil dient jetzt der Rationalisierung und nur noch etwa ein Drittel der Kapazitätserweiterung. Die Investitionen haben damit 1971 ihre – in den Vorjahren noch entscheidende – Schubkraft für die volkswirtschaftliche Dynamik verloren. 1972 wird sich dieser Prozeß der Investitionseinschränkung aller Voraussicht nach noch fortsetzen.

Als Ergebnis der ungünstigen Ertragslage ist der Eigenfinanzierungsanteil der Unternehmen – bezogen auf die Nettoinvestitionen – im ersten Halbjahr 1971 auf 29% zurückgefallen, nachdem er im gleichen Zeitraum 1970 noch 45% und 1969 sogar über 50% betragen hatte.

Die schon erwähnte Diskussion über weitere steuerliche Belastungen der Gewinne hat die Investitionsneigung zusätzlich beeinträchtigt. Es mußte bei den Unternehmern der Eindruck entstehen, daß gewisse Gruppen unserer Gesellschaft die Wirtschaft für unbegrenzt belastbar und die Gewinne für eine nie versiegende Finanzierungsquelle für alle möglichen Vorhaben halten. Dabei wird völlig übersehen, daß bei unzureichenden Gewinnen neue Investitionen nicht verantwortet werden können, daß aber die laufenden Investitionen für den Zuwachs des Sozialprodukts in den kommenden Jahren und damit auch für die Durchführungsmöglichkeit notwendiger Reformen bestimmend sind.

Der private Verbrauch entwickelte sich 1971 immer mehr zum gewichtigsten expansiven Faktor. Er wurde gespeist vom Wachstum der Löhne und Gehälter (um 12,6%), das weit über die Zielprojektion der Bundesregierung für 1971 hinausging. Trotz wachsender Verbrauchsausgaben und steigender Lebenshaltungskosten erhöhte sich indessen 1971 auch die Sparquote bei den privaten Haushalten. Hierbei dürften sich zum Teil die verbesserten staatlichen Förderungsmaßnahmen für die Vermögensbildung ausgewirkt haben. Vor allem aber hat es den Anschein, daß die aufkommende Sorge um die Sicherheit der Arbeitsplätze sparfördernd gewirkt hat.

Bund, Länder und Gemeinden trugen 1971 wesentlich zur Ausweitung der volkswirtschaftlichen Gesamtnachfrage bei. Das Finanzierungsdefizit der Gebietskörperschaften stieg auf 5,1 Mrd. DM und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr um 70% erhöht. Die Finanzlage vieler Städte und Gemeinden ist bedenklich. Die Verbrauchsausgaben der öffentlichen Hand nahmen um 19% zu und überschritten damit die Vorausschau fast um die Hälfte. Der Staat konnte jedoch vor allem als Folge der stark erhöhten Personalausgaben seine Nettoinvestitionen trotz wesentlich größerer Steuereinnahmen nur geringfügig ausweiten. Geplante Reformen wurden somit ein Opfer der Preissteigerungen, die die Regierung selbst noch Anfang 1971 nicht ernst genug genommen hatte.



Wirtschaftspolitik ohne großen Bewegungsspielraum

Der Wirtschaftspolitik sind im derzeitigen Zustand einer stagnierenden Wirtschaft mit noch steigenden Preisen weitgehend die Hände gebunden. Die mangelnden Fortschritte in der Wiederherstellung der Geldwertstabilität verbieten ein „Durchstarten“. Es erscheint uns wichtiger, die Kostensituation in der Wirtschaft zu verbessern, als die Nachfrage generell auszuweiten. Daher bleibt auch Zurückhaltung geboten gegenüber einer stärkeren Erhöhung der öffentlichen Ausgaben, als sie sich ohnehin aus den bereits beschlossenen Kernhaushalten ergibt. Dagegen wäre eine baldige Rückzahlung des Konjunkturzuschlages zur Einkommen- und Körperschaftsteuer weit eher vertretbar, vor allem weil dies zum Teil einer Stärkung der Unternehmensfinanzierung zugute käme.

Entscheidend bleibt die Wiederbelebung der privaten Investitionsbereitschaft. Das bedeutet insbesondere, daß alle Maßnahmen unterlassen und alle Pläne revidiert werden müssen, die zu einer weiteren Beeinträchtigung der Gewinnlage der Unternehmen führen könnten. Die Lohnpolitik muß sich wieder am Produktivitätsfortschritt orientieren. Allererste Ansätze zu einer Normalisierung waren in letzter Zeit zu erkennen, nachdem die Tatsache immer mehr in das allgemeine Bewußtsein gerückt ist, daß Lohnanhebungen ohne güterwirtschaftliche Deckung nicht nur durch Preiserhöhungen, sondern vor allem auch durch steigende Sozialabgaben und wachsende steuerliche Belastungen aufgezehrt werden. Inwieweit es zusätzlicher Investitionsanreize bedarf, werden die nächsten Monate erweisen. Freilich werden alle staatlichen Ankurbelungsmaßnahmen die Lohnpolitik erneut erschweren und damit den Inflationstendenzen wieder Auftrieb geben.

Bundesbankpolitik im Widerstreit binnen- und außenwirtschaftlicher Zielsetzungen

Bis in den Herbst 1971 hinein verfolgte die Deutsche Bundesbank angesichts des anhaltenden Preisauftriebs einen restriktiven Kurs. Dieser wurde jedoch – wie schon im Vorjahr – durch die Aufnahme von Auslandsgeldern unterlaufen. Wie bereits erwähnt, veranlaßte in den ersten Monaten des Jahres das

Zinsgefälle zum Ausland – es betrug unter Schwankungen bis über 2% – die deutschen Unternehmer, verstärkt Kredite vor allem auf den Euromärkten aufzunehmen. Um den Zinsunterschied abzubauen, senkte die Bundesbank den Diskontsatz Ende März von 6% auf 5%, kürzte jedoch gleichzeitig die den Kreditinstituten gewährten Rediskontmöglichkeiten. Die Maßnahme blieb ohne große Wirkung, da die Zinsen am Euromarkt nach wie vor wesentlich günstiger waren.

Ende April setzte dann zusätzlich zu den zinsbedingten Kreditaufnahmen ein spekulativ bestimmter Kapitalzufluß aus dem Ausland ein, der sich schnell verstärkte und Anfang Mai – nach der wechselkurspolitischen Meinungsäußerung der Konjunkturinstitute und der Reaktion der Bundesregierung – in eine wahre Dollarschwemme ausartete. Diesem Run auf die D-Mark begegnete die Bundesbank durch Einstellung der Dollarankäufe. Mit der Aufhebung ihrer Interventionspflicht an den Devisenmärkten erhielt sie erstmals wieder größeren Spielraum für ihre Kreditpolitik, freilich um den Preis einer materiellen und psychologischen Belastung der Wirtschaft. Sie erhöhte die Mindestreservesätze drastisch, dabei besonders die Sätze für ausländische Verbindlichkeiten, und erreichte, daß bis zur Jahresmitte der Wirtschaft rund 6 Mrd. DM an Liquidität entzogen wurden. Die Zinssätze der Kreditinstitute begannen wieder zu steigen. Seit Juli zeigte sich jedoch, daß das Floating der D-Mark keine ausreichende Absicherung gegenüber dem Zufluß von Auslandsgeldern bot, solange die Tendenz zur Aufnahme von Krediten auf den Euromärkten anhielt und die Spekulation noch mit einer weiteren Erhöhung des Aufwertungssatzes der D-Mark rechnete. Dieser stieg unter dem Einfluß aller möglichen Meinungsäußerungen und Erwartungen gegenüber dem Dollar immer stärker – bis auf über 12% – an.

Die Änderung ihres restriktiven Kurses vollzog die Bundesbank in zwei Stufen: sie setzte den Diskontsatz im Oktober auf 4½% und im Dezember – nach der währungspolitischen Einigung von Washington – auf 4% herab. Zugleich senkte sie zweimal die Mindestreservesätze. Beide Maßnahmen begründete die Bundesbank in erster Linie außenwirtschaftlich; sie sollten dazu beitragen, die Zinsunterschiede zwischen der Bundesrepublik und dem Ausland abzubauen und dadurch den Zufluß von Auslandsgeldern zu verhindern. Dieser Wandel in

der Kreditpolitik entsprach auch, wie die Bundesbank im Dezember betonte, der fortschreitenden Dämpfung der deutschen Konjunktur.

Insgesamt hat die Entwicklung des Jahres 1971 erneut die engen Grenzen für eine nationale Kreditpolitik in einer offenen Weltwirtschaft mit weitgehend liberalisiertem Kapitalverkehr gezeigt. Aus dieser Erkenntnis heraus müssen die Bemühungen um größere Einflußmöglichkeiten auf die Geldbewegungen von Land zu Land verstanden werden, deren Ergebnis bei uns das Bardepotgesetz ist. Dadurch wird jedoch die Verpflichtung, die nationalen Zinsunterschiede durch internationale Zusammenarbeit besser als bisher auszugleichen, nicht aufgehoben.

Gebühren in der Diskussion

Die Gewinn- und Verlustrechnungen der Kreditinstitute waren bei wachsenden Bilanzfiguren im allgemeinen durch erhöhte Erträge gekennzeichnet, denen jedoch vielfach noch stärker steigende Aufwendungen vor allem im Personalbereich gegenüberstanden. Für das Kreditgewerbe gilt – wie für viele andere Bereiche der Wirtschaft – immer mehr, daß die Gewinne mit dem Geschäftsvolumen nicht mehr Schritt halten und damit der Gewinn, bezogen auf das Geschäftsvolumen, laufend sinkt. Nur durch ständige Ausdehnung ihres Geschäftsvolumens ist es der Mehrzahl der Banken bisher gelungen, einen Rückgang des absoluten Gewinns zu vermeiden. Es ist jedoch selbstverständlich, daß die Banken sich hierauf als Grundlage für den zukünftigen Geschäftserfolg nicht verlassen können, sondern bemüht sein müssen, den Rückgang der Betriebsergebnisquote zum Stillstand zu bringen. Immer gründlicher werden deshalb die einzelnen Geschäftsbereiche auf ihre Ertragskraft hin durchleuchtet. Nachdem auch die Zinsmarge, besonders seit der Zinsfreigabe im Jahre 1967, stetig zurückgeht, sind 1971 die Gebühren im Dienstleistungsbereich verstärkt in die Diskussion gekommen.

Das Kreditgewerbe hat es von jeher in Kauf genommen, daß es über den Preis der Dienstleistungen nur einen Teil der Kosten hereinholen kann. Das Deckungsverhältnis ist jedoch durch den – der allgemeinen Entwicklung entsprechenden – raschen Anstieg der Personalkosten bei praktisch unveränderten Gebühren und Provisionen immer ungünstiger geworden. Dies

wirkt sich in steigendem Maße belastend auf die Gewinn- und Verlustrechnungen der Kreditinstitute aus und läßt sich auch durch Rationalisierung und Leistungssteigerung nicht auffangen, da gerade der Dienstleistungsbereich der Banken besonders personalintensiv ist. In dieser Hinsicht befindet sich die Kreditwirtschaft in einer schlechteren Situation als die Industrie, die durch zunehmende Technisierung und Automatisierung Kostensteigerungen besser ausgleichen kann. Den Kreditinstituten bleibt deshalb keine andere Wahl, als die Preise für ihre Dienstleistungen – die Gebühren – den steigenden Kosten anzupassen.

Zur Erörterung stehen dabei besonders die Lohn- und Gehaltskonten. Als vor rund einem Jahrzehnt der Prozeß der Umstellung von der Lohntüte auf die bargeldlose Lohnzahlung sich in der Industrie beschleunigte, hat es der Wettbewerb im Kreditgewerbe verhindert, auch nur eine Teilkostendeckung durch Gebühren zu erreichen. Inzwischen sind die Arbeitnehmer bankerfahrener geworden und bedienen sich der Konten in vielfältiger Weise. Das Lohn- und Gehaltskonto selbst hat sich aus einem einfachen „Zahlkonto“ zu einem „Full-Service-Konto“ entwickelt. Mittels Daueraufträgen und Lastschriften leistet der Kontoinhaber regelmäßig wiederkehrende Zahlungen. Der Dispositionskredit gibt ihm die Möglichkeit, sein Konto ohne jede Formalität zu überziehen. Scheckkarte und eurocheque-System bieten dem Kontoinhaber Bequemlichkeit und Sicherheit im Zahlungsverkehr und bei Reisen im Ausland. Der Kontoauszug schließlich übernimmt Aufgaben einer privaten Buchführung. Der Arbeitnehmer will heute bei der Führung seiner häuslichen Geldwirtschaft auf diese Annehmlichkeiten nicht mehr verzichten.

Das Lohn- und Gehaltskonto ist damit weit über eine „bargeldlose Lohntüte“ hinausgewachsen. Dem muß in der Gebührengestaltung Rechnung getragen werden. Grundsätzlich sollte jeder Bankkunde in dem Verhältnis an den Kosten teilnehmen, in dem er Dienstleistungen in Anspruch nimmt. Jede andere Regelung wäre ungerecht und widerspräche marktwirtschaftlichen Grundsätzen.

Aktienmärkte im Zeichen sinkender Gewinne

In den ersten 12 Wochen des Jahres 1971 stieg das Kursniveau an den deutschen Aktienbörsen um fast

20%. Von April bis August hielten sich die Kurse bei unsicherer und schwankender Tendenz in etwa auf gleicher Höhe. Dann kam es bis in den November hinein zu einem raschen Abschwung, so daß der Jahreschlußstand 1970 sogar leicht unterschritten wurde. Die beiden letzten Monate brachten wieder eine freundlichere Tendenz. Insgesamt schloß das Jahr – gemessen am amtlichen Index der Aktienkurse – mit einem durchschnittlichen Kursgewinn von 11,8% besser ab, als zwischenzeitlich erwartet worden war. Innerhalb dieses allgemeinen Trends entwickelten sich die einzelnen Teilmärkte recht unterschiedlich. Die Umsätze an den Aktienbörsen haben sich gegenüber 1970 erheblich erhöht.

Zu den starken Kursschwankungen trugen Käufe und Verkäufe des Auslands wesentlich bei. Zunächst wurden die konjunkturelle Entwicklung in der Bundesrepublik und die Geschäftslage der Unternehmen vom Ausland zu günstig beurteilt. Zum Teil führte auch die ausländische Spekulation auf eine DM-Aufwertung zu vermehrter Anlage in deutschen Aktienwerten. Nachdem die verschlechterte Gewinnlage u. a. durch Zwischenberichte deutlicher hervortrat und dann nochmals nach Ankündigung des Nixon-Programms vom 15. August, verloren die deutschen Aktienmärkte für die ausländischen Anleger vorübergehend an Interesse. – Die Rendite der deutschen Aktien hat sich infolge gesunkener Dividenden und gestiegener Kurse von 4,39% Ende 1970 auf 3,98% Ende 1971 ermäßigt.

Durch Neuausgabe von Aktien wurde der Markt in stärkerem Maße als in den vorangegangenen Jahren in Anspruch genommen. Der Nominalwert der Aktienemissionen lag 17%, der Kurswert 32% über Vorjahreshöhe; die Ausgabekurse waren höher als 1970. In den vergangenen Jahren sind die deutschen Aktiengesellschaften mehr und mehr zu höheren Emissionskursen übergegangen, da bei niedrigen Ausgabepreisen die Finanzierung durch Aktien, vor allem steuerlich, für das Unternehmen im Vergleich zur Aufnahme von Fremdmitteln zu ungünstig ist. Die Aktiengesellschaften in der Bundesrepublik nähern sich damit allmählich der Praxis, die in den USA seit langem üblich ist.

Die seit Jahren diskutierten Pläne, die Aktie steuerlich zu entlasten, konnten zwar 1971 noch nicht verwirklicht werden, sie haben aber deutlichere Gestalt angenommen. Ein inzwischen vorliegender, dem Eckwertbeschuß der Bundesregierung zur Steuerreform

entsprechender Gesetzentwurf sieht – allerdings erst ab 1. 1. 1974 – für die Körperschaftsteuer den Übergang zum „Anrechnungssystem“ und damit die Beseitigung der Doppelbesteuerung für die Ausschüttungen vor. Allerdings ist zu bedauern, daß für die Vermögensteuer eine entsprechende Änderung nicht beabsichtigt ist. Die Beseitigung der Doppelbesteuerung der Aktie soll dazu dienen, diese im Rahmen der Maßnahmen zur Förderung der Vermögensbildung für breite Anlegerkreise attraktiver zu machen. Dieser Erfolg wäre jedoch mit Sicherheit in Frage gestellt, wenn die Steuerreform in ihrer Gesamtwirkung durch eine zu hohe Belastung die Leistungsfähigkeit der Unternehmen überfordern und deren Möglichkeiten zur Selbstfinanzierung bzw. Dividendenausschüttung erheblich beschneiden würde. Dann könnte im Endergebnis die Aktie als Instrument der Beteiligung am Produktivvermögen an Anziehungskraft sogar verlieren.

Starker Aufschwung der Immobilienfonds

Nach dem Rückschlag im Jahr zuvor hat sich das deutsche Investmentgeschäft 1971 wieder gefangen. Der von den Vorgängen bei der IOS und anderen ausländischen Gesellschaften ausgelöste Vertrauensschwund wirkte sich weiterhin gegen ausländische Fonds aus. Diese mußten Rückflüsse in Kauf nehmen, die ihren gleichzeitigen Absatz weit übertrafen. Dagegen flossen deutschen Publikumsfonds rund 1,8 Mrd. DM und damit rund 0,3 Mrd. DM mehr als 1970 zu. Das Aufkommen verteilt sich zu 25% auf Rentenfonds, 47% auf Aktienfonds und 28% auf Immobilienfonds. Damit haben die Immobilienfonds 1971 einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Bei einem Mittelzufluß von rund 0,5 Mrd. DM erreichten sie bis Ende des Jahres ein Fondsvermögen von rund 1,1 Mrd. DM (+95%).

Das Investmentsparen hat damit 1971 seine Bedeutung als Sparform für breite Bevölkerungskreise wieder festigen können. Um so wichtiger ist es, die Vorzüge dieser Sparform auch zukünftig im Rahmen der Steuerreform zu erhalten und nach Möglichkeit noch zu erhöhen.

Das Auslandsinvestment-Gesetz hat zur Bereinigung des Marktes geführt. Zahlreiche ausländische Investmentgesellschaften zogen ihre Anträge auf Zulassung zum Vertrieb in der Bundesrepublik zurück, weil sie die

gesetzlichen Bestimmungen entweder nicht erfüllen wollten oder dazu nicht in der Lage waren.

Für den deutschen Käufer steht jedoch weiterhin eine Anzahl bekannter und bewährter ausländischer Fonds für Anlageüberlegungen zur Auswahl.

Rentenmarkt – ein Rekordjahr

Am Rentenmarkt konnte mit einem Bruttoabsatz von 30,8 Mrd. DM an Wertpapieren inländischer Emittenten das höchste Ergebnis in der Nachkriegszeit erzielt werden. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes war so groß, daß der Vorjahresabsatz fast um die Hälfte übertroffen wurde. Hinzu kamen DM-Auslandsanleihen im Betrage von etwa 4 Mrd. DM.

Als bedeutsamste Käufergruppe für den Rentenmarkt erwiesen sich erneut die privaten Haushalte. Ihre Aufnahmebereitschaft für Wertpapiere ist mit steigendem Einkommen, erhöhter Sparfähigkeit und zunehmendem Zinsbewußtsein gewachsen. Zusätzlich hat die laufende Geldentwertung das Streben der privaten Kundschaft nach höherverzinslichen Anlagen, wie sie Rentenwerte darstellen, angeregt. Darüber hinaus bot die Entwicklung an den deutschen Börsen längere Zeit keinen Anreiz für Aktienkäufe. Kreditinstitute gewannen – im Gegensatz zum Jahr zuvor – als Käufer von Rentenwerten wieder an Bedeutung. Sie haben ihre Rentenportefeuilles erhöht.

Mehr als 9 Mrd. DM sind den Anlegern aus Tilgungen von Anleihen und etwa 12 Mrd. DM aus Wertpapierzinsen zugeflossen.

In den ersten beiden Monaten des Jahres hatte der Zinssatz sinkende Tendenz. Danach bildete sich infolge starker Belastung des Kapitalmarktes bis zum Juli ein neuer Zinsgipfel heraus. An die Stelle des siebeneinhalbprozentigen Wertpapiertyps trat erneut der Achtprozenter. Erst in der zweiten Jahreshälfte schlug die Tendenz allmählich um, wobei die Erwartung einer weiteren konjunkturellen Abschwächung und eines hieraus resultierenden Kurswechsels der Notenbank ausschlaggebend waren. Anfang 1972 wurde dann unter dem Einfluß kreditpolitischer Erleichterungen über Zwischenstufen die Rückkehr zum siebenprozentigen Nominalzins vollzogen.

Kreditnehmer des Kapitalmarktes war in erster Linie die öffentliche Hand. Auf öffentliche Anleihen und Kommunalobligationen entfielen etwa 56% des Bruttoabsatzes. Rund 17% des Absatzes machten Pfandbriefe

aus. Die Inanspruchnahme des Marktes durch die Industrie hat sich zwar in absoluten Beträgen erheblich vergrößert, sie blieb jedoch mit einem Marktanteil von 6,1% weiterhin bescheiden.

Am Markt für DM-Auslandsanleihen hat sich der Absatz 1971 wieder auf 3,9 Mrd. DM erhöht. Im Jahr zuvor konnten solche Anleihen infolge der monatelangen Marktschwäche nach der DM-Aufwertung im Oktober 1969 nur in Höhe von 2,7 Mrd. DM begeben werden.

Nach den außergewöhnlich hohen Absatzergebnissen in DM-Auslandsanleihen in den Jahren 1968 und 1969 – die Anleihen wurden freilich stets zu einem beträchtlichen Teil im Ausland placiert – und dem starken Rückgang im Jahre 1970 läßt sich die neuere Entwicklung als eine Art Konsolidierung ansehen. Inzwischen hat sich auf diesem Markt ein Verfahren eingeschrieben, nach dem die Auslandsemissionen durch einen Unterausschuß des Zentralen Kapitalmarktausschusses eingeplant werden. Die monatlichen Einplanungen beliefen sich in der Regel auf 300 Mill. DM. Dazu kommen die im Zentralen Kapitalmarktausschuß selbst eingeplanten DM-Anleihen für internationale Institutionen (1971 rund 810 Mill. DM). Ein DM-Anleihevolumen dieser Größenordnung erscheint ebenso vertretbar wie sinnvoll.

Von privaten Gesellschaften wurden 43% der DM-Auslandsanleihen aufgelegt nach 57% im Vorjahr. Dagegen entfielen auf öffentliche Emittenten (Staaten, Städte, Staatsgesellschaften) 36% gegenüber 22% in 1970. Internationale Organisationen nahmen mit rund 21% den Markt in DM-Auslandsanleihen in nahezu unveränderter Höhe in Anspruch.

Am gesamten Eurokapitalmarkt wurden 1971 internationale Anleihen im Gegenwert von 4,5 Mrd. US-Dollar aufgelegt. Damit konnte das bisherige Höchstergebnis von 1968 noch übertroffen werden. Es ist bemerkenswert, daß die Weltwährungskrise die Placierungsmöglichkeiten für internationale Anleihen nur vorübergehend beeinträchtigt hat. Dieser von staatlichen Eingriffen freie Markt hat damit erneut seine Leistungs- und Anpassungsfähigkeit bewiesen.

An den Emissionen waren europäische Schuldner mit 45% und US-Schuldner mit 30% beteiligt. Unter den Anleihewährungen machte der US-Dollar etwa die Hälfte aus. Die Nachfrage nach Dollar-Anleihen hat sich im Zuge der Zinssenkungstendenzen und insbesondere nach dem Realignment vom 18. 12. deutlich belebt. Insgesamt ist jedoch der Anteil der

Die große Kundenhalle im Neubau Frankfurt (Main).
Zwischen Kunden und Mitarbeitern der Bank gibt
es keine trennenden Schalter mehr.



Dollaranleihen etwas zurückgegangen, während sich der Anteil der auf D-Mark lautenden Emissionen wieder auf etwa ein Viertel erhöhte, nachdem er 1969 schon einmal über 50% betragen hatte. Auf Anleihen in sfr entfielen 10,5%, in hfl 6,5%.

Die deutsche Außenwirtschaft unter dem Einfluß des Floating

Das bestimmende Ereignis für die außenwirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik war die Freigabe des DM-Wechselkurses am 9. Mai 1971. Sie wurde durch den Ansturm spekulativer Gelder aus dem Ausland erzwungen, nachdem sich die Konjunkturforschungsinstitute in ihrem Gemeinschaftsgutachten – und durch ihre Reaktion praktisch auch die Bundesregierung – aus Gründen der außenwirtschaftlichen Absicherung für eine solche Freigabe ausgesprochen hatten. Ein fundamentales Ungleichgewicht in der Leistungsbilanz der Bundesrepublik bestand jedoch nicht; die Handelsbilanzüberschüsse reichten gerade aus, um das Defizit in anderen Positionen der Leistungsbilanz zu decken.

Manches spricht dafür, daß der massive Zugzwang, dem sich Regierung und Notenbank in der Außenwirtschaftspolitik Anfang Mai ausgesetzt sahen, vermeidbar gewesen wäre: Zum einen durch eine sachgemäßere Behandlung der Wechselkursfrage in der Öffentlichkeit, zum anderen durch rechtzeitige Vorbereitung von Abwehrmaßnahmen gegen zu starke Liquiditätszuflüsse von außen. Auch wir haben zwar noch im vorigen Jahr gegen unangemessene Eingriffe in den zwischenstaatlichen Geld- und Kapitalverkehr durch einen vollen Einsatz des § 23 AWG Stellung genommen. Mit der Ausweitung der internationalen Liquidität und ihrer zunehmenden Ballung an einzelnen Plätzen unter spekulativen Einflüssen wurde jedoch die Erkenntnis unausweichlich, daß die nationale Geldpolitik eines besonderen Schutzes gegenüber störenden grenzüberschreitenden Liquiditätsbewegungen für den Notfall bedarf. Hier marktkonforme, die grundsätzliche Liberalisierung des Kapitalverkehrs nicht in Frage stellende Eingriffsmöglichkeiten zu schaffen, war die Aufgabe der Wirtschaftspolitik. Das Bardepot, das eine solche Möglichkeit darstellen soll, wurde erst nach der krisenhaften Zuspitzung ins Auge gefaßt. Wir begrüßen dieses Instrument trotz mancher Bedenken, vor allem hinsichtlich der nicht zu leugn-

den Tendenz solcher Eingriffe zur Selbstverstärkung. Auf jeden Fall wird die Erfahrung zeigen müssen, ob das Bardepot ein wirksames und im Endergebnis für unsere Wirtschaftsordnung geeigneteres Instrument darstellt als der § 23 AWG.

Mit der Freigabe des Wechselkurses beabsichtigte die Bundesregierung offensichtlich nicht nur, ihr Bemühen um Bekämpfung des Preisauftriebs außenwirtschaftlich abzusichern. Sie wollte auch ihrer Stabilitätspolitik mit einer Art Schocktherapie durch eine erneute Aufwertung der D-Mark schnelle und nachhaltige Wirksamkeit verleihen. Auf der Konferenz des Zehnerclubs am 17./18. Dezember 1971 kam es durch die Fixierung neuer Leitkurse zu einer Aufwertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar um 13,6% und zu einer Gesamtaufwertung gegenüber allen wichtigen Industrieländern von 4,8%. Durch die beträchtliche De-facto-Aufwertung der D-Mark, die man bereits im Rahmen des Floating gegenüber dem US-Dollar geduldet hatte, war das Verhandlungsergebnis insoweit in der Tat bereits vorweggenommen. Nachdem jedoch die übrigen Partner im Washingtoner Realignment einen Teil jener Belastung übernommen haben, die vordem fast allein von der deutschen Wirtschaft zu tragen war, hat sich die deutsche Situation am 18. Dezember gegenüber dem Zustand in den Monaten davor etwas verbessert.

Die Zeit zwischen dem 15. August und dem 18. Dezember war eine Art weltweiter Test für die Anwendbarkeit eines Systems flexibler Wechselkurse, da sich nach den US-Maßnahmen fast alle Länder von den bis dahin generell gültigen Interventionsverpflichtungen an den Devisenmärkten entbunden fühlten. Das Ergebnis konnte kaum überraschen: Kein Land war zu einem völlig freien Floating bereit, wie es die Anhänger flexibler Wechselkurse als unabdingbare Erfolgsvoraussetzung für dieses System unterstellen. Um die Auswirkungen der Wechselkursschwankungen auf die Binnenwirtschaft und den Export zu steuern, wurden vielmehr in den einzelnen Ländern ebenso unterschiedliche wie einschneidende Interventionspraktiken entwickelt: von kräftigen Kursregulierungen durch die Notenbanken über eine Spaltung der Märkte in Handels- und Finanztransaktionen bis zu harten Kapitalverkehrskontrollen.

Als unrealistisch hat sich damit zugleich die Vorstellung erwiesen, das Floaten werde zu einem „richtigen“, d. h. den wirtschaftlichen Grundtatsachen entsprechenden Marktpreis der Währungen führen.

Wenn sich in diesem Sinne echte Gleichgewichtskurse nicht herausbildeten, so nicht allein wegen der genannten Interventionen und Kapitalverkehrskontrollen. Von zumindest gleichem Gewicht war die Tatsache, daß die Devisenmärkte durch Stimmungen und Vermutungen, durch Äußerungen von Politikern, Sachverständigen und Institutionen offensichtlich stärker beeinflußt werden als durch wirtschaftliche Gegebenheiten.

Insgesamt hat das Floaten die weltwirtschaftliche Zusammenarbeit erschwert. Es förderte den wirtschaftlichen Egoismus und Nationalismus der einzelnen Länder. Nachdem die Nachteile schwankender Wechselkurse von Monat zu Monat deutlicher hervortraten, wurden sich fast alle beteiligten Länder erfreulich rasch im Grundsatz über die Notwendigkeit einig, zu festen Paritäten – wenn auch mit erweiterten Bandbreiten – zurückzukehren.

Für die Wirtschaft der Bundesrepublik hat das Floating zwar zur konjunkturellen Beruhigung beigetragen, nach Art und Umfang jedoch kaum in einer Weise, die befriedigen könnte. Eine preisdämpfende Wirkung z. B. ging von den Einfuhren nur in begrenztem Maße aus, weil die ausländischen Anbieter den Aufwertungsvorteil vielfach zur Aufbesserung der eigenen Gewinnmargen nutzten. In der exportierenden Wirtschaft dagegen kumulierten sich die restriktiven Einflüsse von Kostensteigerungen und Aufwertung. Zwar gingen die Exporte auch nach der Freigabe des Wechselkurses nicht zurück, doch mußten die betroffenen Unternehmen erhebliche Ertragseinbußen in Kauf nehmen, um nicht von den Weltmärkten verdrängt zu werden. Diese Belastungen wiederum haben die ohnehin geschwächte Investitionsbereitschaft der Unternehmen zusätzlich beeinträchtigt und konzentrierten die Bürde der konjunkturellen Dämpfung stark auf einzelne Branchen. Nur indirekt und über eine gefährliche Einengung der Selbstfinanzierungskraft der Unternehmen konnte damit die seit geraumer Zeit durch inländische Kostensteigerungen hervorgerufene, also „hausgemachte“ Inflation bekämpft werden, zumal die expansiven Staatsausgaben von der Wechselkursänderung unberührt blieben.

Das jüngste Experiment der floatenden D-Mark zeigte mit aller Deutlichkeit die Mängel einer Wirtschaftspolitik, die ungenügende binnenwirtschaftliche Stabilisierungsbereitschaft vor allem durch wechselkurspolitische Einwirkungen auf die Außenwirtschaft ausgleichen wollte und die sich

außerdem den Weg zur Wiederherstellung der Geldwertstabilität durch allzu unbedingte Vollbeschäftigungsgarantien selbst erschwert hat.

Nach den Unsicherheiten des Floating mußten die Washingtoner Beschlüsse vom Dezember erleichternd wirken, zumal damit gleichzeitig die Behinderung durch die amerikanische Sonderimportsteuer sowie die Benachteiligung für ausländische Investitionsgüter in den USA entfielen. Das kann jedoch nicht über die Lasten hinwegtäuschen, die die deutsche Wirtschaft nun auf die Dauer zu tragen hat. Im Vergleich zur Situation vor der Freigabe der D-Mark Anfang Mai ergibt sich eine wesentliche Verschlechterung der deutschen Wettbewerbslage auf den Weltmärkten. Sie muß auch im Zusammenhang mit der vorangegangenen DM-Aufwertung von 1969 um 9,3% und dem steilen Anstieg der Lohnkosten um durchschnittlich 20% je Produkteinheit in zwei Jahren gesehen werden. Erst dann wird das wirkliche Ausmaß der Belastungen für die deutsche Exportindustrie ersichtlich. Wenn es nicht gelingt, zu einer Eindämmung des Kostenanstiegs und zu einer Verbesserung der Ertragslage zu kommen, können strukturelle Auswirkungen dieser Politik nicht ausbleiben.

Weltwirtschaft im Zeichen der Währungskrise

Mit den deutschen Maßnahmen vom Mai vergangenen Jahres begann auch weltwirtschaftlich gesehen eine Periode zunehmender Unsicherheit, die schließlich zu einschneidenden Maßnahmen der Vereinigten Staaten führte. Nach dem Nixon-Programm vom 15. August sah sich die Weltwirtschaft wie nie zuvor in der Nachkriegszeit der Gefahr eines Zusammenbruchs der internationalen monetären Kooperation und eines Rückfalls in handelspolitischen Protektionismus gegenübergestellt.

Besonnenheit und Verantwortungsgefühl der Regierungen sowie der Wille zur internationalen Zusammenarbeit waren jedoch auch diesmal stärker. Die Fähigkeit der freien Welt, selbst ernste Krisen zu überwinden, hat sich erneut bewährt.

Die Vereinbarungen, die am 18. Dezember in Washington zustande kamen, waren eine notwendige und sinnvolle Antwort in der akuten Krisensituation. Die eigentlichen Grundprobleme sind damit aber noch nicht gelöst. Wie wenig gefestigt bis heute das Ver-

trauen in die Neuregelung ist, hat die jüngste Entwicklung an den Devisenmärkten gezeigt. Die noch immer schwelenden monetären Unsicherheiten werden erst dann aufhören, wenn die Vereinigten Staaten bereit sind, ihre Politik stärker auf die notwendige außenwirtschaftliche Konsolidierung hin auszurichten. Alle Beteiligten aber müssen berücksichtigen, daß sich die Auswirkungen des Realignment in den Leistungsbilanzen – auch bei zahlungsbilanzgerechter Wirtschaftspolitik aller Beteiligten – erst nach geraumer Zeit einstellen werden.

Zugleich gilt es, die institutionelle Neuordnung des Weltwährungssystems voranzubringen. Durch die Erweiterung der Bandbreiten ist zwar ein erster, aber keineswegs ein entscheidender Schritt auf dem Wege zu einer Reform der Weltwährungsordnung getan. Selbst mit dieser begrenzten Neuerung müssen freilich Notenbanken wie Exporteure erst leben lernen. Übereinstimmung besteht auch, daß die Sonderziehungsrechte – so sehr die Auffassungen über Umfang und Zeitpunkt ihrer Verteilung noch auseinandergehen – künftig eine stärkere Rolle spielen und einen Teil der bisherigen Dollar-Aufgaben übernehmen sollten, ohne daß in absehbarer Zeit auf den US-Dollar als Reservewährung verzichtet werden könnte. Ohnehin muß diese Valuta eine vorherrschende Stellung im internationalen Zahlungsverkehr behalten.

Um so wichtiger ist die Lösung der Frage, wie die Konvertibilität des Dollars im Zentralbankenbereich wenigstens teilweise wiederhergestellt werden kann. Unter den gegenwärtigen Bedingungen sind die Vereinigten Staaten von einem im System verankerten Zwang zur Zahlungsbilanzdisziplin entbunden. Die anderen Notenbanken sorgen für die Einhaltung der Dollarkonvertierbarkeit im Rahmen der erlaubten Schwankungsbreiten.

Gleichgültig, wie das neue Währungssystem aussehen wird, es kann nur erfolgreich arbeiten, wenn alle Beteiligten bereit sind, die vereinbarten Spielregeln einzuhalten. Das System von Bretton Woods ist in letzter Instanz vor allem durch die schleichende Inflation in fast allen Ländern ins Wanken geraten. Die internationale Zusammenarbeit muß deshalb in Zukunft vor allem auf eine gemeinsame Bekämpfung der Inflation ausgerichtet sein.

Auch auf handelspolitischem Gebiet sind durch die Krise des Jahres 1971 die schwelenden Probleme in aller Klarheit zutage getreten. Seit dem Ende der Kennedy-Runde 1967 sind fünf Jahre vergangen. Sie

wurden kaum genutzt, um aufkommende handelspolitische Schwierigkeiten in internationalen Verhandlungen zu beseitigen. Es geht jetzt darum, in neuen multinationalen Verhandlungen die Liberalisierung des internationalen Handels weiter voranzutreiben und damit aufkommende protektionistische Kräfte wirksam zu bekämpfen.

Bei diesen Verhandlungen wird es auch um die Interessen der Entwicklungsländer gehen. Bereits auf der ersten Welthandelskonferenz 1968 in Neu Delhi sind den Entwicklungsländern Zollpräferenzen für industrielle Halb- und Fertigerzeugnisse versprochen worden. Einige Länder – darunter die Staaten der EWG – haben dieses Versprechen inzwischen eingelöst. Es ist notwendig, daß alle Industrieländer diesem Beispiel folgen und daß darüber hinaus das Präferenzsystem auf weitere Produkte ausgedehnt und damit auf eine breitere Basis gestellt wird.

Europäische Währungsunion in neuem Anlauf

Die Währungskrise hat leider auch die Verwirklichung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion gebremst. Nur drei Monate nach den ermutigenden Brüsseler Beschlüssen vom 9. Februar 1971 wurde durch das DM-Floating ihre Wirksamkeit grundsätzlich in Frage gestellt. Dabei bleibt festzuhalten, daß die jüngsten Verzögerungen in der monetären Integration nicht durch innergemeinschaftliche Ungleichgewichte der Zahlungsbilanzen, sondern durch das internationale Geschehen um den Dollar bedingt waren. Das unterstreicht, wie wichtig es ist, die währungspolitische Einheit der Gemeinschaft nach innen und außen zu stärken. Trotz der unterschiedlichen Reaktionen der einzelnen Mitgliedsländer auf das deutsche Floating und die Nixon-Maßnahmen hat sich die Existenz der EWG bei den vergangenen Verhandlungen des Zehnerclubs bereits als Vorteil erwiesen. Aber erst wenn die EWG ein wirklich einheitliches Konzept sowohl für ihr eigenes weiteres Vorgehen als auch für die Reform des Währungssystems vertritt, wird ihre Stimme das ihr zukommende Gewicht bei den Entscheidungen erhalten.

Eine konstruktive Rolle im Rahmen der Weltwährungsordnung kann die EWG freilich nur dann spielen, wenn sie eine nach außen offene Stabilitätsgemeinschaft darstellt. Mit dem nun verwirklichten Beitritt

selbstverständlich auch das Ausweichen vieler Kreditnehmer auf die Euromärkte eine Rolle spielte. Der Einlagenzufluß war insgesamt größer als die Kreditausweitung. Bei den Einlagen wirkten sich unsere langjährigen systematischen Bemühungen um die Gewinnung neuer Spargelder aus. 1971 war für die Deutsche Bank – mehr noch als für die Kreditwirtschaft allgemein – ein gutes Sparjahr.

Die starke Kreditaufnahme der deutschen Unternehmen auf den Euromärkten machte für uns eine besondere Liquiditätsvorsorge notwendig. Fast das ganze Jahr über war die Frage offen, ob es zu einer durch staatliche Maßnahmen erzwungenen Zurückverlagerung dieser Kredite in das Inland kommen würde. Tatsächlich hat die Vorankündigung des Bardepots bis zum Jahresende 1971 nur in geringem Umfang derartige Kreditumdispositionen ausgelöst.

Der konjunkturelle Wandel im Berichtsjahr sowie die Auswirkungen von Lohnkostenanstieg und DM-Aufwertung auf die Ertragslage der Unternehmen haben das Risiko im Kreditgeschäft zweifellos erhöht. Wir sahen uns daher das ganze Jahr hindurch zu einer besonders kritischen Überwachung unserer Engagements veranlaßt. Erfreulicherweise ist es zu nennenswerten Ausfällen bisher nicht gekommen, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß sich die Kostenklemme bei vielen Unternehmen erst im Jahr 1972 voll auswirken wird. Im Jahresabschluß wurde der Zunahme der latenten Risiken bei den Wertberichtigungen und der Bemessung der Rückstellungen mit unserer üblichen Vorsicht Rechnung getragen.

Die sich auch strukturell in verschiedenen Branchen verschlechternde Ertragslage der Unternehmen hat die Bank im Rahmen ihrer Betreuung und Beratung der Kunden mit deren Sorgen zwangsläufig noch enger vertraut gemacht. Auch im Zusammenhang mit den Aufgaben, die Vorstandsmitgliedern und Direktoren der Bank aus ihrer Aufsichtsratsstätigkeit in der Industrie erwachsen, wurde die eingehende Firmen- und Branchenanalyse immer wichtiger. Unsere diesbezüglichen Untersuchungen haben wir in letzter Zeit systematisch verfeinert und ausgebaut. In einer Reihe von Fällen war es der Bank möglich, bei den Entscheidungen zur Struktur- anpassung von Unternehmen in schwierigen Branchen konstruktiv mitzuwirken. Dabei sind wir insbesondere um Frühdiagnose und rechtzeitige Abhilfemaßnahmen bemüht, aber auch für „Feuer-

wehrfälle“ müssen wir vorbereitet sein. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben fallen Eigeninteresse, Wahrung der Einleger- und Aktionärsinteressen, Interesse am Kunden sowie volkswirtschaftliche Verantwortung einer großen Universalbank zusammen.

Deutsche Bank Gruppe vervollständigt sich

Das wichtigste Ergebnis des Jahres 1971 im Konzernbereich der Deutschen Bank war die Einbeziehung der Frankfurter Hypothekenbank mit einer eigenen Bilanzsumme von 7,7 Mrd. DM in den Kreis der Konzerngesellschaften. Zusammen mit der schon im Vorjahr – als erstem Schritt der Flurbereinigung im Hypothekenbankenbereich – vollzogenen Einbeziehung der Deutschen Centralbodenkredit-AG (Bilanzsumme 1971 4,7 Mrd. DM) hat damit der Konzern der Sache wie dem Volumen nach eine wesentliche Ergänzung erfahren. Mit 49,8 Mrd. DM ist die Konzernbilanzsumme in die Größenordnungen hineingewachsen, auf die wir uns für die Erfüllung der Aufgaben einer großen Universalbank im gemeinsamen Markt einstellen müssen.

Der schon seit Jahren im Gange befindliche Ausbau der „Deutsche Bank Gruppe“ ist als Entwicklung zu sehen, die mit wichtigen Wandlungen unserer Wirtschafts- und Sozialstruktur und der zunehmenden Integration der Weltwirtschaft parallel läuft. Einmal gilt es, das Dienstleistungsangebot den mit wachsendem Einkommen und Wohlstand steigenden Ansprüchen der Kundschaft anzupassen und entsprechend aufzufächern. Zum anderen ist es unumgänglich, sich auf die besonderen Aufgaben im internationalen Geschäft, zu denen nicht zuletzt die Betreuung der multinationalen Gesellschaften gehört, sowohl was die Spezialisierung als auch was die Größenordnung angeht, rechtzeitig einzurichten. Auf allen diesen Gebieten kann die Bank im harten nationalen und internationalen Wettbewerb nur mit hochqualifizierten Leistungen bestehen.

Institutionell und organisatorisch haben wir dieser ständigen „Herausforderung“ in vierfacher Weise entsprochen:

Durch stetigen Ausbau und Verbesserung der Dienstleistungen im eigenen Haus. Als wesentlichste Veränderung des letzten Jahrzehnts ist hier vor allem die Entwicklung des sogenannten Mengengeschäfts zu nennen.

Durch Gründung von Tochtergesellschaften, denen spezielle Aufgaben übertragen werden. Diese Methode hat sich im Inland, beispielsweise auf den Gebieten der Absatzfinanzierung und der Fondsverwaltung, als zweckmäßig erwiesen. Im internationalen Bereich verdient hier vor allem die Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG in Luxemburg Erwähnung, die speziell im Eurogeschäft tätig ist.

Durch Erwerb von Mehrheitsbeteiligungen oder gemeinschaftliche Gründung von Spezialinstituten, um auf diese Weise die Möglichkeiten des eigenen Hauses mit den besonderen Fähigkeiten und Fachkenntnissen qualifizierter Partner verbinden zu können. In diese Gruppe gehören vor allem die oben erwähnten Hypothekenbanken, ebenso die Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG sowie verschiedene gemeinsam betriebene Investmentfonds.

Durch Zusammenfassung der Kräfte mit anderen europäischen Partnern in gemeinsamen Tochtergesellschaften in Europa und Übersee. Hier sei insbesondere auf die Aktivitäten der EBIC-Gruppe verwiesen, die an späterer Stelle eingehend geschildert werden.

Die vorstehende Aufzählung macht die Grundsätze deutlich, die für den Aufbau der „Deutsche Bank Gruppe“ maßgebend sind und auch die zukünftigen Entscheidungen bestimmen werden: Schnelle Reaktion auf sich abzeichnende neue Bedürfnisse der Kundschaft, Wahl der jeweils zweckmäßigsten Organisationsform, partnerschaftliche Lösung in allen den Fällen, in denen dies bessere Leistungen verspricht. Es liegt auf der Hand, daß im Zuge dieser Entwicklung der Gruppe die zentralen Führungsprobleme größer und schwieriger werden, gleichzeitig aber auch die Anforderungen an die selbständige Verantwortungsbereitschaft und Entscheidungsfähigkeit der leitenden Mitarbeiter in allen Bereichen des Konzerns wachsen.

Zusammenarbeit mit den Hypothekenbanken

Angesichts des steigenden Interesses immer breiterer Bevölkerungskreise an Wohnungserwerb und Eigenheimbau lag es im Rahmen der vorstehend skizzierten „Konzernphilosophie“ der Deutschen Bank nahe, auch umfassende Baufinanzierungsmöglichkeiten in das Dienstleistungssortiment einzubeziehen. Der Beteiligungserwerb an der Deutschen

Kreditbank für Baufinanzierung im Jahre 1967 sowie die Einführung des Programms Persönlicher Hypotheken-Darlehen als Teil unseres Mengengeschäfts im Jahr 1968 waren erste erfolgreiche Schritte auf diesem Wege. Erst mit der „Flurbereinigung“ im Hypothekenbankenbereich im Verlauf des letzten Jahres wurde es jedoch möglich, diese Konzeption in voller Breite zu verwirklichen. Die durchgeführte Neuordnung entspricht unseres Erachtens den Interessen aller Beteiligten und dient der Kundschaft im Sinne einer weiteren Verbesserung ihrer Finanzierungswege.

Bei der Zusammenarbeit mit der Deutschen Centralbodenkredit-AG und der Frankfurter Hypothekenbank lassen wir uns vor allem von der Überlegung leiten, daß die gewachsenen Geschäftsverbindungen der beiden Institute nicht gestört und neue Kundenkreise für sie über das große Zweigstellennetz der Deutschen Bank erschlossen werden sollen. Gleichzeitig sind wir dabei, anhand konkreter Finanzierungsaufgaben die zweckmäßigsten Modelle für das Ineinandergreifen der kürzer- und längerfristigen Mittel zu entwickeln, die die Institute jeweils zur Verfügung stellen können. Erste Erfahrungen zeigen, daß diese pragmatische und weitgehend „dezentrale“ Methode den Gegebenheiten am besten entspricht.

Fast 1,5 Milliarden DM Zuwachs an Spareinlagen

Das Jahr 1971 brachte für die Bank eine außergewöhnliche Zunahme des Spargeschäfts. Während der Einzahlungsüberschuß auf Sparkonten 1970 nur 115,2 Mill. DM betragen hatte, überschritt er im Berichtsjahr erstmalig 1 Mrd. DM. Zusammen mit den gutgeschriebenen Zinsen von rund einer halben Milliarde DM erhöhten sich die Spareinlagen um 1,48 Mrd. DM auf 9,7 Mrd. DM. Dieser Zuwachs (+18,1%) lag über dem im Sparjahr 1971 an sich schon hohen Durchschnitt (+13,2%) des Kreditgewerbes. Die Zahl der Sparkonten nahm um rund 380 000 auf 3,8 Millionen zu. Das durchschnittliche Guthaben pro Sparkonto betrug 2 540 DM gegenüber 2 390 DM 1970. Die 1970 zu Terminkonten abgewanderten Gelder sind 1971 nur in geringem Maße auf Sparkonten zurückverlagert worden.

Umschichtungen von Spargeldern in Wertpapiere erfolgten 1971 etwa in gleichem Umfang wie im Jahr zuvor. Die gesamte Sparleistung der Sparkunden – Zugang bei Spareinlagen und Netto-Wertpapierkäufe aus Sparkonten – stellte sich 1971 auf etwa 2,2 Mrd. DM im Vergleich zu rund 1,3 Mrd. DM 1970.

Erfolgssystem 100 hat sich bewährt

Ende 1970 hatte die Bank ihren neuen Vermögensbildungsplan Erfolgssystem 100 der Öffentlichkeit vorgestellt. Bereits im ersten Jahr machten die Kunden von diesem System regen Gebrauch. Der Plan hat entsprechend seiner Zielsetzung für die Kunden die vielfältigen Formen der Geldanlage, vor allem auch der verschiedenen staatlichen Sparförderungsmaßnahmen, transparenter gemacht. Die in dem System enthaltenen vierzehn Anlageformen bieten die Möglichkeit, jeweils solche Kombinationen auszuwählen, die auf die individuellen Wünsche des Kunden und seine spezielle Situation zugeschnitten sind. Der Sparer wird durch das Erfolgssystem zu einer systematischen Vermögensbildung veranlaßt, die vielfach an die Stelle einer mehr dem Zufall überlassenen Geldanlage tritt.

Neben den staatlich geförderten Sparformen wurde auch unser Bonus-Sparplan lebhaft in Anspruch genommen. Er ermöglicht eine zusätzliche Vermögensbildung, die über die vom Staat gegebenen Chancen hinausgeht. Die Investment-Sparpläne im Rahmen des Systems hatten Ende 1971 ein Vertragsvolumen von 142 Mill. DM erreicht. Nach etwas zögerndem Anlauf fand dieser Teil des Sparplans in der letzten Zeit zunehmendes Interesse.

Die im Oktober 1970 gegründete Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v d Höhe, verwaltet die drei im Rahmen des Erfolgssystems 100 vorgesehenen Vermögensbildungsfonds. Das Interesse der Anleger konzentrierte sich auf den Deutschen Vermögensbildungsfonds R (Renten). Ihm floß der größte Teil der aus den Wertpapiersparverträgen dieses Systems stammenden Mittel zu. Das hängt sicher vor allem damit zusammen, daß das Erfolgssystem 100 sich an einen Personenkreis wandte, dem das Wertpapiergeschäft zunächst noch neu war und der daher eher für einen Renten- als für einen Aktienfonds gewonnen werden konnte.

Wieder höhere Zuwachsrate im Kreditgeschäft

Das Volumen der von der Bank ausgeliehenen Kredite nahm 1971 um rund 2 Mrd. DM auf 23,2 Mrd. DM zu. Die Zuwachsrate war mit 9,6% wesentlich höher als im Jahr zuvor, in dem sie sich auf 3,1% gestellt hatte. Zugenommen haben Barkredite aller Fristen, wobei sich die kurz- und mittelfristigen stärker ausweiteten als die langfristigen Ausleihungen. Dagegen gingen Wechselkredite geringfügig zurück.

Die Entwicklung bestätigt die Erfahrung, daß auch bei einem Konjunkturrückgang die Kreditnachfrage zunächst noch steigt. Solange die Investitionen nicht schrumpfen, erhöht sich der Finanzbedarf der Unternehmen. Da sich die Ertragslage der Unternehmen zugleich verschlechterte, waren sie in steigendem Maße auf Fremdfinanzierung angewiesen. Darüber hinaus lösten zum Teil auch wachsende Läger bei zurückgehendem Absatz eine erhöhte Nachfrage nach Krediten aus. Schließlich ließ die allgemeine Erhöhung der Kosten und Preise selbst bei gleichbleibenden mengenmäßigen Umsätzen vermehrten Bedarf an Betriebsmittelkrediten entstehen.

Die Steigerung unserer Ausleihungen war um so bemerkenswerter, als der auf die Banken zukommende Kreditbedarf – ähnlich wie im Vorjahr – erheblich durch den Liquiditätszustrom aus dem Ausland beeinflußt wurde. Vor allem bis zur Freigabe des DM-Wechselkurses griffen die deutschen Unternehmen – wie im ersten Teil des Berichtes dargestellt – verstärkt auf Auslandsmärkte zurück. Dem entsprechend unterschritt das Kreditvolumen der Bank in den ersten fünf Monaten 1971 teilweise den Stand vom Jahresende 1970. Im Juni stieg die Kreditnachfrage sprunghaft an, nachdem die Freigabe des DM-Wechselkurses vorübergehend den Mittelzufluß aus dem Ausland gebremst hatte. Zugleich hat offenbar auch die Ankündigung eines Bardepotgesetzes – als Regulativ für die Kreditaufnahme der deutschen Unternehmen im Ausland – ein gewisses Anwachsen der Nachfrage nach Inlandskrediten ausgelöst. Insgesamt gesehen ist es jedoch im Laufe des Jahres 1971 noch nicht in größerem Maße zur Ablösung im Ausland aufgenommener Gelder durch Inlandskredite gekommen.

Das neue Bild der einheitlichen eurocheque-Vordrucke und der eurocheque-Karten. 30 Staaten haben sich dem eurocheque-System angeschlossen.



Persönliche Kredite in steilem Anstieg

1971 haben wir die Obergrenze für den Kreditbetrag im Programm der Persönlichen Klein-Kredite (PKK) von 2000 DM auf 4000 DM heraufgesetzt. Diese Änderung soll den gestiegenen Ansprüchen der Verbraucher vor allem bei Barkäufen entgegenkommen. Sie war auch vom Risikostandpunkt her vertretbar, nachdem unsere Verluste im PKK-Geschäft seit mehr als einem Jahrzehnt sehr gering blieben.

Die Heraufsetzung der Obergrenze löste einen starken Anstieg im PKK-Geschäft aus: Diese Debitoren nahmen um 36,7% zu, nachdem der PKK in den letzten Jahren gegenüber den Persönlichen Anschaffungs-Darlehen (PAD) an Boden verloren und eine rückläufige Tendenz aufgewiesen hatte.

Auch bei den Persönlichen Hypotheken-Darlehen (PHD) war die Nachfrage außergewöhnlich stark. Die PHD-Debitoren sind um fast 50% auf rund 900 Mill. DM gewachsen – eine Entwicklung, die sicher der vielseitigen Verwendbarkeit dieses Darlehens-typs zuzuschreiben ist. Die Darlehen werden vor allem benutzt, um Haus- und Grundbesitz zu verbessern und zu modernisieren.

Der Gesamt-Debitorenstand aller Programm-Kredite der Bank erreichte Ende 1971 2,3 Mrd. DM gegenüber 1,7 Mrd. DM Ende 1970.

Weiterer Ausbau des eurocheque-Systems

1971 konnten die Vorarbeiten für einen weiteren Ausbau des eurocheque-Systems abgeschlossen werden. Die Bank war an dieser Entwicklung maßgeblich beteiligt. Eine wesentliche Verbesserung für den Inhaber einer eurocheque-Karte liegt darin, daß der Garantiebtrag je Scheck von 200 DM auf 300 DM heraufgesetzt wurde. Außerdem verwenden seit dem 1. Januar 1972 alle Kreditinstitute in der Bundesrepublik einheitliche eurocheque-Vordrucke und eurocheque-Karten mit dem blau-roten EC-Symbol. Kreditinstitute in anderen westeuropäischen Ländern wollen sich diesem Verfahren anschließen. Damit bahnt sich eine Vereinheitlichung auch über die Ländergrenzen an. Die Scheckvordrucke selbst werden auf Sicherheitspapier im Wertpapierdruckverfahren hergestellt, um den höheren Sicherheitsbedürfnissen zu entsprechen. Die Zahl der am euro-

cheque-System teilnehmenden Länder stieg 1971 um weitere sieben auf dreißig an. – In unserer Bank hatten wir Ende 1971 rund 450 000 Scheckkarten ausgegeben.

Baufinanzierung intensiviert

Das verstärkte Interesse der Kunden an Immobilien ließ die Nachfrage nach Baukrediten 1971 erheblich steigen. Dem Wunsch der Kunden Rechnung tragend, von ihrer Bank auch in Baufinanzierungsfragen umfassend beraten zu werden, haben wir die Ausbildung unserer Mitarbeiter auf diesem Gebiet verstärkt. Dem Bedarf an Baukrediten konnten wir durch engere Zusammenarbeit mit den beiden größten privaten Hypothekenbanken in der Bundesrepublik – Deutsche Centralbodenkredit-AG und Frankfurter Hypothekenbank – sowie durch Bereitstellung eigener Mittel entsprechen. Auch die Vermittlung von Bausparverträgen namhafter Bausparkassen wurde intensiviert. Dabei boten wir durch vereinfachte Kreditverfahren der Kundschaft günstige Möglichkeiten der Zwischenfinanzierung von Bausparverträgen.

Effektengeschäft mit hohen Zuwachsraten

Das Wertpapiergeschäft erbrachte 1971 bei kräftig gestiegenen Umsätzen in allen Sparten erhöhte Erträge. Das Geschäft in Inlandsaktien belebte sich parallel mit dem Kursanstieg an den deutschen Aktienbörsen besonders in den ersten Monaten des Jahres. In der zweiten Jahreshälfte dagegen blieben die Umsätze bei sinkenden Kursen etwa auf dem niedrigen Vorjahresniveau. Insgesamt lagen die Aktienumsätze unserer Kundschaft (ohne Banken) um 22,1% über denen von 1970.

Das Geschäft in ausländischen Aktien wies noch höhere Zuwachsraten auf. Vor allem die Umsätze in nordamerikanischen Aktien stiegen unter Schwankungen fast das ganze Jahr über an – ein Indiz dafür, daß die positive Einschätzung der weiteren Börsenentwicklung in den USA durch die Währungs-krise nicht beeinträchtigt worden ist.

Die Umsätze in Rentenwerten mit der Kundschaft waren um 28,1% höher als im Vorjahr. Nur vorübergehend wurde diese Geschäftssparte durch den bis

zur Jahresmitte anhaltenden Zinsanstieg und durch den zeitweiligen Emissionsstopp im Juni beeinträchtigt. Im IV. Quartal erhielt der Absatz durch die immer deutlicher werdenden Zinssenkungstendenzen besonders starken Auftrieb. Ein erheblicher Teil des Umsatzzanstiegs entfiel auf Neuemissionen, die 1971 ein Rekordvolumen erreichten.

Die Zahl der von unserer Bank verwalteten Kundendepots (ohne die der Banken) hat sich 1971 um rund 24 000 auf etwa 657 000 mit einem Depotwert von rund 36 Mrd. DM erhöht. Nach wie vor entfallen etwa zwei Drittel der Depots auf solche mit einem Kurswert bis zu 10 000 DM.

Der Dienstleistungsbereich „Vermögensverwaltung“, zu dem neben der Effektenverwaltung u. a. auch die Betreuung von Nachlaßvermögen gehört, ist im Berichtsjahr im Sinne einer universellen, individuellen und langfristigen Verwaltung weiter ausgebaut worden. Er wurde von einer steigenden Zahl von Kunden in Anspruch genommen.

Die Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH und die Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH, die wir 1970 zusammen mit der BauSparkasse GdF Wüstenrot gegründet haben, entwickelten sich 1971 erfreulich. Der von der Deutschen Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH im November 1970 aufgelegte erste offene Immobilienfonds „grundbesitz-invest“ erbrachte 1971 ein Mittelaufkommen von 206,8 Mill. DM. Das Fondsvermögen betrug am Jahresende 269,4 Mill. DM. Damit hat der Fonds innerhalb von 14 Monaten seit Auflegung einen Marktanteil von 23,7% erreicht.

Die Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH legte Ende 1971 ihren ersten geschlossenen Immobilienfonds – Anlagefonds Kaufhof Lövenich-Weiden – in Form einer Kommanditgesellschaft zur Zeichnung auf. Die Deutschen Grundbesitzbriefe – Anlagefonds Kaufhof Lövenich-Weiden fanden beim Publikum starkes Interesse. Weitere geschlossene Immobilienfonds sollen im Laufe des Jahres 1972 folgen. – Ende 1971 trat die Commerzbank AG als weiterer Gesellschafter sowohl in die Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH als auch in die Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH ein.

Die Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH (DWS), Frankfurt (Main), an der wir zusammen mit 14 anderen Banken und Bankiers beteiligt sind, verzeichnete 1971 ein gutes Geschäftsergeb-

nis. Den Fonds INVESTA, INTERVEST, AKKUMULA, INRENTA und INTER-RENTA flossen aus dem Zertifikat-Absatz 237 Mill. DM an Spargeldern neu zu. Das Gesamtvermögen der fünf Fonds stieg 1971 von 2,16 Mrd. DM auf 2,41 Mrd. DM, obwohl für das am 30. September 1971 abgeschlossene Geschäftsjahr die Anteilhaber von vier ausschüttenden Fonds zusammen 193,2 Mill. DM ausgezahlt erhielten. Zum Wachstum des Gesamtvermögens trugen die während des Geschäftsjahres eingetretenen Kurssteigerungen an verschiedenen Börsen wesentlich bei.

Im Jahre 1971 überschritt das Vermögen von INRENTA den Betrag von 1 Mrd. DM. Da die Anteile dieses Rentenfonds beim Publikum wiederum besonders gefragt wurden, rückte INRENTA zum Jahresende auf den ersten Platz unter den fünf DWS-Fonds vor. Zusammen mit dem Aktienfonds INVESTA verwaltet die DWS nunmehr zwei „Milliarden-Fonds“. Am 31. Dezember 1971 waren mehr als 40 Millionen DWS-Fondsanteile im Umlauf.

Die Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH (Degef), Frankfurt (Main), die als Kapitalanlagegesellschaft im wesentlichen für institutionelle Großanleger zur Verfügung steht, hat im Berichtsjahr ihr Geschäftsvolumen weiter ausdehnen können. Seit Beginn ihrer Geschäftstätigkeit Anfang 1968 hat die Gesellschaft 50 Wertpapierfonds, deren Gesamtvermögen in Kürze 500 Mill. DM übersteigen wird, aufgelegt. In den von ihr verwalteten Individualfonds sind Deckungsmittel betrieblicher, berufständischer und sonstiger Altersversorgungseinrichtungen – z. B. von Pensions- und Unterstützungskassen – angelegt. Des weiteren arbeitet die Degef mit inländischen Versicherungsgesellschaften zusammen. Das gilt vor allem für den größten Teil der führenden deutschen Lebensversicherungsgesellschaften, die ihrer Kundschaft fondsgebundene Lebensversicherungen oder mit Versicherungspolice gekoppelte Investmentsparverträge anbieten bzw. ein solches Angebot planen.

Im Bereich der steuerlich und tarifvertraglich geförderten Vermögensbildung legt die Gesellschaft Belegschaftsfonds auf und verwaltet sie. Das sind Fonds, deren Anteilscheine nur Betriebsangehörige desjenigen Unternehmens erwerben können, für das der Fonds gebildet wurde. Die bisher aufgelegten Belegschaftsfonds haben bei den Arbeitnehmern bemerkenswerten Anklang gefunden. Diese Geld-

anlage führt an das Wertpapiersparen heran. Sie wird von Belegschaftsvertretung und Geschäftsleitung mitgeformt und ist deshalb zugleich individuell wie betriebsverbunden. Als Modell für die Vermögensbildung verdient sie u. E. besondere Aufmerksamkeit.

Erfolgreiches Emissionsgeschäft

Die Bank konnte ihre Tätigkeit im Emissionsgeschäft im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter verstärken. Der Markt für Inlandsanleihen zeigte sich aufnahmefähiger als in den vorangegangenen Jahren. Unter unserer Mitwirkung wurden 22 Industrianleihen und 18 Anleihen der öffentlichen Hand begeben.

Auch DM-Auslandsanleihen sind weiterhin erfolgreich aufgelegt worden. Im Markt für Währungsanleihen konnte die Bank ihre Position weiter ausbauen. Sie hat eine 35 Mill. US-Dollar-Anleihe der Hydro-Electric Power Commission of Ontario federführend bearbeitet und in der Führungsgruppe von 14 Dollar-Anleihen sowie von sechs Anleihen in anderen Währungen mitgewirkt. Drei dieser Anleihen lauteten auf Europäische Währungseinheit (EW), bei der sich die Emittenten verpflichten, die Anleihe nach Wahl der Gläubiger in einer der sechs EWG-Währungen zu verzinsen und zurückzuzahlen. In der Liste der führenden internationalen Emissionshäuser konnte die Bank ihren Spitzenplatz, den sie seit vier Jahren einnimmt, wiederum behaupten.

An der Begebung neuer Aktien für inländische Emittenten haben wir erneut maßgeblich mitgewirkt. Das Emissionsvolumen ist trotz der meist schwierigen Marktverhältnisse gestiegen. Hervorzuheben sind die Kapitalerhöhungen der Siemens AG und der VEBA AG, die unter Führung unseres Hauses erfolgreich abgewickelt wurden.

Eine Zusammenstellung der Emissions- und sonstigen Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen, an denen unsere Bank 1971 mitgewirkt hat, befindet sich auf den Seiten 88 bis 92.

Die Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main), die nichtemissionsfähigen Unternehmen Eigenkapital im Beteiligungswege zuführt, hat sich aufgrund der unsicheren wirtschaftlichen Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr gegenüber Neuengagements zurückgehalten. 1971 wurde

lediglich eine neue Beteiligung an einem mittelständischen Unternehmen erworben. Die Zahl der im Beteiligungsfonds gehaltenen Beteiligungen beläuft sich damit zur Zeit auf sechzehn.

Einzelne Mittelstandsfirmen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, wurden von der rückläufigen Konjunktur in verschiedenen Branchen und den außenwirtschaftlichen Maßnahmen besonders belastet. Die Beratung durch die Beteiligungsgesellschaft hat sich gerade in diesen Situationen bewährt, und es konnten in einigen Fällen Verlustgefahren abgewendet werden.

Erhöhte Erträge im Auslandsgeschäft

Unsere Umsätze im kommerziellen Auslandsgeschäft wiesen im Berichtsjahr eine etwas stärkere Zuwachsrate auf als der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland. Besonders auf der Exportseite war eine erfreuliche Steigerung zu verzeichnen; die Umsätze auf der Importseite erhöhten sich dagegen nur leicht.

Die von uns für ausländische Banken vorgemerkten Kredite wurden gegenüber dem Vorjahr verstärkt in Anspruch genommen. Die insgesamt an Auslandsbanken und -firmen gewährten Kredite erhöhten sich 1971 erneut. Auch die von ausländischen Banken bei uns unterhaltenen Kontoguthaben nahmen weiter zu.

Im langfristigen Exportgeschäft bewegte sich 1971 die Finanzierungsleistung des unter Führung unserer Bank stehenden Konsortiums der AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main), etwa in der gleichen Größenordnung wie im Jahr zuvor. Nachdem die Plafonds 1970 in erheblichem Umfang aufgestockt worden waren, standen im Berichtsjahr genügend Mittel zur Verfügung, um sämtliche Kreditwünsche erfüllen zu können. Erstmals wurde auch der Plafond C durch die Zusage mehrerer gebundener Finanzkredite an ausländische Abnehmer deutscher Exportlieferungen in Anspruch genommen.

Das Stammkapital der AKA wurde aus Gesellschaftsmitteln von 34,08 Mill. DM auf 40 Mill. DM erhöht. Unser Anteil am Stammkapital der Gesellschaft hat sich durch Abgabe eines kleinen Teils an einen neu hinzugekommenen Konsorten geringfügig verringert.

Die Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt (Main), konnte alle Wünsche zur Finanzierung von mittel- und langfristigen Ausfuhrgeschäften mit der DDR befriedigen.

Für den Devisenhandel war 1971 das interessanteste und hektischste Jahr der Nachkriegsgeschichte. Als Folge des Floating zahlreicher Währungen kam es zu überaus starken Kursschwankungen, die die Risiken, aber auch die Verdienstmöglichkeiten erhöhten. Insgesamt konnten die Erträge aus der Devisenarbitrage merklich verbessert werden. Die Umsätze dagegen blieben fast unverändert. Sie stiegen zwar im Arbitragegeschäft, gingen jedoch im klassischen Kassa- und Termingeschäft wesentlich zurück. An sich löste die Weltwährungskrise ein vermehrtes Kurssicherungsbedürfnis aus und hätte damit auch ein Anwachsen des Terminvolumens bewirken müssen. Die lebhaften Kursbewegungen riefen aber gleichzeitig ein so starkes Gefühl der Unsicherheit bei der Außenhandelskundschaft hervor, daß vielfach eine abwartende Haltung überwog und die vorhandene Leistungsfähigkeit der Terminmärkte zur Kurssicherung bei weitem nicht ausgenutzt wurde.

Am deutschen Markt für Barren- und Münzgold konnte die Bank ihre führende Position weiter ausbauen. Der Ertrag hat sich wesentlich erhöht. Spitzenreiter auf dem Münzsektor war mit Abstand der Krüggerrand. Weiterhin schleppend blieb der Absatz von Goldzertifikaten.

Im Sortengeschäft für den Reiseverkehr nahmen die Umsätze zu, obwohl deutsche Touristen sich in steigendem Maße der eurocheque-Karte bedienten und es angesichts der Währungskrise zum Teil vorzogen, D-Mark mit ins Ausland zu nehmen. Auch der Absatz unserer DM-Reiseschecks hat sich unter diesen Umständen günstig entwickelt.

Weiterer Ausbau der Auslandsorganisation

Das Auslandsgeschäft ist in den letzten Jahren schwieriger geworden. Die Konkurrenz hat sich laufend verschärft. Nur durch Schnelligkeit und Beweglichkeit im Eingehen auf Kundenwünsche, sorgfältige Pflege unserer Auslandskontakte sowie eine stetige Weiterentwicklung unseres Dienstleistungsangebots in diesem Bereich können wir unseren hohen Anteil am internationalen Geschäft deutscher

Kreditinstitute halten. Zur Leistungsfähigkeit einer Universalbank im weltwirtschaftlichen Verkehr gehören vor allem ausreichende finanzielle Kapazität, breite Placierungsmöglichkeiten im Emissionsgeschäft, Bereitstellung des Apparates zur Abwicklung aller erforderlichen Devisen- und Zahlungsverkehrstransaktionen, umfassende Beratung und schließlich Präsenz an allen wichtigen Orten des internationalen Wirtschafts- und Finanzverkehrs. Nach diesem Konzept, das wir im letzten Geschäftsbericht ausführlich dargestellt haben, bauen wir unsere Auslandsorganisation systematisch weiter aus.

Im Berichtsjahr hatte die Bank – einem Zwei- bis Dreijahreszyklus folgend – die leitenden Herren ihrer Organisation im Ausland zu einer zweimonatigen Rundreise zu den wichtigsten Filialen in der Bundesrepublik eingeladen. Damit erhielten unsere Kunden in zahlreichen Städten Gelegenheit, direkt mit den Auslandsvertretern die Entwicklung in einzelnen Ländern und die damit verbundenen geschäftlichen Probleme zu besprechen.

Über neue Schritte in unserem Auslandsgeschäft ist im einzelnen folgendes zu berichten:

Am 21. Juni 1971 eröffnete unsere Tochtergesellschaft, die Deutsche Ueberseeische Bank, eine Filiale in Tokio. Schon einmal – rund 100 Jahre früher – besaß die Deutsche Bank eine Niederlassung in Japan. Die Beziehungen unserer Bank zu Japan sind damit fast so alt wie das Institut selbst. Zur traditionellen Pflege des deutsch-japanischen Außenhandels kam in den letzten zehn Jahren die Emission und Placierung von 15 japanischen Anleihen im Gesamtbetrag von rd. 1,5 Mrd. DM als neue wichtige Aufgabe hinzu. Diese wurden unter Führung der Bank aufgelegt.

Die Filiale Tokio hat alle banküblichen Geschäfte aufgenommen, insbesondere das Kredit- und Auslandsgeschäft. Ausgenommen blieb der Wertpapierhandel, der nach japanischer Gesetzgebung Spezialinstituten vorbehalten ist. Wir sind damit in der Lage, unseren Kunden, vor allem deutschen Firmen und ihren Tochtergesellschaften sowie deutsch-japanischen Gemeinschaftsunternehmen in Japan, mit Krediten zur Verfügung zu stehen und ihnen auch die japanischen Möglichkeiten der Außenhandelsfinanzierung zugänglich zu machen. Daneben stellt die Filiale ihre Erfahrungen aus der täglichen Praxis in den Dienst der Kunden, um diese bei geschäftlichen Vorhaben in Japan zu unterstützen.



Am 21. Juni 1971 hat die Deutsche Ueberseeische Bank — Tochtergesellschaft der Deutschen Bank — als erstes deutsches Kreditinstitut eine Filiale in Tokio eröffnet. Sie befindet sich im Bankenviertel Marunouchi.



Die Filiale hatte von der Eröffnung an einen guten Start, wobei ihr die freundschaftliche Unterstützung japanischer öffentlicher Stellen und japanischer Banken sehr zugute kam. – Das seit 1962 in Tokio tätige Vertretungsbüro der Deutschen Bank ist in der Filiale aufgegangen.

In den USA ist die Deutsche Bank Ende 1971 dem amerikanischen Effekten- und Emissionshaus American UBS Corporation, New York, einer Ende 1970 von der Schweizerischen Bankgesellschaft gegründeten Tochter, als gleichberechtigter Partner beigetreten. Gleichzeitig wurde der Firmenname der nunmehr gemeinsamen Tochtergesellschaft in UBS-DB Corporation geändert. Das Eigenkapital beläuft sich auf rund 8 Mill. US-Dollar.

Die UBS-DB Corporation wird sich als Emissionshaus an inneramerikanischen und internationalen Kapitalmarktfinanzierungen beteiligen und als Broker das Effektingeschäft in amerikanischen Wertpapieren betreiben. Unter anderem wird es die Aufgabe der gemeinsamen Tochtergesellschaft sein, der an Amerika interessierten deutschen und schweizerischen sowie internationalen Kundschaft der beiden Mutterbanken die Fazilitäten und Dienstleistungen eines US-amerikanischen Effekten- und Emissionshauses zur Verfügung zu stellen und langfristige Finanzierungsmöglichkeiten auf dem amerikanischen Kapitalmarkt anzubieten. Andererseits wird sie der amerikanischen Kundschaft die speziellen Kenntnisse der beiden Mutterbanken über die Finanzierungsmöglichkeiten auf dem europäischen Kapitalmarkt vermitteln. Die UBS-DB Corporation stellt somit eine wichtige Ergänzung des unserer Kundschaft bereits seit 1968 über die European-American Banking Corporation sowie die European-American Bank & Trust Company angebotenen Service dar.

Im Herbst 1970 hatte die Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg, ihre geschäftliche Tätigkeit aufgenommen. Unsere Erwartungen hinsichtlich der Entwicklung dieser Tochtergesellschaft haben sich voll erfüllt. Bereits im ersten Geschäftsjahr – 1. 10. 1970 bis 30. 9. 1971 – erreichte die Bank ein Bilanzvolumen von umgerechnet mehr als 2 Mrd. DM. Die Kundenforderungen beliefen sich auf rund 1,1 Mrd. DM. Die Bank betätigt sich im internationalen Geld- und Devisengeschäft auf kurz-, mittel- sowie langfristiger Basis in allen konvertierbaren Währungen, daneben auch im Emissionsgeschäft und im Wertpapierhandel.

EBIC-Gruppe auf sechs Banken erweitert

Dem bereits 1963 von der Amsterdamschen Bank N.V., der Banque de la Société Générale de Belgique, der Midland Bank Ltd. und der Deutschen Bank AG gegründeten „Europäischen Beratungsausschuß“ traten im Berichtsjahr als weitere Partner die Creditanstalt-Bankverein, Wien, und die Société Générale, Paris, bei. Diese europäische Gruppe umfaßt damit sechs Banken mit Sitz in Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden und Österreich. Die beiden neuen Partner wurden zugleich auch Mitglieder der 1970 gegründeten European Banks' International Company S.A. (EBIC), Brüssel, die als Management-Gesellschaft der Gruppe fungiert und für die Durchführung der vom Europäischen Beratungsausschuß gesteckten Ziele Sorge trägt. Der Kooperation dienen verschiedene Fachkomitees, in denen alle sechs Banken vertreten sind. Die Zusammenarbeit reicht vom Kredit- und Investmentgeschäft über Organisations- und Sicherheitsfragen bis hin zu gemeinsamen volkswirtschaftlichen Analysen.

Die EBIC-Gruppe hat im Berichtsjahr die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsbanken in Europa auf verschiedenen Gebieten verstärkt. Darüber hinaus hat sie neue gemeinsame Aktivitäten in anderen Regionen der Welt vorbereitet.

Eine weitere gemeinsame Vertretung der EBIC-Partner – die dritte nach Djakarta und Johannesburg – wurde am 3. Mai 1971 in Kanada eröffnet. Aufgabe der Repräsentanz Toronto ist es vor allem, europäisch-kanadische Geschäftsbeziehungen in beiden Richtungen zu pflegen und zu fördern und dabei in allen geeigneten Fällen die umfassenden finanziellen Möglichkeiten der EBIC-Gruppe einzusetzen.

Der Board of Directors der EBIC besteht aus den Mitgliedern des Europäischen Beratungsausschusses. Ihm gehörten 1971 an:

J. R. M. van den Brink
C. F. Karsten
Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.

H. Treichl
G. N. Schmidt-Chiari
Creditanstalt-Bankverein

W. Guth
F. H. Ulrich
Deutsche Bank AG

L. C. Mather
E. J. W. Hellmuth
Midland Bank Limited

P. E. Janssen
R. Alloo
Société Générale de Banque S. A.

M. Lauré
J. Richard
Société Générale (France)

Die sechs Partnerbanken der EBIC-Gruppe erreichten eine addierte Bilanzsumme von umgerechnet etwa 140 Mrd. DM und verfügten zusammen über mehr als 8100 Geschäftsstellen in ihren Ländern mit nahezu 150000 Mitarbeitern.

Aktivität der gemeinsamen Institute der EBIC-Gruppe

Die Bilanzsummen der beiden EBIC-Institute in New York, der European-American Banking Corporation und der European-American Bank & Trust Company, überschritten im Laufe des Jahres 1971 erstmals die Summe von 1 Mrd. Dollar. Am 31. 12. 1971 wurden 1,129 Mrd. Dollar erreicht. Das bedeutet eine Steigerung gegenüber Ende 1970 um rund 62%. Damit bleiben die beiden Banken nicht nur unverändert die wichtigste Gemeinschaftsgründung der EBIC, sondern gleichzeitig auch die größte Auslandsbankengruppe in New York.

Im Aktivgeschäft erreichte das Kreditvolumen der Institute zum Jahresende 833 Mill. Dollar. Hauptkreditnehmer waren wie bisher die Tochtergesellschaften europäischer Unternehmen in den USA. Allein die deutschen Tochterfirmen gegebenen Kredite stellten sich Ende 1971 auf etwa 1,5 Mrd. DM.

Als weitere Aktionäre der European-American Banks sind die beiden neuen Partner der EBIC-Gruppe – die Creditanstalt-Bankverein, Wien, und die Société Générale, Paris – beigetreten.

Die Banque Européenne de Crédit à Moyen Terme (BEC), Brüssel, an der wir gemeinsam mit sieben Kreditinstituten beteiligt sind – zwei der Mitglieder gehören nicht der EBIC an –, hat sich zu einer der führenden internationalen Banken auf dem Gebiet des mittelfristigen Kredits in Europa und Übersee entwickelt. Das Bilanzvolumen der Bank wuchs 1971 um 28,5% auf 710 Mill. Dollar. Die mittelfristigen Kredite stiegen sogar um 53% auf 413 Mill. Dollar, während das Volumen der kurzfristigen Kredite praktisch unverändert blieb. Am Ende des Berichtsjahres hatte die BEC 185 mittelfristige Kredite in 8 verschiedenen Währungen an 161 Gesellschaften in 23 Ländern gegeben. – Ende 1971 schied der Crédit Lyonnais (Frankreich) aufgrund seiner Zugehörigkeit zu einer anderen europäischen Gruppenbildung in gegenseitigem freundschaftlichen Einvernehmen aus der BEC aus und übertrug seine Anteile auf die anderen Aktionäre.

Für den pazifischen Raum war Ende 1970 von der EBIC-Gruppe gemeinsam mit der Commercial Bank of Australia Ltd., Melbourne, der Fuji Bank Ltd., Tokyo, und der United California Bank, Los Angeles, die Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne, gegründet worden. Dieses mit einem autorisierten Kapital von 20 Mill. australischen Dollar ausgestattete Institut befaßt sich mit der Finanzierung und Beratung australischer Tochtergesellschaften von Firmen aus den EBIC-Ländern sowie australischer Unternehmen. Die Refinanzierung erfolgt sowohl über inländische Einlagen als auch über Depositen aus dem Eurodollarmarkt. Das erste Jahr geschäftlicher Aktivität dieses Instituts verlief erfolversprechend.

Mitarbeiterzahl weiter gestiegen

Das wachsende Geschäftsvolumen unserer Bank und der stetige Ausbau des Niederlassungsnetzes machten auch 1971 eine Erhöhung der Mitarbeiterzahl erforderlich.

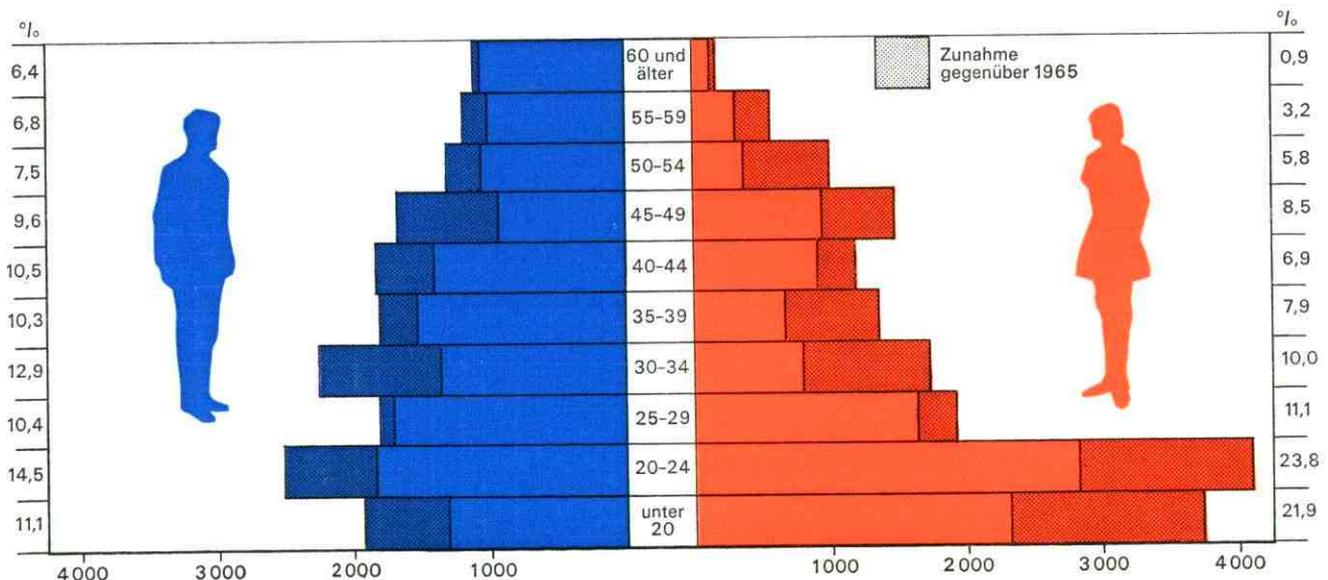
Am Jahresende standen insgesamt 34 801 Mitarbeiter (einschließlich Teilzeitkräfte) in unseren Diensten. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten stieg um 1 232 auf 31 996. Die Zunahme hat sich allerdings gegenüber den beiden Vorjahren auf 4% verringert. Hierbei wirkte sich aus, daß weibliche Mitarbeiter in vermehrtem Maße zur Teilzeitbeschäftigung übergingen. Da wir gezwungen waren, wiederum in größerem Umfang Teilzeitkräfte einzustellen, stieg deren Zahl um 499 auf 2 805 an. Der Anteil der Teilzeitkräfte am Gesamtpersonal hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht und beträgt nunmehr 8,1%. Die anhaltenden Spannungen am Arbeitsmarkt führten zu einer stärkeren Fluktuation unseres Personals.

An der Zunahme des Gesamtpersonals waren wiederum weibliche Mitarbeiter wesentlich stärker beteiligt als männliche Angestellte. Entsprechend hat sich der Anteil unserer Mitarbeiterinnen am vollzeitbeschäftigten Personal auf 46%, innerhalb der Gruppe des kaufmännischen Tarifpersonals sogar auf 55% erhöht.

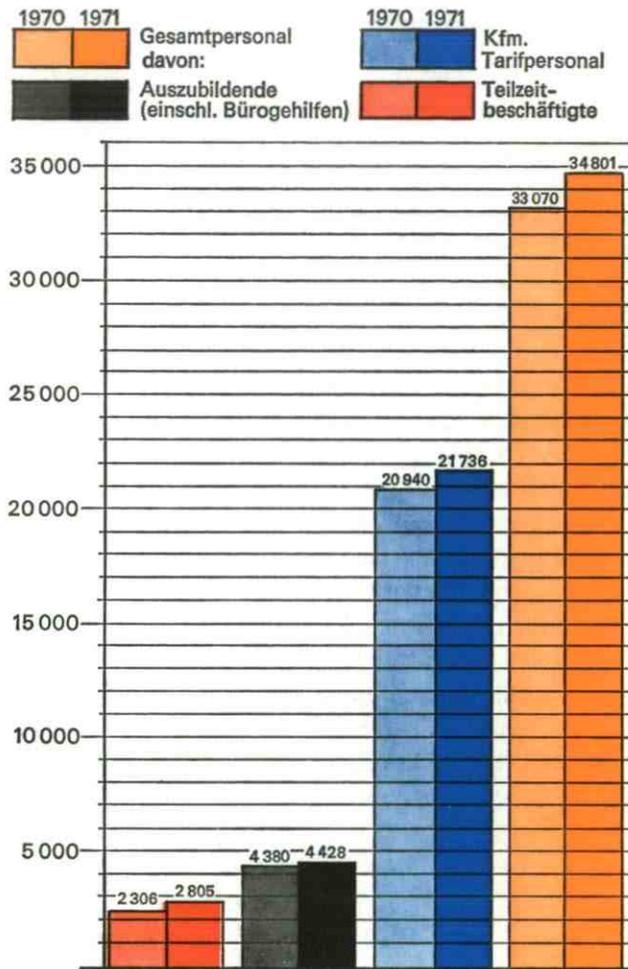
Ende 1971 befanden sich 4 304 junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ausbildung. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Auszubildenden nicht wesentlich angestiegen. Wir waren dabei bestrebt, den Anteil der Auszubildenden in einem angemessenen Verhältnis zum Gesamtpersonal zu halten.

Die wachsenden Anforderungen im Bankgeschäft, die Aufnahme neuer Geschäftszweige und der damit verbundene vermehrte Einsatz moderner Planungsmethoden in verschiedenen Leistungsbereichen der Bank erhöhen den Bedarf an qualifizierten Bankkaufleuten. Damit erweitern sich auch die Chancen aller Mitarbeiter, in Tätigkeiten mit größerer Verantwortung aufzusteigen.

Altersaufbau der Mitarbeiter am 31. 12. 1971
einschl. Teilzeitbeschäftigte und Auszubildende



Personalstruktur



Im Berichtsjahr konnten 18 Angehörige auf eine 50jährige, 42 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf eine 40jährige und 70 auf eine 25jährige Zugehörigkeit zu unserem Institut zurückblicken. Knapp 30% unserer Mitarbeiter sind 10 Jahre und länger bei uns tätig. – Am Jahresende betreuten wir 7.993 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Aus- und Weiterbildung

Im Jahre 1971 haben wir die Ausbildung weiter intensiviert. Die Bedeutung, die wir der Berufsausbildung beimessen, kommt darin zum Ausdruck, daß in unseren Filialbereichen hauptamtliche Ausbildungsleiter und Ausbilder tätig sind. Wir sind dar-

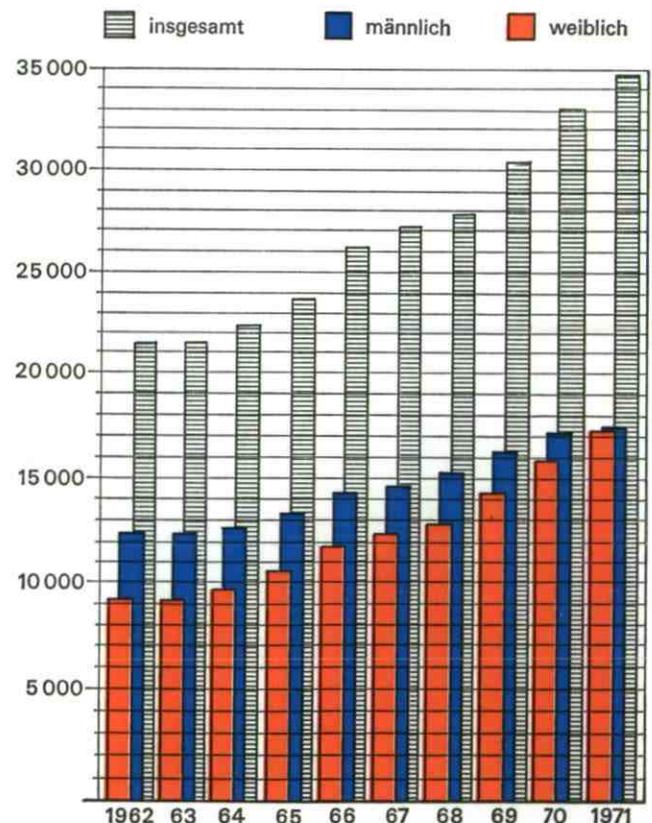
über hinaus bestrebt, regional Ausbildungseinheiten zu schaffen, die neben Unterrichts-, Lese- und Aufenthaltsräumen für die Auszubildenden auch Arbeitsräume für die Ausbilder aufweisen.

Im Zuge des verstärkten Einsatzes der EDV mußten wir den betriebsinternen Unterricht ausbauen, da eine Reihe von Geschenabisabläufen heute nicht mehr unmittelbar am Arbeitsplatz erlebt wird.

Die Erweiterung der Dienstleistungspalette in allen Bereichen der Bank, sich wandelnde Organisationsstrukturen, eine stärkere Kundenorientierung und Internationalisierung des Bankgeschäfts machen es notwendig, unsere Mitarbeiter ständig fort- und weiterzubilden.

In allen Leistungsbereichen der Bank wurden Fachausbildungsgänge eingeführt, die – auf der Berufsausbildung aufbauend – einer fachspezifischen

Entwicklung des Beschäftigtenstandes 1962–1971 einschl. Teilzeitbeschäftigte



Qualifizierung unserer Mitarbeiter dienen. Während der Dauer von 9 Monaten wechseln Fachseminare und gezielte praktische Tätigkeit einander ab. Damit wollen wir unseren Kunden qualifizierte Berater in all unseren Niederlassungen bieten.

Neben Berufs- und Fachausbildung stehen Förderungsprogramme und Gesprächskreise für qualifizierte und leitende Mitarbeiter.

Themen über spezielle Fächer und über Führungsfragen werden hier ergänzt durch Gespräche mit Gästen aus Wissenschaft, Journalismus, befreundeten Unternehmen und anderen Wirtschaftszweigen des In- und Auslandes.

Diese Begegnung mit Referenten und Diskussionspartnern, die außerhalb der Bank stehen, dient dazu, Entwicklungen und Erscheinungsformen aus erster Hand kennenzulernen und sich damit auseinanderzusetzen. Die Beherrschung von Fremdsprachen gehört dabei zur selbstverständlichen Voraussetzung für unsere qualifizierten und leitenden Mitarbeiter.

Im Jahre 1971 haben wir in unseren Ausbildungsstätten in Düsseldorf, Hamburg und Jugenheim die Kapazität auf 100 Internatsplätze erweitern können. Parallel dazu wurde mit dem Bau des Ausbildungszentrums in Kronberg begonnen, das weitere 80 Plätze aufweisen und insbesondere der Betreuung des Führungsnachwuchses dienen wird.

Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat

Mit dem Gesamtbetriebsrat, dem Wirtschaftsausschuß und den örtlichen Betriebsräten der Niederlassungen wurden im Berichtszeitraum laufend geschäfts- und personalpolitische Probleme vertrauensvoll erörtert. Zu den Ergebnissen der Zusammenarbeit mit dem Gesamtbetriebsrat gehören die Herausgabe einer Broschüre über die freiwilligen sozialen Leistungen und Wohlfahrtseinrichtungen unserer Bank sowie die Einführung eines neuen Beurteilungssystems. Erstmals haben im Jahr 1971 die Betriebsräte eigene Schulungsveranstaltungen durchgeführt. Durch Fachreferenten unserer Bank haben wir den Informationsaustausch in diesen Seminaren gefördert.

Für die verständnisvolle Zusammenarbeit danken wir den Mitgliedern der Betriebsräte und des Wirtschaftsausschusses.

Dank an alle Mitarbeiter

Zum vorliegenden Geschäftsergebnis haben unsere Mitarbeiter durch ihre Einsatzbereitschaft und Initiative wesentlich beigetragen.

Hierfür gelten ihnen unser Dank und unsere Anerkennung.

Erläuterungen zum Jahresabschluß

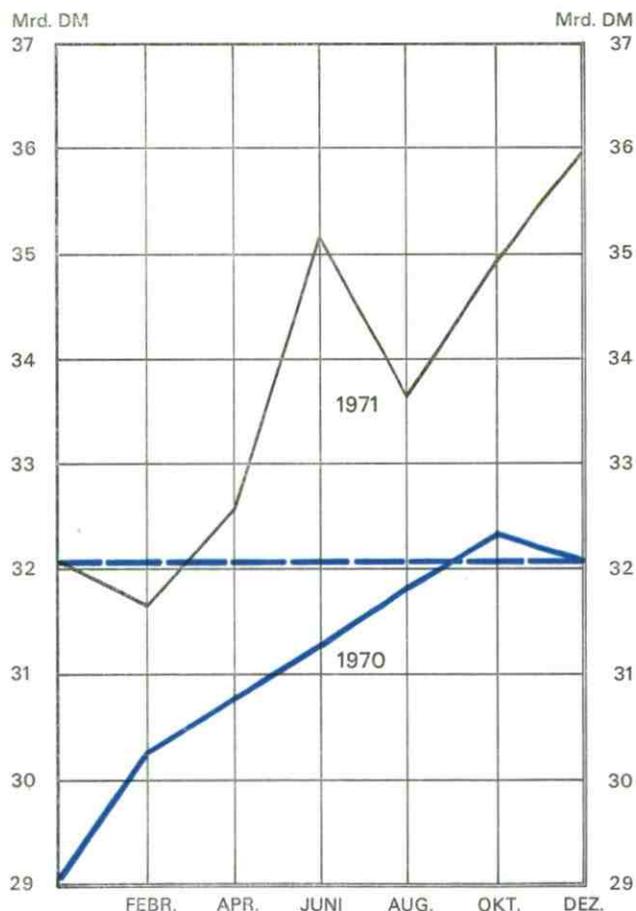
BILANZ

Geschäftsvolumen

Die *Bilanzsumme* der Bank erhöhte sich im vergangenen Geschäftsjahr um 3,8 Mrd. DM = 11,9% auf 35,2 Mrd. DM. Das *Geschäftsvolumen* (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) stieg um 3,9 Mrd. DM = 12,1% auf 36,0 Mrd. DM. Die Entwicklung während des Jahres ist in der untenstehenden Grafik dargestellt.

Die *Umsätze* auf den Konten der Kundschaft (ohne Kreditinstitute) lagen mit 1 225 Mrd. DM um 166 Mrd. DM = 15,7% über denen des Vorjahres.

Geschäftsvolumen Jahresverlauf



Herkunft und Verwendung der Mittel im Berichtsjahr zeigt die folgende Gegenüberstellung:

Finanzierungsbilanz 1971

Mittelherkunft	Mill. DM	
Erhöhung der Eigenen Mittel		
Kapitalerhöhung 1971	224	
Einstellung in die Rücklagen aus dem Jahresüberschuß 1971	40	264
Zufluß fremder Gelder		
Kundengelder tägl. fällige Gelder	917	
Termineinlagen	419	
Spareinlagen	1 480	2 816
Bankengelder	614	3 430
Verringerung des Wertpapierbestandes		
Anleihen und Schuldverschreibungen	424	
Andere Wertpapiere	178	602
Sonstige Mittel		
Abnahme der Wechselkredite	91	
Erhöhung der Wechselrefinanzierungen	140	
Übrige	181	412
	insgesamt	4 708

Mittelverwendung	Mill. DM	
Ausweitung der Barkredite		
Kredite an Banken	81	
Forderungen an Kunden	2 040	2 121
Erhöhung liquider Mittel und Geldanlagen		
Barreserve	954	
Forderungen an Banken (ohne Kredite)	1 066	
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	316	2 336
Sonstige Mittelverwendung	251	
	insgesamt	4 708

Liquidität

Die *Barreserve* – Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Postscheckguthaben – betrug am Bilanzstichtag 3,7 Mrd. DM (Ende 1970 2,8 Mrd. DM). Sie deckte 11,4% (im Vorjahr 9,4%) der Summe aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern, umlaufenden Eigenen Akzepten und Sonstigen Verbindlichkeiten von insgesamt 32,6 Mrd. DM (im Vorjahr 29,3 Mrd. DM).

Unter Einbeziehung der Schecks, fälligen Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltenen Papiere, bundesbankfähigen Wechsel, täglich fälligen Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen und der bei der Deutschen Bundesbank beleihbaren Anleihen und Schuldverschreibungen betragen die liquiden Mittel 10,4 Mrd. DM. Daraus errechnet sich eine *Gesamtliquidität* von 32,0% gegenüber 32,4% Ende 1970.

Die vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen aufgestellten Grundsätze über das Eigenkapital und die Liquidität der Kreditinstitute wurden stets beachtet.

Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen erhöhten sich durch Zukäufe zum Jahresende auf 724,5 Mill. DM, nachdem die Ende 1970 ausgewiesenen Titel von 408,5 Mill. DM im Laufe des Berichtsjahres eingelöst worden waren.

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen ermäßigten sich um 423,6 Mill. DM auf 1 057,9 Mill. DM; von der Minderung entfielen 255,7 Mill. DM auf Papiere mit Laufzeiten über 4 Jahre. Bei der Deutschen Bundesbank waren 714,3 Mill. DM = 67,5% des Gesamtbestandes beleihbar.

Der Bilanzausweis der *Anderen Wertpapiere* ging von 1 324,9 Mill. DM auf 1 146,6 Mill. DM zurück.

Durch Konsortialabsprachen waren 246,7 Mill. DM gebunden. Anteile am Grundkapital einer Gesellschaft von mehr als 10% werden mit 857,9 Mill. DM ausgewiesen.

Aktienbestände, die 25% des Grundkapitals übersteigen, wurden gemäß § 20 AktG folgenden Gesellschaften mitgeteilt:

Augsburger Kammgarn-Spinnerei, Augsburg
Bayerische Elektrizitäts-Werke, München
Bergmann-Elektrizitäts-Werke Aktiengesellschaft, Berlin
Daimler-Benz Aktiengesellschaft, Stuttgart
Didier-Werke Aktiengesellschaft, Wiesbaden
Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft, Hamburg
Hoffmann's Stärkefabriken Aktiengesellschaft, Bad Salzuflen
Philipp Holzmann Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)

Karstadt Aktiengesellschaft, Essen
Maschinenfabrik Moenus Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)
Nord-Deutsche und Hamburg-Bremer Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg
Pittler Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Langen (Hessen)
Porzellanfabrik Kahla, Schönwald
Schitag Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft, Stuttgart
Schuhfabrik Manz Aktiengesellschaft, Bamberg
Gebrüder Stollwerck Aktiengesellschaft, Köln
Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft, Mannheim

Bei der INEFA Kunststoffe Aktiengesellschaft (bisher: Itzehoe Netzfabrik), Itzehoe, beträgt der Aktienbesitz der Bank mehr als 50% des Kapitals der Gesellschaft.

Die Wertpapierbestände wurden wie bisher unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips bewertet.

Eigene Aktien waren am Bilanzstichtag weder bei der Bank noch bei einem verbundenen Unternehmen im Bestand.

Im Verlaufe des Berichtsjahres wurden von der Bank und den mit ihr verbundenen Gesellschaften im Rahmen des berichtspflichtigen Wertpapiergeschäfts gem. § 71 Abs. 1 Nr. 1 AktG Stück 471 324 Aktien der Deutschen Bank AG zu den jeweiligen Tageskursen aufgenommen und wieder veräußert. Der durchschnittliche Ankaufspreis betrug 303,06 DM, der durchschnittliche Verkaufspreis 304,09 DM. Die Verkaufserlöse verblieben im Betriebsvermögen.

Am Jahresende waren der Bank und den mit ihr verbundenen Unternehmen Stück 64 136 Aktien der Deutschen Bank AG als Kreditsicherheit verpfändet.

Kreditvolumen

Mit einer Zunahme um 2 030,0 Mill. DM = 9,6% lag die Ausweitung des Kreditvolumens erheblich höher als 1970 (637,2 Mill. DM = 3,1%). Sie ist fast ausschließlich auf das Ansteigen der Barkredite an Kunden zurückzuführen, da sich die Wechselkredite weiter – wenn auch geringfügig – ermäßigten und die an Banken gewährten Kredite annähernd gleich geblieben sind.

Kreditvolumen

Kundenforderungen

kurz- und mittelfristig	
langfristig	

Wechselkredite

Kredite an Kreditinstitute	
----------------------------------	--

Kreditvolumen insgesamt	
-------------------------------	--

Ende 1971	Ende 1970	Veränderung
10 283,2 Mill. DM	8 892,9 Mill. DM	+1 390,3 Mill. DM = 15,6%
6 540,9 Mill. DM	5 891,6 Mill. DM	+ 649,3 Mill. DM = 11,0%
16 824,1 Mill. DM	14 784,5 Mill. DM	+2 039,6 Mill. DM = 13,8%
4 810,0 Mill. DM	4 900,7 Mill. DM	./., 90,7 Mill. DM = 1,9%
1 586,5 Mill. DM	1 505,4 Mill. DM	+ 81,1 Mill. DM = 5,4%
23 220,6 Mill. DM	21 190,6 Mill. DM	+2 030,0 Mill. DM = 9,6%

Das Kreditvolumen setzt sich wie vorstehend zusammen.

Einen Überblick über Entwicklung und Stand des Kreditvolumens in den letzten 10 Jahren zeigt folgende Grafik.

Der Anteil der langfristigen Ausleihungen an den *Kundenforderungen* ist zurückgegangen (von 39,8% auf 38,9%), da die kurz- und mittelfristig gewährten

Kredite an der Zunahme stärker beteiligt waren. Von den mit 6 540,9 Mill. DM ausgewiesenen langfristigen Ausleihungen waren zum Bilanzstichtag 3 792,4 Mill. DM = 58,0% (im Vorjahr 54,9%) vor Ablauf von 4 Jahren fällig.

Das Ratenkreditgeschäft mit der privaten Kundschaft wurde weiter ausgebaut. Erneut lag das Schwergewicht bei den *Persönlichen Hypothekendarlehen*, die einen Zugang von 295,4 Mill. DM aufweisen und mit 896,3 Mill. DM 13,7% der langfristigen Kundenforderungen ausmachen. Der Anteil der gesamten Programmkredite an der Ausweitung des Kreditvolumens betrug 28,5%.

Der Bestand an *Wechseln* ermäßigte sich um 217,8 Mill. DM auf 3 877,2 Mill. DM. Davon waren 3 269,9 Mill. DM nach den Bestimmungen der Deutschen Bundesbank rediskont- bzw. lombardfähig. Die Indossamentsverbindlichkeiten erhöhten sich um 140,0 Mill. DM auf 780,3 Mill. DM.

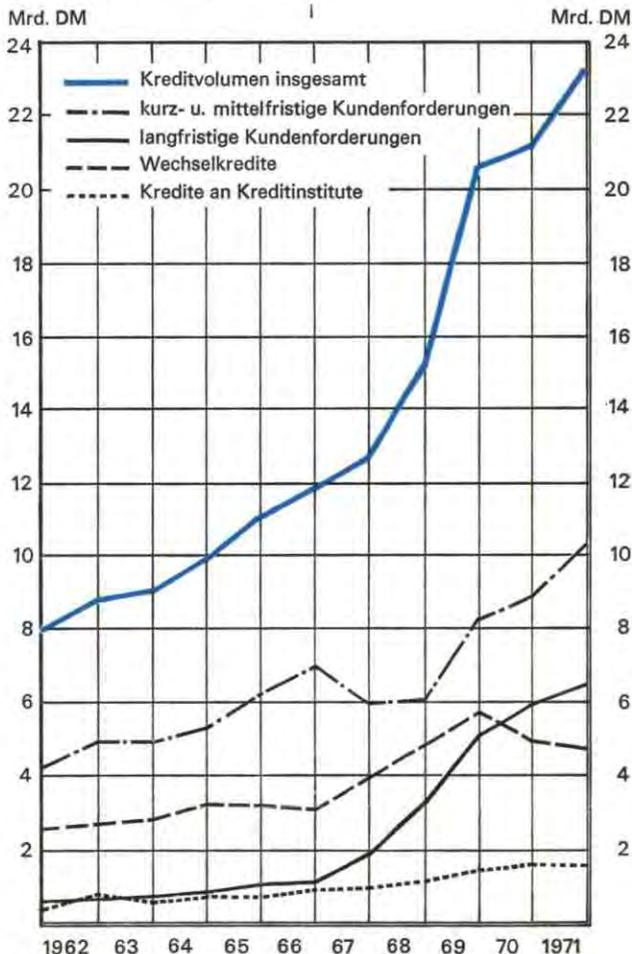
Eine Aufteilung der an Kunden gewährten Buch- und Wechselkredite nach Wirtschaftsbereichen ist in der umstehenden Grafik dargestellt.

In den *Forderungen an Kreditinstitute* (5 450,4 Mill. DM) sind 1 586,5 Mill. DM Kredite enthalten. Bei den restlichen 3 863,9 Mill. DM handelt es sich um Geldanlagen und um Guthaben auf Verrechnungskonten. Unter den Krediten werden 70 Mill. DM Darlehen ausgewiesen, die der Verstärkung der haftenden Mittel der Kreditnehmer dienen.

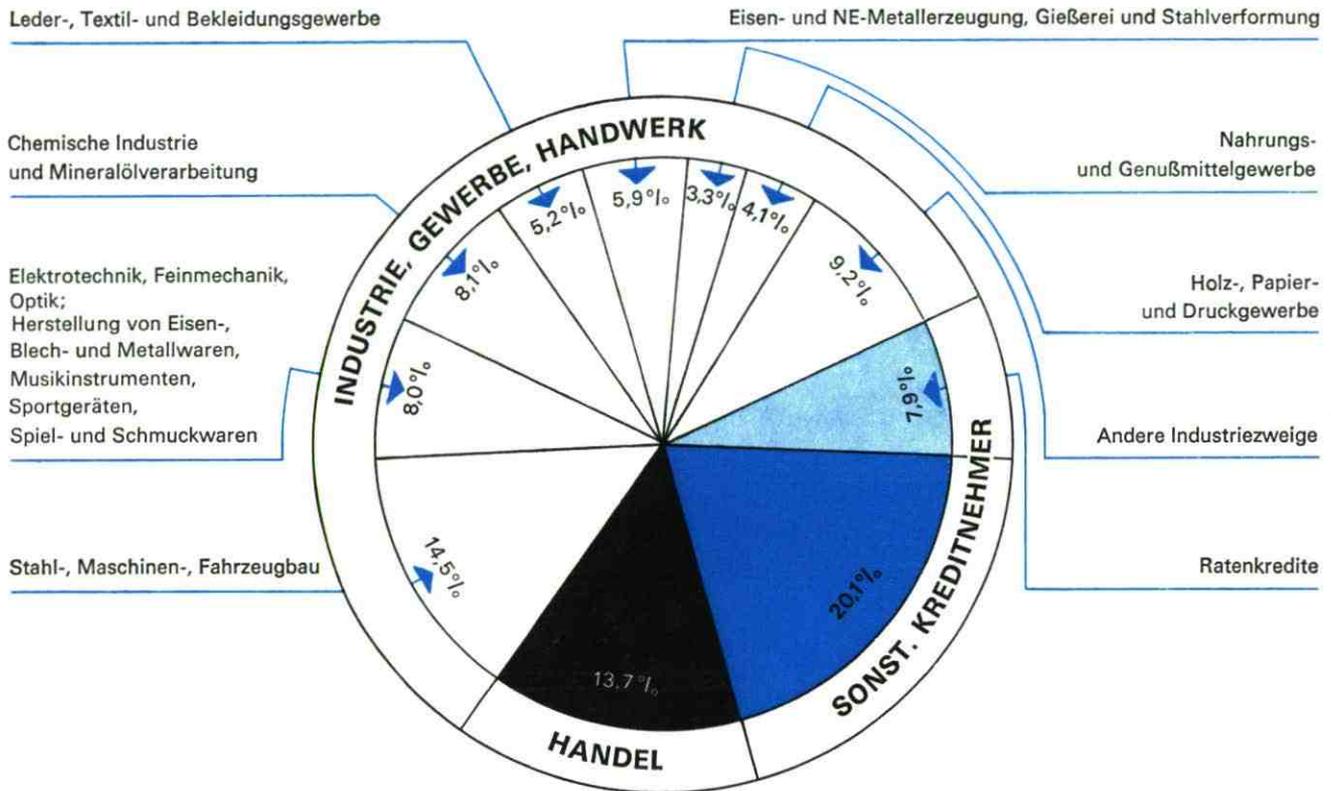
Aus zweckgebundenen Mitteln, hauptsächlich von der Kreditanstalt für Wiederaufbau, wurden Forderungen in Höhe von 911,6 Mill. DM finanziert; sie sind zu den Bedingungen der Geldgeber weitergeleitet.

Den erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wurde durch Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen, den latenten Risiken durch Bildung der vorgeschriebenen Sammelwertberichtigungen Rechnung getragen.

Kreditvolumen 1961–1971



Aufgliederung der Kundenkredite nach Branchen zum 31. Dezember 1971



Beteiligungen

Der Bilanzausweis der Beteiligungen hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 55 362 600,— DM auf 589 560 800,— DM erhöht. Zugängen von insgesamt 124 490 896,71 DM stehen Abgänge in Höhe von 59 222 105,25 DM, Abschreibungen mit 9 835 191,46 DM und 71 000,— DM Umbuchungen auf die Position Wertpapiere gegenüber.

Die Zugänge betreffen die Übernahme von Kapitalanteilen im Rahmen von Neugründungen, die Teilnahme an Kapitalerhöhungen, Zukäufe von Anteilen an bereits bestehenden und neu eingegangenen Beteiligungen und Erhöhung durch Tausch.

Bei den Neugründungen handelt es sich um: Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne German-American Capital Corporation, Baltimore

Von den Kapitalerhöhungen, an denen sich die Bank beteiligte, sind insbesondere zu erwähnen: Berliner Disconto Bank AG, Berlin Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln

Banco Comercial Transatlántico, Barcelona Schiffshypothekenbank zu Lübeck AG, Lübeck Deutsche Schiffahrtsbank AG, Bremen

Weitere Anteile an den Hypothekenbank-Beteiligungen, der Deutschen Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin-Köln, und der Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main), wurden zugekauft sowie ein 50%iger Anteil an der UBS-DB Corporation, New York, einer bisher 100%igen Tochtergesellschaft der Schweizerischen Bankgesellschaft, Zürich, erworben.

Durch Tausch hat die Bank Aktien der Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main), übernommen und die Beteiligungen an der Deutschen Hypothekenbank, Bremen, Hypothekenbank in Hamburg, Hamburg, Pfälzischen Hypothekenbank, Ludwigshafen, und Rheinischen Hypothekenbank, Mannheim, hingegeben.

Als wesentliche Abgänge sind neben der Abgabe der Beteiligung an der Westdeutschen Bodenkreditanstalt, Köln, Verkäufe von Anteilen an der European-

American Banking Corporation, New York, und der European-American Bank & Trust Company, New York, zu nennen. Die der Bank verbliebenen Anteile an diesen Gesellschaften wurden in die neugegründete German-American Capital Corporation, Baltimore, eingebracht.

Die Abschreibungen tragen eingetretenen Wertminderungen und erkennbar gewordenen Risiken bei den Auslandsbeteiligungen Rechnung.

Eine Aufstellung der Beteiligungen, getrennt nach Kreditinstituten und sonstigen Unternehmungen, ist auf den Seiten 85 bis 87 wiedergegeben.

Der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmungen ist im beigehefteten Konzerngeschäftsjahresbericht enthalten.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude werden mit 332 370 500,— DM ausgewiesen. Zugängen von 74 450 153,89 DM stehen 1 850 288,82 DM Abgänge und Abschreibungen von insgesamt 85 104 065,07 DM gegenüber. Von den Zugängen entfallen 9,6 Mill. DM auf den Erwerb von Grundstücken im Filialbereich. 64,8 Mill. DM betreffen die Aktivierung von Baukosten für Neubauten, Erweiterungsbauten und Umbaumaßnahmen, die im wesentlichen bei den Niederlassungen und mit einem Restbetrag bei dem inzwischen fertiggestellten und bezogenen Neubau in Frankfurt anfielen. Die Abschreibungen verteilen sich mit 9,3 Mill. DM auf planmäßige Abschreibungen und mit 75,8 Mill. DM auf Sonderabschreibungen, von denen 73,9 Mill. DM auf die Inanspruchnahme der Steuerbegünstigung des § 6 b EStG entfallen; hiervon stammen 26,6 Mill. DM aus dem Sonderposten mit Rücklageanteil und 47,3 Mill. DM aus Veräußerungsgewinnen des Jahres 1971.

Die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* (122 751 400,— DM) ergibt sich nach Zugängen von 55 159 786,58 DM, Abgängen über 12 000,— DM und Abschreibungen mit 33 786 986,58 DM. Als Zugänge sind die Erstausrüstung von 49 neuerrichteten Geschäftsstellen und des Neubaus in Frankfurt sowie die durch Rationalisierung und Geschäftsausdehnung erforderliche Ergänzung erfaßt. Hierin enthaltene geringwertige Wirtschaftsgüter in Höhe von 14,1 Mill. DM sind wieder voll abgeschrieben worden.

Die Abschreibungen auf aktivierungspflichtige Wirtschaftsgüter betragen 19,7 Mill. DM, wobei Sonderabschreibungen gem. § 6 b EStG von 2,1 Mill. DM verrechnet wurden.

Sonstige Aktivposten

Die *Ausgleichs- und Deckungsforderungen* verminderten sich insgesamt um 19,3 Mill. DM auf 461,8 Mill. DM. Von den Ausgleichsforderungen wurden 7,7 Mill. DM getilgt; weitere 3,6 Mill. DM hat die Deutsche Bundesbank übernommen. Durch Berichtigungen der Umstellungsrechnung ergab sich per Saldo ein Zugang von 0,4 Mill. DM.

Der Rückgang der Deckungsforderungen um 8,4 Mill. DM betrifft planmäßige Tilgungen bei den Deckungsforderungen nach § 252 LAG und § 19 ASpG.

Unter den *Sonstigen Vermögensgegenständen* sind wie in den Vorjahren neben Goldbeständen vor allem GmbH-Anteile ohne Beteiligungscharakter enthalten, die nach den Bilanzierungsvorschriften nicht als Wertpapiere ausgewiesen werden können.

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder erhöhten sich 1971 insgesamt um 3,4 Mrd. DM (= 11,8%); der absolute Zuwachs liegt damit nur geringfügig unter dem des Vorjahres (+3,7 Mrd. DM). Der Hauptanteil der Steigerung (2,8 Mrd. DM = 82%) betrifft Kundengelder, wovon mehr als die Hälfte (1,5 Mrd. DM) auf Spareinlagen entfällt.

Die Zusammensetzung der Fremden Gelder geht aus der Übersicht auf der nächsten Seite hervor.

In den *Bankengeldern* von 7,4 Mrd. DM sind Gelder ausländischer Kreditinstitute mit 3,8 Mrd. DM enthalten. Ein wesentlicher Teil des Zugangs bei den täglich fälligen Verbindlichkeiten (0,8 Mrd. DM) betrifft Auslandsbanken.

Die Entwicklung der *Kundengelder* in den letzten 10 Jahren ist in der Grafik auf der folgenden Seite dargestellt.

Danach ergibt sich in diesem Zeitraum eine Zunahme um 16,0 Mrd. DM = 173%. Der wesentliche Teil der Steigerung (9,6 Mrd. DM) entfällt auf die Jahre 1968-1971.

Fremde Gelder

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	
täglich fällige Gelder
Termingelder
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	
täglich fällige Gelder
Termingelder
Spareinlagen
Fremde Gelder insgesamt

Ende 1971		Ende 1970	
3 921,1 Mill. DM =	12,1%	3 158,1 Mill. DM =	10,8%
3 460,3 Mill. DM =	10,6%	3 612,2 Mill. DM =	12,4%
9,5 Mill. DM =	—	6,2 Mill. DM =	—
7 390,9 Mill. DM =	22,7%	6 776,5 Mill. DM =	23,2%
7 795,4 Mill. DM =	23,9%	6 878,6 Mill. DM =	23,6%
7 750,1 Mill. DM =	23,8%	7 330,8 Mill. DM =	25,1%
9 667,0 Mill. DM =	29,6%	8 187,5 Mill. DM =	28,1%
25 212,5 Mill. DM =	77,3%	22 396,9 Mill. DM =	76,8%
32 603,4 Mill. DM =	100,0%	29 173,4 Mill. DM =	100,0%

Bemerkenswert ist die Veränderung in der Zusammensetzung der Kundeneinlagen:

	1961	1966	1971
	%	%	%
Täglich fällige Gelder	44,4	35,4	31,0
Termingelder	29,8	26,2	30,7
Spareinlagen	25,8	38,4	38,3
	<u>100,0</u>	<u>100,0</u>	<u>100,0</u>

Der Zuwachs der *Spareinlagen* in 1971 liegt mit 1 479,5 Mill. DM = 18,1% erheblich über der Vergleichszahl des Vorjahres (541 Mill. DM = 7,1%). Das Schwergewicht der Zunahme betrifft wiederum die Spargelder mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist (+889,4 Mill. DM = 22,5%). Der Anteil dieser Einlagen an den gesamten Spareinlagen hat erstmals 50% überschritten.

Über den Anteil der einzelnen Einlegergruppen am Bestand der Spareinlagen unterrichtet die Grafik auf der folgenden Seite.

Nach Einbeziehung der zu Lasten von Sparkonten getätigten Wertpapierkäufe der Kundschaft, saldiert mit den dagegenstehenden Gutschriften aus Effektenverkaufen, wird die hierdurch erfaßbare Sparleistung durch die Grafik auf der nächsten Seite veranschaulicht.

Rückstellungen

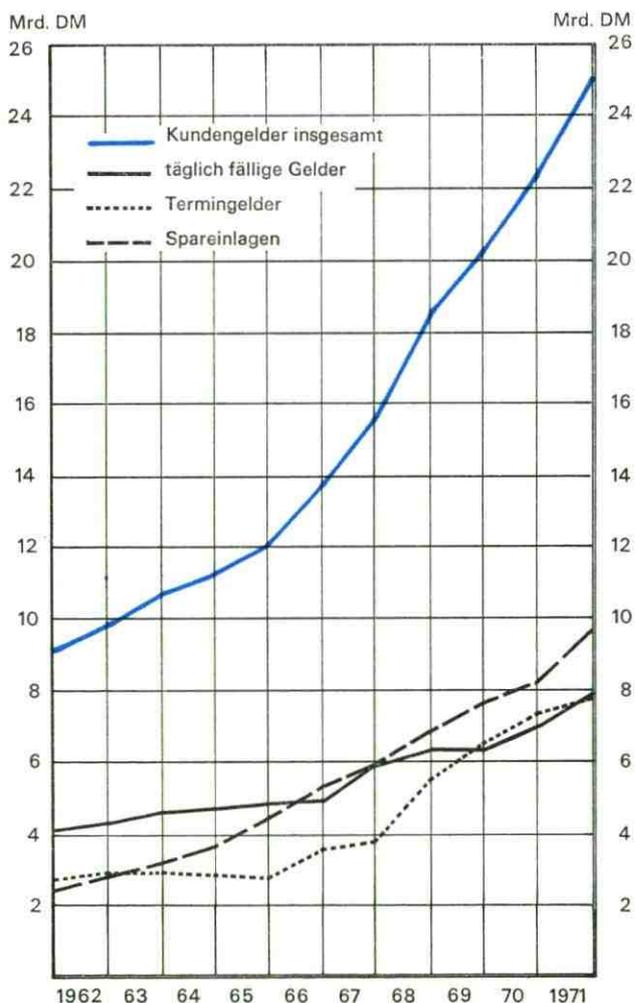
Die Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten beliefen sich Ende 1971 auf insgesamt 558,4 Mill. DM.

Für die hierin enthaltenen *Pensionsrückstellungen* waren auf Grund des versicherungsmathematischen

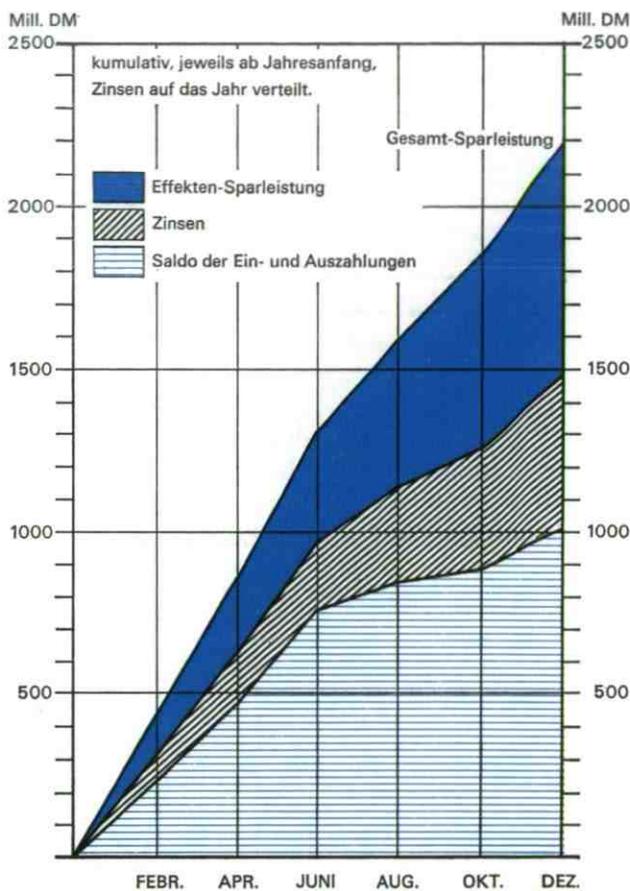
Gutachtens weitere 23,1 Mill. DM bereitzustellen; sie betragen danach 387,4 Mill. DM.

Andere Rückstellungen erhöheten sich um 13,3 Mill. DM auf 171,0 Mill. DM. Neben Steuerruck-

Kundengelder 1961–1971



Sparzuwachs 1971



stellungen werden in dieser Position die nicht mit Aktivwerten kompensierbare Sammelwertberichtigung für Rückgriffsforderungen aus Indossamentsverbindlichkeiten, Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Sonstige Passivposten

Die *Sonstigen Verbindlichkeiten* (11,0 Mill. DM) enthalten wie in den Vorjahren Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts, insbesondere abzuführende Lohn- und Kirchensteuer sowie Sozialversicherungsbeiträge.

Der *Sonderposten mit Rücklageanteil* betrifft ausschließlich den Sonderposten gem. Entwicklungshilfe-StG, der im Berichtsjahr um 0,8 Mill. DM auf 1,0 Mill. DM aufgestockt wurde. Ein Sonderposten gem. § 6b EStG ist im vorliegenden Abschluß nicht ausgewiesen. Der Ende 1970 passivierte Betrag von

28,7 Mill. DM wurde aufgelöst; dem angefallenen Ertrag stehen in voller Höhe Sonderabschreibungen auf Sachanlagen gegenüber.

In den *Rechnungsabgrenzungsposten* sind Einnahmen enthalten, die nicht das Berichtsjahr betreffen.

Eventualverbindlichkeiten

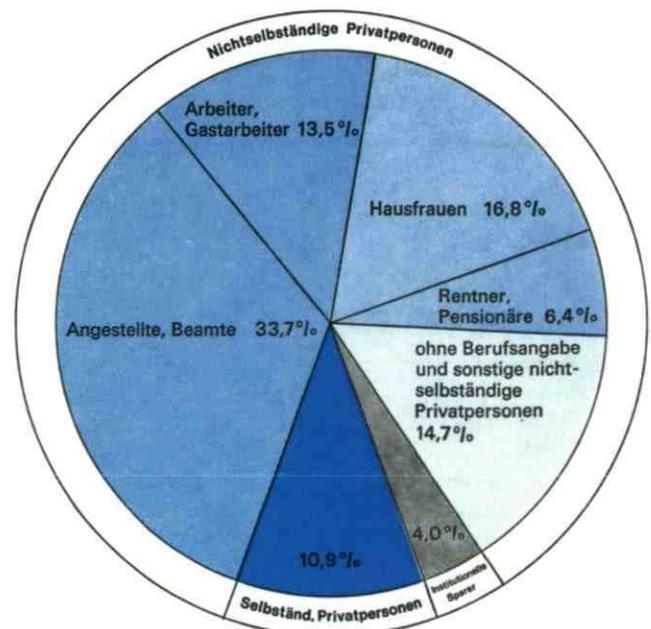
Die *Indossamentsverbindlichkeiten* aus weitergegebenen Wechseln beliefen sich Ende 1971 auf 780,3 Mill. DM (Vorjahr 640,3 Mill. DM). Ferner waren Wechsel im Gesamtbetrag von 80,8 Mill. DM zum Einzug unterwegs.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen erhöhten sich um 201,5 Mill. DM auf 4386,8 Mill. DM.

Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen bestanden am Jahresende in Höhe von 666,0 Mill. DM (im Vorjahr 298,1 Mill. DM).

Die *Einzahlungsverpflichtungen* auf nicht voll eingezahlte Aktien, GmbH- und Kommandit-Anteile betragen am Bilanzstichtag 23,2 Mill. DM. In einigen Fällen hat die Bank Komplementäre von ihrer persönlichen Haftung freigestellt.

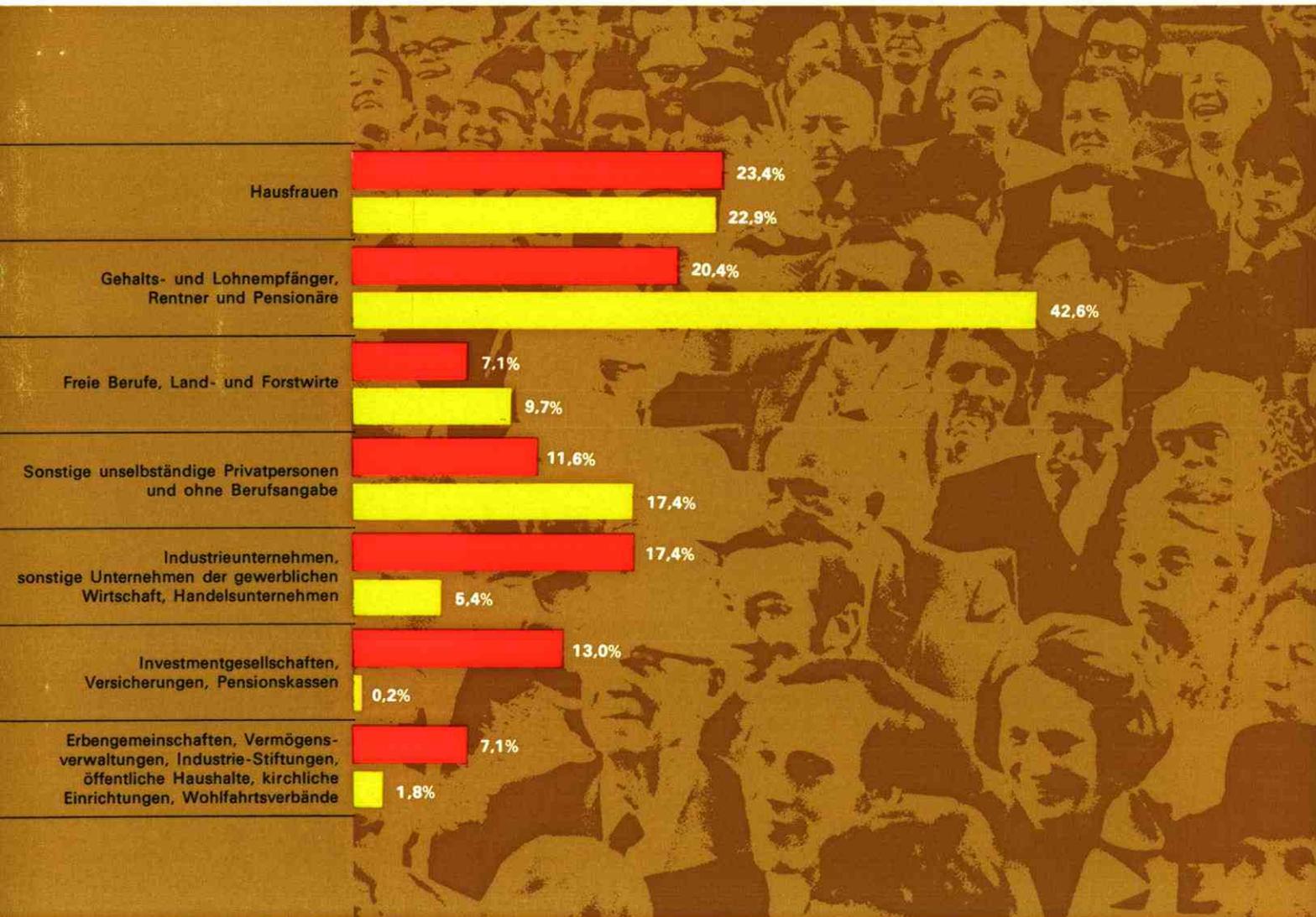
Gliederung der Spareinlagen nach Einleger-Gruppen zum 31. Dezember 1971



Ende 1971 befand sich das Grundkapital der Deutschen Bank in den Händen von 122 000 Aktionären. Die breite Streuung des Kapitals auf praktisch alle Kreise der Bevölkerung zeigt das Schaubild.

 Prozentsätze beziehen sich auf das Aktienkapital von 560 Mill. DM

 Prozentsätze beziehen sich auf 122 000 Aktionäre



GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Ertrag des Geschäftsvolumens

Die Senkung des Zinsniveaus im Jahre 1971 führte zu einer Minderung der Zinserträge und der Zinsaufwendungen, aber auch zu einer weiteren Verengung der Zinsspanne. Während die Kreditkonditionen den Diskontsenkungen unmittelbar angepaßt wurden, folgten die Habenzinsen nur zögernd. Daher bedurfte es einer Volumenausdehnung im Jahresdurchschnitt von 7,3%, um den Rückgang des Zinsnutzens auszugleichen und eine geringe Erhöhung des Zinsüberschusses um 29,8 Mill. DM = 3,3% zu erzielen. Den größten Teil dieses Mehrertrages aus dem Geschäftsvolumen hat die Erhöhung der Sammelwertberichtigung beansprucht.

Im einzelnen zeigt das Zinsgeschäft folgende Entwicklung:

	1971	1970
	Mill. DM	Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	1 918,1	2 025,0
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	231,7	242,2
	2 149,8	2 267,2
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	1 219,6	1 366,8
Ertrag des Geschäftsvolumens	<u>930,2</u>	<u>900,4</u>

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die günstige Entwicklung der Umsätze des Auslands- und Wertpapiergeschäfts führte zu einem Anstieg der *Provisionen und anderen Erträge aus Dienstleistungsgeschäften* um 45,1 Mill. DM.

Nach Abzug der Provisionsaufwendungen ergibt sich ein Überschuß von 290,8 Mill. DM; er liegt um 42,2 Mill. DM höher als im Vorjahr. Trotz dieser Zunahme deckt der Dienstleistungsertrag den Verwaltungsaufwand nur mit knapp 30%.

Andere Erträge

Im Jahre 1971 lagen die hier erfaßten Gewinne aus dem Handel mit Effekten und Devisen, die dem regulären Geschäft zugeordnet sind, wesentlich über denen des Vorjahres. Ein Teil der Effektenhandels-

gewinne wurde im Rahmen der entsprechenden Vorschriften, ebenso wie die Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren sowie Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen und die Erträge aus freigeordneten Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft, gegen Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere aufgerechnet. Der hiernach verbliebene Überschuß und andere Erträge des Regulären Geschäftes werden mit 134,8 Mill. DM unter *Andere Erträge* ausgewiesen.

Verwaltungsaufwand

Die *Personalaufwendungen* (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) stiegen 1971 insgesamt um 121,0 Mill. DM = 18,2%, im wesentlichen bedingt durch eine weitere Anhebung der Tarifgehälter (7,9% ab 1. März 1971) und der übrigen Gehälter, die Verbesserung der vermögenswirksamen Leistungen und die Erweiterung des Mitarbeiterstabes.

Der Hauptanteil der Zunahme liegt mit 91,3 Mill. DM bei Gehältern und Löhnen. Die relativ stärkste Steigerung (17,1 Mill. DM = 34,8%) ergab sich wiederum bei den Sozialen Abgaben. Diese Aufwendungen haben sich gegenüber 1968, also innerhalb von 3 Jahren, verdoppelt.

Der *Sachaufwand* konnte mit einer Erhöhung um 12,5 Mill. DM = 6,8% im Rahmen der Geschäftsausweitung gehalten werden. Die Mehrausgaben wurden durch Preissteigerungen sowie durch Rationalisierungsmaßnahmen, die im Hinblick auf die Personal- und Wettbewerbssituation erforderlich waren, verursacht.

Abschreibungen

In den von 57,2 Mill. DM auf 118,9 Mill. DM gestiegenen *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung* sind Sonderabschreibungen gem. § 6b EStG in Höhe von 76,0 Mill. DM enthalten. Hiervon stammen 47,3 Mill. DM aus der Veräußerung von Grundstücken und Wertpapieren im Jahre 1971 sowie 28,7 Mill. DM aus der Auflösung der Ende 1970 ausgewiesenen 6b-Rücklage.

Steuern

Im Steueraufwand von 117,0 Mill. DM sind Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen in Höhe von 104,9 Mill. DM enthalten, gegenüber 91,3 Mill. DM im Jahre 1970. Die Zunahme ist insbesondere auf die leichte Verbesserung des Betriebsergebnisses und den geringeren Bedarf an Wertpapierabschreibungen zurückzuführen. Unter den Sonstigen Steuern wird u. a. die Gesellschaftsteuer aus der Kapitalerhöhung 1971 mit 5,6 Mill. DM ausgewiesen.

Sonstige Aufwendungen

Die Gesamtbezüge des Vorstandes für das Berichtsjahr belaufen sich auf 6 657 398,74 DM. Frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank AG und der Deutschen Bank, Berlin, oder deren Hinterbliebene erhielten Bezüge in Höhe von 1 727 787,52 DM.

An den Aufsichtsrat wurde eine feste Vergütung von 302 685,— DM gezahlt; die dividendenabhängige Aufsichtsratsvergütung beträgt 672 844,— DM. Der Beraterkreis erhielt 386 906,68 DM, an die Mitglieder der Bezirksbeiräte wurden 1 676 484,60 DM vergütet.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt somit wie folgt:

<i>Erträge</i>	2620,7 Mill. DM
<i>Aufwendungen</i>	2479,9 Mill. DM
<i>Jahresüberschuß</i>	140,8 Mill. DM
<i>Einstellung in Offene Rücklagen</i>	40,0 Mill. DM
<i>Bilanzgewinn</i>	100,8 Mill. DM

Wir schlagen den Aktionären vor, die Ausschüttung einer Dividende von 9,— DM pro Aktie von nominal 50,— DM zu beschließen, das sind 100,8 Mill. DM auf das Grundkapital von 560 Mill. DM.

Kapital und Rücklagen

Durch Beschluß der ordentlichen Hauptversammlung vom 14. Mai 1971 ist das Grundkapital der Bank um 80 Mill. DM auf 560 Mill. DM erhöht worden. Das hierbei angefallene Agio von 144 Mill. DM wurde der gesetzlichen Rücklage zugeführt.

Aus dem Jahresüberschuß haben wir 40 Mill. DM in die Offenen Rücklagen eingestellt. Die *Eigenmittel* der Bank setzen sich danach wie folgt zusammen:

<i>Grundkapital</i>	560,0 Mill. DM
<i>Offene Rücklagen</i>	
a) <i>gesetzliche Rücklage</i>	314,0 Mill. DM
b) <i>andere Rücklagen</i>	750,0 Mill. DM
<i>Insgesamt</i>	1624,0 Mill. DM

Frankfurt (Main), im März 1972

DER VORSTAND

Philipp *lein* *Sty* *Kaunert*
Storhausen *Kunze* *Finow*
Eise *Valentin*
Meyer *Kinn* *Ullrich* *Mischke*

Entwicklung der Eigenen Mittel

	Grundkapital	Offene Rücklagen	Eigene Mittel insgesamt
	DM	DM	DM
1. Januar 1952 (Eröffnungsbilanz)	100 000 000,—	40 500 000,—	140 500 000,—
Einstellung im Jahre 1952, lt. Geschäftsbericht		34 500 000,—	34 500 000,—
Stand 31. Dezember 1952	100 000 000,—	75 000 000,—	175 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1953		10 000 000,—	10 000 000,—
Stand 31. Dezember 1953	100 000 000,—	85 000 000,—	185 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1954		15 000 000,—	15 000 000,—
Stand 31. Dezember 1954	100 000 000,—	100 000 000,—	200 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1955 (2:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus der Umstellungsrechnung		1 500 000,—	1 500 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1955		23 500 000,—	23 500 000,—
Stand 31. Dezember 1955	150 000 000,—	125 000 000,—	275 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1956 (3:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1956		25 000 000,—	25 000 000,—
Stand 31. Dezember 1956	200 000 000,—	150 000 000,—	350 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1957		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1957	200 000 000,—	180 000 000,—	380 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1958 (4:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1958		35 000 000,—	35 000 000,—
Stand 31. Dezember 1958	250 000 000,—	215 000 000,—	465 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1959		35 000 000,—	35 000 000,—
Stand 31. Dezember 1959	250 000 000,—	250 000 000,—	500 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1960		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1960	250 000 000,—	300 000 000,—	550 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1961 (5:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1961		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1961	300 000 000,—	340 000 000,—	640 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1962		20 000 000,—	20 000 000,—
Stand 31. Dezember 1962	300 000 000,—	360 000 000,—	660 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1963		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1963	300 000 000,—	400 000 000,—	700 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1964		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1964	300 000 000,—	430 000 000,—	730 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1965 (6:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1965		70 000 000,—	70 000 000,—
Stand 31. Dezember 1965	350 000 000,—	500 000 000,—	850 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1966 (7:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1966		100 000 000,—	100 000 000,—
Stand 31. Dezember 1966	400 000 000,—	600 000 000,—	1 000 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1967		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1967	400 000 000,—	650 000 000,—	1 050 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1968 (5:1:250)	80 000 000,—	120 000 000,—	200 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1968		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1968	480 000 000,—	820 000 000,—	1 300 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1969		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1969	480 000 000,—	850 000 000,—	1 330 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1970		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1970	480 000 000,—	880 000 000,—	1 360 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1971 (6:1:280)	80 000 000,—	144 000 000,—	224 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1971		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1971	560 000 000,—	1 064 000 000,—	1 624 000 000,—

Rücklagenentwicklung

Offene Rücklagen lt. Eröffnungsbilanz 1. Januar 1952	40 500 000,—
Einstellung aus der Umstellungsrechnung	1 500 000,—
Einstellungen aus den Jahresüberschüssen	758 000 000,—
Agio aus Kapitalerhöhungen 1968 und 1971	264 000 000,—
Offene Rücklagen insgesamt	1 064 000 000,—

Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in zahlreichen Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik berichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Die Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung wurde laufend verfolgt. Daneben erstreckten sich die Beratungen unter anderem auf die deutsche und die internationale Währungssituation, die Zusammenarbeit mit den nunmehr zu unserer Gruppe gehörenden Hypothekenbanken sowie mit unseren europäischen Partnerbanken, auf die Entwicklung der Aktien- und Anleihemärkte sowie auf die Gestaltung unseres Dienstleistungsangebots und die Gebührenfrage. Die konjunkturelle Lage war Gegenstand eingehender Berichterstattung und Diskussion. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt. Personalpolitische und tarifliche Fragen wurden ebenfalls im Aufsichtsrat besprochen.

Die Prüfung der Kreditengagements oblag dem Kreditausschuß des Aufsichtsrats, der sich in seinen

Sitzungen alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite vorlegen und erläutern ließ.

Der vorliegende Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt (Main), geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1971, den Vorschlag über die Gewinnverwendung sowie den Geschäftsbericht selbst geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben uns vorgelegen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Frankfurt (Main), im März 1972

DER AUFSICHTSRAT



Vorsitzender

JAHRESBILANZ

zum 31. Dezember 1971

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1971

BILANZENTWICKLUNG

vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1971

	DM	DM	31. 12. 1970 in 1 000 DM
Kassenbestand		216 718 979,09	201 119
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		3 476 733 650,07	2 533 483
Postscheckguthaben		23 707 580,20	28 373
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		252 137 851,18	293 946
Wechsel		3 877 150 396,29	4 094 983
darunter:			
a) bundesbankfähig DM	3 269 912 924,33		
b) eigene Ziehungen DM	7 174 681,80		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	1 757 194 431,56		1 503 217
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	1 066 212 443,58		552 563
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 096 857 176,86		1 817 732
bc) vier Jahren oder länger	530 099 364,84		429 463
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		5 450 363 416,84	4 302 975
a) des Bundes und der Länder	724 508 333,33		389 839
b) sonstige	—,—		18 625
Anleihen und Schuldverschreibungen		724 508 333,33	408 464
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder DM	68 409 104,15		
ab) von Kreditinstituten DM	140 061 808,32		
ac) sonstige DM	60,—	208 470 972,47	376 448
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank .. DM	208 470 912,47		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder DM	173 829 796,08		
bb) von Kreditinstituten DM	360 582 272,45		
bc) sonstige DM	314 984 934,12	849 397 002,65	1 105 082
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank .. DM	505 779 181,12	1 057 867 975,12	1 481 530
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 134 601 032,63		1 314 477
b) sonstige Wertpapiere	11 998 202,55		10 462
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder berechtiglichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen DM	857 880 254,48	1 146 599 235,18	1 324 939
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	10 283 154 795,71		8 892 919
b) vier Jahren oder länger	6 540 922 869,16		5 891 561
darunter:		16 824 077 664,87	14 784 480
ba) durch Grundpfandrechte gesichert DM	338 657 350,26		
bb) Kommunaldarlehen DM	36 644 858,64		
vor Ablauf von vier Jahren fällig DM	3 792 414 000,—		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		461 856 567,87	481 051
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		71 042 286,33	52 335
Beteiligungen		589 560 800,—	534 198
darunter: an Kreditinstituten DM	510 991 300,—		
Grundstücke und Gebäude		332 370 500,—	344 875
Betriebs- und Geschäftsausstattung		122 751 400,—	101 391
Sonstige Vermögensgegenstände		559 086 899,83	462 328
Rechnungsabgrenzungsposten		1 367 815,35	1 784
SUMME DER AKTIVEN		35 187 901 351,55	31 432 254
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		1 093 906 130,04	1 134 502
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		151 157 607,22	113 300

JAHRESBILANZ zum 31. Dezember 1971

PASSIVA

	DM	DM	DM	31. 12. 1970 in 1000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		3 921 105 054,—		3 158 077
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	1 235 099 671,85			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 308 324 136,17			
bc) vier Jahren oder länger	<u>916 841 846,25</u>	3 460 265 654,27		3 612 243
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 509 563 532,46			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		<u>9 490 367,39</u>	7 390 861 075,66	6 164 6 776 484
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		7 795 385 738,93		6 878 550
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	4 079 493 730,10			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	3 611 234 965,56			
bc) vier Jahren oder länger	<u>59 390 445,95</u>	7 750 119 141,61		7 330 839
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 26 516 943,95			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	4 816 642 303,59			8 187 498
cb) sonstige	<u>4 850 317 225,46</u>	<u>9 666 959 529,05</u>	25 212 464 409,59	22 396 887
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			33 423 166,49	69 990
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			71 042 286,33	52 335
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		387 454 100,—		364 289
b) andere Rückstellungen		<u>170 973 790,60</u>		157 694
			558 427 890,60	521 983
Sonstige Verbindlichkeiten			10 999 298,89	10 577
Franz Urbig- und Oscar Schlitter-Stiftung				
Stiftungsvermögen		1 509 505,34		1 552
abzüglich Effektenanlage		<u>1 439 921,15</u>		1 459
			69 584,19	93
Rechnungsabgrenzungsposten			184 814 897,22	128 589
Sonderposten mit Rücklageanteil				
a) nach Entwicklungshilfe-StG		998 742,58		192
b) nach § 6b EStG		<u>—,—</u>		28 724
			998 742,58	28 916
Grundkapital			560 000 000,—	480 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		314 000 000,—		170 000
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	710 000 000,—			710 000
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	<u>40 000 000,—</u>	<u>750 000 000,—</u>	1 064 000 000,—	880 000
Bilanzgewinn			100 800 000,—	86 400
SUMME DER PASSIVEN				35 187 901 351,55
				31 432 254
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			780 323 482,90	640 317
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			4 386 821 924,46	4 185 301
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			666 030 228,—	298 089
Sparprämien nach dem Spar-Prämiengesetz			179 834 810,81	160 351
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			951 364 193,58	407 200

BILANZENTWICKLUNG bis 31. Dezember 1971

– Beträge in Millionen DM –

	31. 12. 1971	31. 12. 1970	31. 12. 1969	31. 12. 1968	31. 12. 1967	31. 12. 1966
AKTIVA						
Barreserve	3 717	2 763	1 673	1 931	1 379	1 859
Wechsel	3 877	4 095	4 186	4 532	3 777	2 890
Forderungen an Kreditinstitute	5 450	4 303	3 462	2 843	2 329	1 760
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen ..	725	408	—	1 878	1 704	705
Anleihen und Schuldverschreibungen	1 058	1 482	1 635	1 303	851	561
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind	1 147	1 325	1 307	1 250	1 038	1 094
Forderungen an Kunden	16 824	14 785	13 411	9 310	7 857	7 975
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von						
a) weniger als vier Jahren	10 283	8 893	8 190	6 043	6 004	6 915
b) vier Jahren und mehr	6 541	5 892	5 221	3 267	1 853	1 060
Ausgleichs- und Deckungsforderungen	462	481	499	512	519	514
Durchlaufende Kredite	71	52	43	45	198	171
Beteiligungen	590	534	340	320	191	154
Grundstücke und Gebäude	332	345	276	263	241	226
Betriebs- und Geschäftsausstattung	123	101	88	82	75	70
Restliche Aktiva	812	758	816	574	262	173
Bilanzsumme	35 188	31 432	27 736	24 843	20 421	18 152
PASSIVA						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7 391	6 776	5 132	4 267	3 018	2 565
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft						
gegenüber anderen Gläubigern	25 213	22 397	20 326	18 628	15 633	13 777
darunter: Termingelder	7 750	7 331	6 393	5 489	3 778	3 607
Spareinlagen	9 667	8 187	7 647	6 835	5 983	5 295
Eigene Akzepte im Umlauf	33	70	170	8	4	142
Durchlaufende Kredite	71	52	43	45	198	171
Rückstellungen	558	522	484	430	382	380
a) Pensionsrückstellungen	387	364	346	319	301	244
b) andere Rückstellungen	171	158	138	111	81	136
Grundkapital	560	480	480	480	400	400
Offene Rücklagen	1 064	880	850	820	650	600
a) gesetzliche Rücklage	314	170	170	170	50	50
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	750	710	680	650	600	550
Restliche Passiva	197	169	131	79	56	53
Bilanzgewinn	101	86	120	86	80	64
Bilanzsumme	35 188	31 432	27 736	24 843	20 421	18 152
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	780	640	1 332	151	74	90
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	4 387	4 185	3 144	2 353	2 066	1 894
Jahresüberschuß	141	116	150	136	130	164*
Einstellungen in Offene Rücklagen	40	30	30	50	50	100
Bilanzgewinn	101	86	120	86	80	64
Dividende in DM pro Stück	9,—	9,—	12,50	9,—	10,—	8,—
in %	(18%)	(18%)	(18%+7%)	(18%)	(16%+4%)	(16%)

*) davon Ertrag aus der Zuschreibung auf Betriebs- und Geschäftsausstattung 70 Mill. DM

**) davon Ertrag aus der Zuschreibung auf Grundstücke und Gebäude 35 Mill. DM

31. 12. 1965	31. 12. 1964	31. 12. 1963	31. 12. 1962	31. 12. 1961	31. 12. 1960	31. 12. 1959	31. 12. 1958	31. 12. 1957	31. 12. 1956	1. 1. 1952
1 609	1 386	1 546	1 224	1 194	1 388	1 009	953	894	699	417
2 711	2 890	2 566	2 140	2 288	2 109	2 172	2 041	1 973	1 897	598
1 285	1 560	1 394	1 453	1 268	983	1 077	1 154	694	686	347
203	210	511	448	641	482	320	406	456	54	64
657	826	664	591	617	557	1 109	521	374	333	3
1 064	837	735	826	791	706	532	409	368	352	60
7 206	6 046	5 639	5 558	4 841	4 128	3 395	2 789	2 779	2 805	1 690
6 235	5 250	4 912	4 922	4 235	3 696	3 007	2 425	2 407	2 396	1 458
971	796	727	636	606	432	388	364	372	409	232
511	506	504	496	494	501	502	506	493	476	417
153	123	109	89	77	65	60	66	78	87	46
146	121	117	109	97	80	67	62	58	54	9
206	162	159	161	158	154	149	142	134	118	61
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
103	119	98	101	109	69	82	62	56	60	26
15 854	14 786	14 042	13 196	12 575	11 222	10 474	9 111	8 357	7 621	3 758
2 153	2 140	2 019	2 044	2 190	1 744	1 516	1 405	1 689	1 810	589
12 096	11 315	10 764	9 960	9 238	8 475	8 045	6 857	5 933	5 092	2 652
2 818	2 886	2 970	2 867	2 751	2 551	2 558	2 280	2 103	1 652	731
4 444	3 704	3 213	2 778	2 383	2 200	1 914	1 427	1 151	964	197
133	41	42	61	53	51	56	25	15	15	119
153	123	109	89	77	65	60	66	78	87	46
366	350	328	308	310	281	219	206	202	209	188
221	195	178	169	153	146	139	130	123	127	76
145	155	150	139	157	135	80	76	79	82	112
350	300	300	300	300	250	250	250	200	200	100
500	430	400	360	340	300	250	215	180	150	41
50	50	50	50	50	50	25	25	25	25	25
450	380	350	310	290	250	225	190	155	125	16
47	39	32	26	19	16	38	52	35	33	23
56	48	48	48	48	40	40	35	25	25	—
15 854	14 786	14 042	13 196	12 575	11 222	10 474	9 111	8 357	7 621	3 758
417	260	206	526	235	167	133	74	138	317	794
1 856	1 718	1 543	1 646	1 618	1 473	1 326	1 213	1 338	816	461
126**)	78	88	68	88	90	75	70	55	50	
70	30	40	20	40	50	35	35	30	25	
56	48	48	48	48	40	40	35	25	25	
16%	16%	16%	16%	16%	16%	16%	14%	12%	12%	

— bis 31. 12. 1967 nach Anpassung an das neue Formblatt —

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

KONZERNGESCHÄFTSBERICHT
FÜR DAS JAHR 1971

Konzerngeschäftsbericht 1971

In den *Konzernabschluss* der Deutschen Bank Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 1971 wurden folgende Unternehmen einbezogen:

	Anteile in Konzernbesitz
Berliner Disconto Bank Aktiengesellschaft, Berlin	100 %
Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH, Berlin	100 %
Bernhard Blanke, Bankhaus, Düsseldorf	100 %
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin-Köln	63,6%
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)	100 %
Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin-Hamburg	97 %
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)	75,7%
Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal	100 %
Efgee Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf	100 %
Gefa-Leasing GmbH, Wuppertal	100 %
Meller Volksbank Aktiengesellschaft, Melle	100 %
Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken	68,2%
Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken	68,2%
„Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg	100 %
Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main)	100 %
Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	100 %
Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf	100 %
Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger GmbH, Braunschweig	100 %
Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	100 %
Elektro-Export-Gesellschaft mbH, Nürnberg	100 %
Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	100 %
Hypotheken-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Berlin	100 %
Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin	100 %

Zum Kreis der im Konzernabschluss erfaßten Unternehmen sind die Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main), und die Meller Volksbank AG, Melle, neu hinzugekommen. Von einer Konsolidierung der Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg, wurde im Hinblick auf die besondere Bilanzstruktur, die durch die internationale Ausrichtung der Geschäftstätigkeit bedingt ist, abgesehen.

Als ruhende Altbanken ohne Neugeschäft blieben die Deutsche Bank, Berlin, und die Exportkreditbank AG, Berlin, unberücksichtigt. Die Altbankenrechnungen für diese Gesellschaften sind noch nicht endgültig bestätigt.

Nicht konsolidiert wurden außerdem die Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln, mit

ihren Tochtergesellschaften, an der die Beteiligung der Bank nur 50% beträgt, einige kleinere Gesellschaften, die für den vorliegenden Konzernabschluss ohne Bedeutung sind, sowie die Franz Urbig- und Oscar Schlitter-Stiftung GmbH, Düsseldorf, und die Jubiläumsstiftung der Deutschen Ueberseeischen Bank GmbH Unterstützungskasse, Hamburg.

Die Deutsche Eisenbahn Consulting GmbH, Frankfurt (Main), Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mbH, Frankfurt (Main), und INEFA Kunststoffe AG, Itzehoe, stehen nicht unter der einheitlichen Leitung der Deutschen Bank AG. Die Beteiligung der Bank an diesen Gesellschaften beträgt mehr als 50%. Es bestehen jedoch nur die mit Bankkunden üblichen Geschäftsverbindungen. Geschäftliche Vorgänge, die auf die Lage der Bank von erheblichem

Einfluß sein können, sind bei den Gesellschaften nicht zu verzeichnen.

Über die zum Konzern gehörenden verbundenen Unternehmen berichten wir wie folgt:

Die *Berliner Disconto Bank AG, Berlin*, wurde im Jahre 1949 als Universalbank gegründet. Sie unterhält 63 Geschäftsstellen in West-Berlin. Die Bilanzsumme stieg im Berichtsjahr um 16,1% und hat mit 2024 Mill. DM erstmals zwei Milliarden überschritten. Das Grundkapital wurde 1971 um 5 Mill. DM erhöht; es beträgt nunmehr 30 Mill. DM. Das Agio in Höhe von 7,5 Mill. DM wurde der gesetzlichen Rücklage zugeführt. Der Jahresüberschuß von 7,2 Mill. DM ermöglichte eine Zuweisung zu den Offenen Rücklagen von 3 Mill. DM. Die Eigenen Mittel betragen Ende 1971 insgesamt 87,5 Mill. DM. Der Bilanzgewinn von 4,2 Mill. DM dient zur Ausschüttung einer Dividende von 14%. Zu den Konzerngesellschaften bestehen bankübliche Beziehungen. Zusammen mit der Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main), hält die Berliner Disconto Bank AG, Berlin, die Anteile an der Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH, Berlin. Diese Gesellschaft verwaltet eigene und fremde Grundstücke in West-Berlin. Von der Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main), hat die Berliner Disconto Bank AG, Berlin, ein Bankgebäude gemietet.

Das *Bankhaus Bernhard Blanke, Düsseldorf*, besteht seit 1923. Es betreibt die Geschäfte einer Universalbank unter besonderer Betonung der Betreuung privater Kunden. Seit 1. Oktober 1970 ist die Deutsche Bank AG Kommanditistin. Das Geschäftsjahr 1971 verlief zufriedenstellend.

Für besondere Aufgaben im internationalen Geld- und Kapitalmarkt wurde 1970 die *Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg*, gegründet; sie hat am 30. 9. 1971 ihr erstes Geschäftsjahr erfolgreich abgeschlossen. In diesem Aufbaujahr ist es ihr gelungen, eine feste Position am Bankplatz Luxemburg und im Euromarkt zu erlangen. Die günstige Entwicklung hat sich auch im zweiten Geschäftsjahr fortgesetzt. Das zum 31. 12. 1971 ausgewiesene Bilanzvolumen belief sich umgerechnet auf rund 2,3 Mrd. DM. Bestimmend für die geschäftliche Ausweitung waren die Aktivität im internationalen Kreditgeschäft auf kurz-, mittel- und langfristiger Basis in allen konvertierbaren Währungen sowie das Zinsarbitragegeschäft. Die Gesellschaft konnte be-

reits die gesetzlichen Möglichkeiten zur Bildung einer pauschalen Wertberichtigung ausschöpfen und somit für latente Kreditrisiken vorsorgen. Der für das erste Geschäftsjahr mit rund 1 Mill. DM ausgewiesene Gewinn wurde den Offenen Rücklagen zugeführt.

Die *Deutsche Centralbodenkredit-AG, Berlin-Köln*, betreibt im Bundesgebiet und in West-Berlin alle nach dem Hypothekbankgesetz zulässigen Bankgeschäfte, insbesondere die Gewährung von Hypotheken- und Kommunaldarlehen sowie die Ausgabe von Pfandbriefen und Kommunalobligationen. Sie ist die zweitgrößte private Hypothekbank. Auf Grund des sehr lebhaften Darlehens- und Emissionsgeschäftes erhöhte sich die Bilanzsumme um 18,6% auf 4728 Mill. DM. Den Offenen Rücklagen wurden aus dem Jahresüberschuß 6 Mill. DM zugewiesen; sie betragen nunmehr 93 Mill. DM. Einschließlich des Aktienkapitals von 36 Mill. DM stehen der Gesellschaft 129 Mill. DM Eigene Mittel zur Verfügung. Für 1971 ist unverändert eine Dividende von 9,— DM pro Aktie im Nennwert von 50,— DM vorgesehen.

Die *Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)*, ist als Kapitalanlagegesellschaft tätig. Sie steht insbesondere institutionellen Großanlegern, wie betrieblichen Unterstützungs- und Pensionskassen, Versicherungsgesellschaften und sonstigen Versorgungseinrichtungen zur Verfügung. Die Entwicklung der 1968 gegründeten Gesellschaft verlief bisher den Erwartungen entsprechend. 1971 konnten Anzahl und Gesamtvermögen der verwalteten Fonds weiter erhöht werden. Für das Geschäftsjahr 1970/71 hat die Gesellschaft eine Gewinnausschüttung von 8% auf das Stammkapital von 1 Mill. DM vorgenommen.

Als Spezialinstitut auf dem Sektor der Wohnungsbaufinanzierung ist die *Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln*, tätig; sie konnte ihr Geschäftsvolumen auch im Berichtsjahr erheblich ausweiten. Neben Grundstücksankauf- und Bauträgerkrediten werden Vor- und Zwischenkredite auf Hypotheken und Bausparverträge sowie langfristige Wohnungsbaudarlehen im Rahmen des Kreditprogramms „Gesamtbaufinanzierung“ gewährt. Die Bilanzsumme erreichte zum Ende des Berichtsjahres 802 Mill. DM. Das Kapital wurde um 8 Mill. DM auf 24 Mill. DM erhöht; die Eigenmittel der Bank betragen 33,7 Mill. DM. Die 1969 gegründete Tochtergesellschaft, Deutsche Gesellschaft für Immobilien-

Leasing mbH, Köln, konnte das Geschäftsvolumen ebenfalls wesentlich ausdehnen. Die von ihr angebotene Finanzierung von Grundstücks- und Gebäudeinvestitionen gewinnt zunehmend an Bedeutung und wird von einem wachsenden Kreis von Unternehmen als Alternative zu konventionellen Finanzierungsformen angesehen. Zur Durchführung von Sonderaufgaben, wie Planung und Abwicklung gewerblicher Bauvorhaben sowie Errichtung und Vermietung besonderer Bauprojekte hat die Gesellschaft im Berichtsjahr die „DIL Deutsche Gesellschaft für Bauplanung und -beratung mbH“ und die „Grundstücksgesellschaft Grafenberger Allee mbH“ gegründet sowie die „Castolin Grundstücksgesellschaft mbH“ übernommen.

Die *Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin-Hamburg*, pflegt neben dem üblichen Bankgeschäft vor allem die Außenhandelsfinanzierung, wobei sie mit anderen Konzernbanken eng zusammenarbeitet. Im Bundesgebiet einschließlich West-Berlin besitzt die Bank fünf Niederlassungen. Ferner unterhält sie in Argentinien zwei Filialen und zehn Zweigniederlassungen sowie in Brasilien, Paraguay und Japan je eine Filiale. Von sechs Auslandsvertretungen in Mittel- und Südamerika werden fünf als Gemeinschaftsvertretungen zusammen mit der Deutschen Bank AG betrieben. Die Bilanzsumme belief sich am Ende des Berichtsjahres auf 754 Mill. DM. Aus dem Jahresüberschuß von 2,9 Mill. DM sollen 3,— DM je 50-DM-Aktie als Dividende gezahlt werden. Die restlichen 0,5 Mill. DM wurden den Offenen Rücklagen zugeführt; die Eigenen Mittel betragen jetzt 56,5 Mill. DM.

An der *Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)*, der ältesten und größten privaten Hypothekenbank, hat die Deutsche Bank AG im Berichtsjahr die qualifizierte Mehrheit erworben. Sie betreibt alle Bankgeschäfte einer reinen Hypothekenbank; insbesondere gewährt sie Hypotheken- und Kommunaldarlehen und begibt Pfandbriefe und Kommunalobligationen. Der Geschäftsbereich erstreckt sich im Hypothekensektor auf das gesamte Bundesgebiet und West-Berlin, während Kommunaldarlehen unter gewissen Voraussetzungen auch grenzüberschreitend im EWG-Raum gewährt werden. Die Bilanzsumme stieg 1971 um 9,6% auf 7736 Mill. DM. Aus dem Jahresüberschuß wurden den Offenen Rücklagen 10 Mill. DM zugewiesen. Aufsichtsrat und Vorstand schlagen der Hauptversammlung vor,

den Offenen Rücklagen weitere 5 Mill. DM zuzuführen. Die Eigenen Mittel betragen dann 223,8 Mill. DM (davon 52,8 Mill. DM Grundkapital). Für das Geschäftsjahr 1971 ist wieder die Zahlung einer Dividende von 9,— DM je 50-DM-Aktie vorgesehen.

Die *Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal*, betreibt in der Hauptsache die mittelfristige Finanzierung von Investitions- und Konsumgütern. Sie hält sämtliche Anteile der Efges Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf, die ausschließlich den Kauf von Konsumgütern finanziert. Ferner ist die Gefa Alleingesellschafterin der Gefa-Leasing GmbH, Wuppertal; diese Gesellschaft befaßt sich mit der Vermietung beweglicher Wirtschaftsgüter. Zwischen der Gefa und ihren Tochtergesellschaften bestehen Ergebnisabführungsverträge. Mit der Deutschen Bank AG ist die Gefa ihrerseits durch einen Ergebnisabführungsvertrag verbunden.

Das Stammkapital der Gefa beträgt unverändert 18 Mill. DM. Das Bilanzvolumen der Gefa und ihrer Tochtergesellschaften hat sich von 418 Mill. DM auf 499 Mill. DM erhöht.

Die *Meller Volksbank AG, Melle*, wurde 1921 mit Unterstützung und Beteiligung der Osnabrücker Bank gegründet. Der Geschäftsbereich umfaßt die zwischen Osnabrück und Bielefeld gelegene Stadt und den Landkreis Melle. Im Berichtsjahr hat die Deutsche Bank AG die restlichen Aktien (bisherige Beteiligung 34,7%) übernommen. Die Eigenen Mittel betragen 0,6 Mill. DM. Die Bilanzsumme stieg 1971 um 4% auf rund 12 Mill. DM.

Am Grundkapital der *Saarländischen Kreditbank AG, Saarbrücken*, von 14 Mill. DM ist die Deutsche Bank AG mit 68,2% beteiligt. Das restliche Kapital befindet sich überwiegend im Besitz einer französischen Bankengruppe. Die Gesellschaft betreibt alle üblichen Bankgeschäfte; sie unterhält 19 Geschäftsstellen im Saarland. In Saarbrücken und in St. Ingbert stehen der Saarländischen Kreditbank AG zwei der Deutschen Bank AG gehörende Bankgebäude zu marktüblichen Bedingungen zur Verfügung. Weiteren Grundbesitz hat die Bank von ihrer Tochtergesellschaft, der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, gemietet. Mit dieser Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Die Bilanzsumme stieg um 78 Mill. DM auf 605 Mill. DM. Für das Geschäftsjahr 1971 werden wiederum 10% Dividende ausgeschüttet.

Die „Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg, betreibt Verwaltungs- und Treuhandgeschäfte. Das Schwergewicht der Tätigkeit liegt im norddeutschen Raum. Sämtliche Anteile werden von der Deutschen Bank AG und der Trinitas Vermögensverwaltung GmbH gehalten. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein voll befriedigendes Ergebnis erzielt.

Die Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main), baute ihre Tätigkeit auf dem Gebiet der Finanzanalyse systematisch aus. Die Zahl der Bezieher ist weiter gestiegen. Die erstellten Studien fanden eine gute Resonanz in der Öffentlichkeit. Die Gesellschaft konnte damit zu einer weiteren Versachlichung der Anlagebeurteilung und -entscheidung beitragen. Daneben stellte sich die DEGAB auch im abgelaufenen Jahr wiederum einer Reihe internationaler Fonds als Repräsentantin oder Inlandsvertreterin zur Verfügung. Die Ergebnisentwicklung verlief zufriedenstellend.

Der von der Hessischen Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main), verwaltete Grundbesitz wird von der Deutschen Bank AG und teilweise von deren Mitarbeitern genutzt. Im Berichtsjahr wurde mit der Erweiterung eines Appartementhauses für ausländische Gäste begonnen. Der Bau eines Ausbildungszentrums, das von der Deutschen Bank AG zur Schulung der Mitarbeiter gemietet wird, schreitet fort. Zwei unbebaute Grundstücke wurden veräußert. Die Anteile der Gesellschaft werden von der Deutschen Bank AG und der Matura Vermögensverwaltung mbH gehalten. Die Entwicklung in 1971 entsprach den Erwartungen.

Sämtliche Anteile der Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf, befinden sich im Besitz der Deutschen Bank AG. Die Gesellschaft verwaltet im Bereich der Zentrale Düsseldorf Vermögensgegenstände für eigene und fremde Rechnung. Das Jahresergebnis 1971 war befriedigend.

Die Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger GmbH, Braunschweig, besitzt und verwaltet ein Grundstück, das zum Verkauf bestimmt ist. Mit der Bank besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Das Geschäftsjahr 1971 verlief zufriedenstellend.

Die Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main), verwaltet Vermögensgegenstände aller Art, vor allem im süddeutschen Raum. Sie besitzt alle Anteile an der Elektro-Export-GmbH, Nürnberg, die die Ausfuhr elektrotechnischer Pro-

dukte finanziert. Beide Gesellschaften konnten befriedigende Ergebnisse erzielen.

Die Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main), und ihre beiden Tochtergesellschaften, die Hypotheken-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Berlin, und die Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin, verwalten eigenen und fremden Grundbesitz in West-Berlin, der überwiegend von der Berliner Disconto Bank AG oder deren Mitarbeitern genutzt wird. Im Berichtsjahr wurde ein größeres Grundstück in West-Berlin erworben. Außerdem wirkt die Trinitas, die in Berlin eine Niederlassung unterhält, bei der Abwicklung der Deutschen Bank, Berlin, mit. Zwischen der Gesellschaft und der Deutschen Bank AG besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Das abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte einen zufriedenstellenden Überschuß.

Die Geschäfte zwischen den Konzerngesellschaften wurden grundsätzlich zu marktüblichen Bedingungen abgewickelt.

Die geschäftliche Entwicklung des Konzerns ist durch den Geschäftsverlauf bei den größeren Tochterinstituten und insbesondere bei der Deutschen Bank AG bestimmt. Der Anteil der Deutschen Bank AG an der unkompensierten Konzernbilanzsumme zum 31. 12. 1971 beträgt 67,8%. Auf die konsolidierten Kreditinstitute entfallen weitere 31,6%, davon 24,0% auf die beiden Hypothekenbanken.

Die Zahl der Mitarbeiter der im Konzernabschluß zusammengefaßten Unternehmen stieg 1971 von 36 957 auf 39 037 (einschließlich 3 104 Teilzeitkräfte).

Der Konzernabschluß zum 31. Dezember 1971 wurde – wie im Vorjahr – nach einem gemischten Formblatt für Kreditinstitute in der Rechtsform der Aktiengesellschaft und für Hypothekenbanken aufgestellt. Wir geben hierzu folgende Erläuterungen:

KONSOLIDIERTE BILANZ

Die Wertansätze der Einzelbilanzen sind, von der Aussonderung eines geringen Zwischengewinns abgesehen, unverändert in der konsolidierten Bilanz enthalten. Forderungen und Verbindlichkeiten, die

in den Konzernabschluß einbezogene Unternehmen betreffen, wurden aufgerechnet. Anleihen und Schuldverschreibungen der Deutschen Centralbodenkredit-AG und der Frankfurter Hypothekenbank sind dem Posten Konzerneigene Schuldverschreibungen zugeordnet. In den einbezogenen Einzelbilanzen ausgewiesene Eigene Mittel (Kapital und Offene Rücklagen) wurden entsprechend der Beteiligungsquote im Konzern gegen die Buchwerte der Beteiligungen aufgerechnet. Der per Saldo verbleibende Überhang von 79,6 Mill. DM ist in der gesondert ausgewiesenen Konsolidierungsrücklage enthalten; er besitzt Eigenkapitalcharakter. Für Fremddanteile an Eigenmitteln und Gewinn haben wir einen Ausgleichsposten in Höhe von 117,8 Mill. DM gebildet.

Zwei Unternehmen mit vom Kalenderjahr abweichendem Geschäftsjahr haben Zwischenabschlüsse erstellt.

Geschäftsvolumen

Das *Geschäftsvolumen* – Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten – ist von 39,3 Mrd. DM Ende 1970 auf 50,8 Mrd. DM gestiegen. Die Erhöhung um 11,5 Mrd. DM = 29,3% wurde durch Erweiterung des Konsolidierungskreises und durch das Wachstum bei den Konzerngesellschaften verursacht. Die *Konzernbilanzsumme* liegt mit 49,8 Mrd. DM um 14,6 Mrd. DM über der Bilanzsumme der Deutschen Bank AG und um 11,4 Mrd. DM = 29,7% über der Konzernbilanzsumme des Vorjahres.

Liquidität

Die *Barreserve* (Kassenbestände, Bundesbank- und Postscheckguthaben) beträgt 11,2% der Summe

aus Verbindlichkeiten – ohne Hypothekenbankgeschäft – gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern, umlaufenden Eigenen Akzepten, Verbindlichkeiten aus fälligen Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und Sonstigen Verbindlichkeiten. Für die gesamten liquiden Mittel, neben der Barreserve Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen, errechnet sich – auf die genannten Verbindlichkeiten bezogen – eine *Gesamtliquidität* des Konzerns von 30,7%.

Wertpapiere

Die mit insgesamt 1 304,4 Mill. DM ausgewiesenen *Anleihen und Schuldverschreibungen* enthalten 919,5 Mill. DM (= 70,5%) bei der Deutschen Bundesbank beleihbare Werte.

Von den *Anderen Wertpapieren* mit einem Bilanzbetrag von 1 153,6 Mill. DM entfallen 1 139,2 Mill. DM (= 98,8%) auf börsengängige Anteile und Investmentanteile. 99,4% des Gesamtbetrages werden von der Deutschen Bank AG gehalten.

Bei Bilanzierung der Wertpapiere wurde wie bisher das strenge *Niederstwertprinzip* angewendet.

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen des Konzerns – die Zusammensetzung ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich – beträgt 36,9 Mrd. DM. Hiervon entfallen 10,8 Mrd. DM auf langfristige Forderungen im Hypotheken-

Kreditvolumen

	Ende 1971		Ende 1970	
	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM
Wechselkredite		5 290,2 = 14,3%		5 385,1 = 19,6%
Kredite an Kreditinstitute		1 246,4 = 3,4%		1 355,4 = 5,0%
Forderungen an Kunden				
kurz- und mittelfristige Forderungen ..	12 163,5 = 33,0%		10 352,8 = 37,7%	
Persönliche Hypotheken-Darlehen	930,8 = 2,5%		625,9 = 2,3%	
sonstige langfristige Forderungen	6 488,0 = 17,6%	19 582,3 = 53,1%	6 207,2 = 22,6%	17 185,9 = 62,6%
		26 118,9 = 70,8%		23 926,4 = 87,2%
Langfristige Forderungen im Hypothekenbankgeschäft einschl. Zinsen		10 759,5 = 29,2%		3 516,8 = 12,8%
Kreditvolumen insgesamt		36 878,4 = 100,0%		27 443,2 = 100,0%

Fremde Gelder

	Ende 1971	Ende 1970
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
täglich fällige Gelder	3 786,6 Mill. DM = 8,1%	3 071,4 Mill. DM = 8,6%
Termingelder	4 025,5 Mill. DM = 8,7%	4 509,9 Mill. DM = 12,6%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	17,0 Mill. DM = —	16,6 Mill. DM = 0,1%
	7 829,1 Mill. DM = 16,8%	7 597,9 Mill. DM = 21,3%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
täglich fällige Gelder	8 427,2 Mill. DM = 18,1%	7 454,3 Mill. DM = 20,9%
Termingelder	8 383,6 Mill. DM = 18,0%	7 975,9 Mill. DM = 22,3%
Spareinlagen	10 672,1 Mill. DM = 23,0%	9 030,1 Mill. DM = 25,3%
	27 482,9 Mill. DM = 59,1%	24 460,3 Mill. DM = 68,5%
Begebene Schuldverschreibungen einschließlich Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen	10 422,1 Mill. DM = 22,4%	3 458,6 Mill. DM = 9,7%
Aufgenommene langfristige Darlehen im Hypothekenbankgeschäft	586,4 Mill. DM = 1,3%	130,6 Mill. DM = 0,3%
Zinsen	199,1 Mill. DM = 0,4%	66,7 Mill. DM = 0,2%
	11 207,6 Mill. DM = 24,1%	3 655,9 Mill. DM = 10,2%
Fremde Gelder insgesamt	46 519,6 Mill. DM = 100,0%	35 714,1 Mill. DM = 100,0%

bankgeschäft einschl. Zinsen und 7,4 Mrd. DM auf langfristige Kundenforderungen der Geschäftsbanken des Konzerns. Die Erhöhung der langfristigen Forderungen im Hypothekenbankgeschäft ist insbesondere auf die erstmalige Konsolidierung der Frankfurter Hypothekenbank zurückzuführen.

Allen erkennbaren Risiken des Kreditgeschäftes wurde durch Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Die Kreditinstitute des Konzerns haben darüber hinaus für latente Risiken die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung gebildet.

Beteiligungen

Die Beteiligungen des Konzerns an nicht konsolidierten Gesellschaften werden mit 234,9 Mill. DM ausgewiesen, darunter 149,1 Mill. DM an Kreditinstituten.

Sachanlagen

Von den mit 413,4 Mill. DM bilanzierten *Grundstücken und Gebäuden* entfallen 332,4 Mill. DM auf die Deutsche Bank AG und 81,0 Mill. DM auf andere einbezogene Unternehmen. 96% des Gesamtbetrages betreffen für den Bankbetrieb genutzte Immobilien.

Die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* wird mit 171,5 Mill. DM ausgewiesen. In diesem Betrag sind von der Gefa-Leasing GmbH vermietete Mobilien

(Maschinen, Büromaschinen, Fahrzeuge usw.) mit einem Bilanzwert von 37,7 Mill. DM enthalten.

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder des Konzerns, die sich von 35,7 Mrd. DM Ende 1970 auf 46,5 Mrd. DM erhöht haben, gliedern sich wie obenstehend.

Mit Zweckbindung aufgenommene Mittel sind zu den Bedingungen der Geldgeber an die Kreditnehmer weitergeleitet worden. Von Verwaltungsgesellschaften des Konzerns wurden Darlehen in Höhe von 0,4 Mill. DM gegen Grundpfandrechte aufgenommen. Im Hypothekenbankgeschäft dienten neben den in der Konzernbilanz vermerkten Deckungsbeträgen 1,4 Mill. DM Hypotheken und Kommunal-darlehen als Sicherheit für aufgenommene Darlehen.

Eventualverbindlichkeiten und Bilanzvermerke

Eigene Ziehungen im Umlauf werden mit 2,0 Mill. DM, Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln mit 973,5 Mill. DM ausgewiesen.

Die Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen betragen nach Aussonderung der Verbindlichkeiten gegenüber einbezogenen Unternehmen 4 669,2 Mill. DM.

Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von

in Pension gegebenen Gegenständen beliefen sich am Bilanzstichtag auf 672,4 Mill. DM.

In einigen Fällen wurden Komplementäre nicht einbezogener Unternehmen von ihrer persönlichen Haftung freigestellt.

Einzahlungsverpflichtungen auf Aktien und GmbH-Anteile bestanden in Höhe von 21,5 Mill. DM.

Forderungen an verbundene Unternehmen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen betreffen nur die nicht in den Konzernabschluß einbezogenen Gesellschaften.

KONSOLIDIERTE GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

In der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung wurden die in 1971 entstandenen Aufwendungen und Erträge aller einbezogenen Unternehmen zusammengefaßt, wobei konzerninterne Posten ausgesondert sind. Beim Vergleich mit Vorjahreszahlen sind die in der Konzernzusammensetzung eingetretenen Veränderungen zu berücksichtigen.

Erträge

Die Erträge insgesamt beliefen sich für das Jahr 1971 auf 3701,2 Mill. DM gegenüber 3086,9 Mill. DM im Vorjahr.

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften betragen 2171,1 Mill. DM (1970 2225,4 Mill. DM). Die Zinsentwicklung bei den einzelnen Instituten verlief im wesentlichen wie bei der Deutschen Bank AG, auf die der weitaus größte Teil des Betrages entfällt. Wir haben dazu auf Seite 49 berichtet.

An *Laufenden Erträgen aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen* konnten 262,1 Mill. DM erzielt werden.

Im *Hypothekbankgeschäft* betragen die *Zinserträge* 696,7 Mill. DM, die *einmaligen Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft* 52,7 Mill. DM.

Die *Provisionen und anderen Erträge aus Dienstleistungsgeschäften*, die für 1971 mit einem Betrag von 329,2 Mill. DM (gegenüber 282,9 Mill. DM für 1970) ausgewiesen sind, erhöhten sich insbesondere

durch die günstige Umsatzentwicklung im Auslands- und Wertpapiersektor bei der Deutschen Bank AG.

Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind, fielen mit 2,8 Mill. DM, *Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil* in Höhe von 28,7 Mill. DM an.

Unter den *Anderen Erträgen* von 158,0 Mill. DM sind die restlichen Erträge erfaßt nach teilweiser, den Vorschriften entsprechender Aufrechnung von Aufwendungen für Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere.

Aufwendungen

Die Aufwendungen insgesamt beliefen sich auf 3525,7 Mill. DM nach 2955,8 Mill. DM für das vorangegangene Jahr 1970.

Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen, für 1971 ausgewiesen mit 1325,1 Mill. DM, sind zwar im Konzern trotz Volumenausdehnung zurückgegangen, doch wirkte sich die Senkung des Zinsniveaus auf der Ertragsseite stärker aus. Die Zinsspanne ist daher weiter geschrumpft.

Im *Hypothekbankgeschäft* waren an *Zinsen* für Hypothekpfandbriefe, Kommunalschuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen 662,3 Mill. DM aufzuwenden. Die *Einmaligen Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft* betragen 54,0 Mill. DM.

Der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* belief sich auf 224,6 Mill. DM (1970 205,7 Mill. DM).

In der Erhöhung der *Personalkosten* (Löhne und Gehälter, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) von insgesamt 746,5 Mill. DM 1970 auf 880,6 Mill. DM kommen neben einer Zunahme des Personalstandes insbesondere die durch eine Tariferhöhung in 1971 bedingte Anhebung der Gehälter sowie die Verbesserung der vermögenswirksamen Leistungen zum Ausdruck.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft werden – nach teilweiser Aufrechnung gegen „Andere Erträge“ – mit 26,0 Mill. DM, *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen* mit 10,0 Mill. DM ausgewiesen.

Die *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung* erforderten einen Betrag von 134,0 Mill. DM, davon 76,0 Mill. DM Sonderabschreibungen gemäß § 6b EStG.

Vom *Steueraufwand* in Höhe von 173,6 Mill. DM entfallen 159,6 Mill. DM auf Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen. Für im Jahr 1972 zur Ausschüttung kommende Gewinnanteile sind 5,7 Mill. DM Nachsteuer gem. § 9 KStG zu entrichten. Von einem Unternehmen ausgewiesener zusätzlicher Aufwand gemäß § 170 Abs. 2 AktG erfordert im Jahre 1972 1,4 Mill. DM. Diese Posten sind im *Steueraufwand* nicht berücksichtigt.

1,3 Mill. DM wurden in den *Sonderposten mit Rücklageanteil* eingestellt. Die *Sonstigen Aufwendungen* beliefen sich auf 22,0 Mill. DM.

Gewinn, Kapital und Rücklagen

Der *Jahresüberschuß* des Konzerns beträgt 175,5 Mill. DM. Im *Gewinnvortrag* von 18,4 Mill. DM sind neben Vorträgen aus den Einzelabschlüssen der einbezogenen Unternehmen im wesentlichen

im Jahre 1971 ausgeschüttete Konzern-Beteiligungserträge aus dem Jahresergebnis 1970 enthalten. Den Offenen Rücklagen wurden 60,9 Mill. DM zugeführt. Hiervon entfallen 20,9 Mill. DM auf Reservenzuweisungen einbezogener Tochtergesellschaften.

Nach weiterer Kürzung um den konzernfremden Gesellschaftern zustehenden Gewinn von 6,7 Mill. DM verbleibt ein *Konzerngewinn* von 126,3 Mill. DM.

Die ausgewiesenen *Eigenen Mittel* des Konzerns setzen sich wie folgt zusammen:

<i>Grundkapital</i>	560,0 Mill. DM
<i>Offene Rücklagen</i>	1 064,0 Mill. DM
<i>Konsolidierungsrücklage</i>	79,6 Mill. DM
<i>Eigene Mittel des Konzerns</i>	<u>1 703,6 Mill. DM</u>

Konzernfremde Aktionäre sind am Grundkapital, den Offenen Rücklagen und dem Gewinn der Deutschen Centralbodenkredit-AG, der Deutschen Ueberseeischen Bank, der Frankfurter Hypothekbank und der Saarländischen Kreditbank AG mit insgesamt 117,8 Mill. DM beteiligt. Hierfür ist in der Bilanz ein *Ausgleichsposten* ausgewiesen.

Frankfurt (Main), im März 1972

DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT

Der Vorstand

Christians Feith Guth v. Hauenschild

Herrhausen Kleffel Leibkutsch Ulrich Vallenthin

Burgard Ehret Mertin Thierbach

KONSOLIDIERTE BILANZ

zum 31. Dezember 1971

KONSOLIDIERTE
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1971

AKTIVA

DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT

	DM	DM	31. 12. 1970 in 1000 DM
Kassenbestand		239 999 510,63	227 411
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		3 716 172 229,43	2 760 444
Postscheckguthaben		29 042 297,50	32 598
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		255 917 952,13	314 187
Wechsel		4 150 065 021,17	4 332 432
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 3 329 701 450,78		
b) eigene Ziehungen	DM 55 315 128,77		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	1 698 005 903,26		1 425 432
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	1 143 147 214,03		1 039 025
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 053 567 970,68		1 400 162
bc) vier Jahren oder länger	<u>463 593 116,71</u>		<u>452 548</u>
darunter:		5 358 314 204,68	4 317 167
im Hypothekenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM 458 500 000,—		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	724 508 333,33		389 839
b) sonstige	<u>291 202,06</u>		<u>18 625</u>
		724 799 535,39	408 464
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 80 679 112,48		
ab) von Kreditinstituten	DM 161 882 891,82		
ac) sonstige	<u>DM 6 506 282,59</u>		
darunter:			
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 236 749 920,80		
im Hypothekenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM —,—		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 340 757 772,59		
bb) von Kreditinstituten	DM 365 188 845,69		
bc) sonstige	<u>DM 349 431 081,55</u>		
darunter:			
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 682 705 922,50		
im Hypothekenbankgeschäft als Deckung verwendet	DM 110 304 785,29		
		<u>1 055 377 699,83</u>	<u>1 388 395</u>
		1 304 445 986,72	1 802 972
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 139 228 514,16		1 317 983
b) sonstige Wertpapiere	<u>14 334 231,78</u>		<u>12 666</u>
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder berechtiglichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 859 596 794,76		1 330 649
		1 153 562 745,94	
		<u>16 932 319 483,59</u>	<u>15 526 324</u>
	Übertrag		

KONSOLIDIERTE BILANZ zum 31. Dezember 1971

PASSIVA

	DM	DM	DM	31. 12. 1970 in 1000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		3 786 633 556,50		3 071 477
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	1 157 345 159,10			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 720 530 666,34			
bc) vier Jahren oder länger	<u>1 147 609 144,58</u>	4 025 484 970,02		4 509 881
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM	673 560 253,55			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		<u>17 020 477,08</u>		16 569
			7 829 139 003,60	7 597 927
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		8 427 191 949,77		7 454 304
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	4 460 519 139,33			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	3 861 676 698,67			
bc) vier Jahren oder länger	<u>61 376 104,35</u>	8 383 571 942,35		7 975 912
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM	28 376 007,79			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	5 468 424 101,38			
cb) sonstige	<u>5 203 637 379,06</u>	<u>10 672 061 480,44</u>		9 030 087
			27 482 825 372,56	24 460 303
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			84 957 937,71	110 043
Begebene Schuldverschreibungen				
a) Hypothekendarlehen		5 960 163 183,81		2 067 829
darunter: Namensdarlehen DM	644 994 888,26			
b) Kommunalschuldverschreibungen		4 173 814 711,48		1 352 225
darunter: Namenskommunalschuldverschreibungen DM	1 360 223 043,18			
c) verlorene und gekündigte Stücke		<u>504 670,41</u>		480
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig oder zurückzunehmen DM	1 515 384 523,25		10 134 482 565,70	3 420 534
ferner: zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Namensdarlehen DM	177 786 793,90			
und Namenskommunalschuldverschreibungen DM	256 880 683,58			
Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen ..			287 594 514,52	38 034
Aufgenommene Darlehen im Hypothekendarlehensgeschäft mit einer vereinbarten Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger				
a) bei Kreditinstituten		308 649 879,73		31 107
b) sonstige		<u>277 716 576,67</u>		99 513
darunter: mit Teilhaftung DM	3 184 350,51		586 366 456,40	130 620
vor Ablauf von vier Jahren fällig .. DM	274 659 988,33			
Übertrag			46 405 365 850,49	35 757 461

AKTIVA

KONSOLIDIERTE BILANZ

	DM	DM	31. 12. 1970 in 1000 DM
Übertrag		16 932 319 483,59	15 526 324
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	12 163 480 556,91		10 352 813
darunter:			
im Hypothekengeschäft			
als Deckung verwendet DM 307 057 650,—			6 833 074
b) vier Jahren oder länger	<u>7 418 811 028,87</u>		<u>6 833 074</u>
darunter:		19 582 291 585,78	17 185 887
ba) durch Grundpfandrechte gesichert DM 362 466 701,55			
bb) Kommunaldarlehen DM 315 292 310,58			
vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 4 365 277 000,—			
Ausleihungen im Hypothekengeschäft mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger			
a) Hypotheken	5 737 935 492,64		2 016 734
als Deckung verwendet DM 5 455 557 213,29			
b) Kommunaldarlehen	4 870 436 463,38		1 432 934
als Deckung verwendet DM 4 803 098 099,52			
c) sonstige	<u>72 106 820,06</u>		<u>26 687</u>
darunter: an Kreditinstitute DM 527 972 972,55		10 680 478 776,08	3 476 355
Zinsen für langfristige Ausleihungen im Hypothekengeschäft			
a) anteilige Zinsen	66 546 537,27		37 226
b) nach dem 31. Oktober 1971 und am 2. Januar 1972 fällige Zinsen	12 463 909,59		3 234
c) rückständige Zinsen	<u>—,—</u>		<u>—</u>
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		79 010 446,86	40 460
darunter:		632 556 644,80	638 900
im Hypothekengeschäft			
als Deckung verwendet DM 117 099 408,75			
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		218 818 626,95	145 581
Beteiligungen		234 877 067,34	302 418
darunter: an Kreditinstituten DM 149 084 994,29			
Grundstücke und Gebäude		413 425 985,32	406 594
darunter: im Hypothekengeschäft übernommen DM —,—			
Betriebs- und Geschäftsausstattung		171 536 542,07	132 957
Konzerneigene Schuldverschreibungen		271 013 911,74	66 848
Nennbetrag: DM 297 860 850,—			
Sonstige Vermögensgegenstände		568 215 099,58	472 426
Rechnungsabgrenzungsposten		2 913 997,25	2 939
SUMME DER AKTIVEN		49 787 458 167,36	38 397 689
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		158 963 207,05	74 324
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		176 291 635,48	119 549

Verzeichnis der Beteiligungen der Deutschen Bank AG

Inländische Kreditinstitute	Kapital	unser Anteil
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	40,0 Mill. DM	27,0%
Badische Bank, Karlsruhe	15,0 Mill. DM	25,1%
Berliner Disconto Bank Aktiengesellschaft, Berlin	30,0 Mill. DM	100 %
Bernhard Blanke, Bankhaus, Düsseldorf	5,0 Mill. DM	100 %
Deutsch-Asiatische Bank, Hamburg	10,0 Mill. DM	25,1%
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin-Köln	36,0 Mill. DM	63,7%
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	100 %
Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main)	6,0 Mill. DM	30,0%
Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln	1,4 Mill. DM	37,5%
Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung Aktiengesellschaft, Köln	24,0 Mill. DM	50,0%
Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft, Bremen	26,0 Mill. DM	25,2%
Deutsche Schiffspfandbriefbank Aktiengesellschaft, Berlin-Bremen	1,0 Mill. DM	25,1%
Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin-Hamburg	40,0 Mill. DM	97,0%
Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v d Höhe	1,0 Mill. DM	50,0%
Frankfurter Bodenkreditbank Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)	3,0 Mill. DM	25,0%
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)	52,8 Mill. DM	75,7%
Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal	18,0 Mill. DM	100 %
Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	27,0%
Lombardkasse Aktiengesellschaft, Berlin-Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	13,9%
Meller Volksbank Aktiengesellschaft, Melle	0,4 Mill. DM	100 %
Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)	5,0 Mill. DM	13,2%
Rheinische Kapitalanlagegesellschaft mbH, Köln	1,0 Mill. DM	37,5%
Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken	14,0 Mill. DM	68,2%
Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft, Lübeck	22,0 Mill. DM	28,1%

Ausländische Kreditinstitute

Banco Comercial Transatlántico, Barcelona	392,0 Mill. Ptas	25,5%
Banco del Desarrollo Económico Español S.A., Madrid	449,9 Mill. Ptas	2,6%
Banco Español en Alemania S.A., Madrid	48,0 Mill. Ptas	15,0%
Banque Commerciale Congolaise, Brazzaville/Kongo	300,0 Mill. CFA-Francs	4,2%
Banque Commerciale du Maroc, Casablanca/Marokko	8,0 Mill. Dirham	7,7%
Banque Européenne de Crédit à Moyen Terme, Brüssel	1332,0 Mill. bfrs	12,3%
Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat/Marokko	20,0 Mill. Dirham	1,0%
Banque Tchadienne de Crédit et de Dépôts, Fort-Lamy/Tschad	250,0 Mill. CFA-Francs	7,5%

	Kapital	unser Anteil
H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam	15,0 Mill. hfl	20,0%
Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg	420,0 Mill. Ifrs	99,9%
Corporación Financiera Colombiana, Bogotá/Kolumbien	139,8 Mill. kol. Pesos	0,4%
„Euralliance“, Société de Gestion d'Investment Trusts, S.A., Luxemburg	6,0 Mill. Ifrs	32,7%
Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne/Australien	2,5 Mill. A \$	10,0%
Foreign Trade Bank of Iran, Teheran/Iran	275,0 Mill. Rials	14,5%
Industrial and Mining Development Bank of Iran, Teheran/Iran	1500,0 Mill. Rials	0,9%
The Industrial Credit and Investment Corporation of India Ltd., Bombay/Indien	100,0 Mill. ind. Rupien	1,5%
The Industrial Finance Corporation of Thailand, Bangkok/Thailand	100,0 Mill. Baht	2,9%
Korea Development Finance Corporation, Seoul/Süd-Korea	1633,5 Mill. Won	2,5%
Malaysian Industrial Development Finance Berhad, Kuala Lumpur/Malaysia	34,7 Mill. M\$	0,7%
Nationale Investitionsbank für Industrieentwicklung AG, Athen ..	300,0 Mill. Drachmen	4,5%
The Pakistan Industrial Credit and Investment Corporation Ltd., Karachi/Pakistan	60,0 Mill. pak. Rupien	4,6%
Private Development Corporation of the Philippines, Makati, Rizal/Philippinen	35,0 Mill. phil. Pesos	1,8%
Société Camerounaise de Banque, Yaoundé/Kamerun	600,0 Mill. CFA-Francs	5,0%
Société Dahoméenne de Banque, Cotonou/Dahomé	250,0 Mill. CFA-Francs	11,2%
Société Ivoirienne de Banque, Abidjan/Elfenbeinküste	875,0 Mill. CFA-Francs	13,7%
Teollistamisrahasto Oy-Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki	40,0 Mill. Fmk	0,8%
Union Gabonaise de Banque, Libreville/Gabun	450,0 Mill. CFA-Francs	10,0%
Union Sénégalaise de Banque pour le Commerce et l'Industrie, Dakar/Senegal	1000,0 Mill. CFA-Francs	3,8%
Union Togolaise de Banque, Lomé/Togo	300,0 Mill. CFA-Francs	18,0%

Inländische Sonstige Unternehmungen

„Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg	0,1 Mill. DM	95,0%
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	40,0%
Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main)	0,5 Mill. DM	100 %
Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH, Köln	0,04 Mill. DM	37,5%
Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	95,0%
Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf	0,3 Mill. DM	100 %
Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger GmbH, Braunschweig ..	0,2 Mill. DM	100 %
Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	2,0 Mill. DM	100 %
Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	100 %

Ausländische Sonstige Unternehmungen

	Kapital	unser Anteil
Adela Investment Company S.A., Luxemburg/Lima (Peru)	61,2 Mill. US\$	0,7%
European Banks' International Company S.A., Brüssel	150,0 Mill. bfrs	16,7%
European Financial Associates N.V., Den Haag	0,4 Mill. hfl	14,3%
European Hotel Corp. (EHC) N.V., Amsterdam	23,7 Mill. hfl	5,2%
German American Capital Corporation, Baltimore/USA	0,01 Mill. US\$	100 %
International Investment Corporation for Yugoslavia, Luxemburg ..	13,5 Mill. US\$	1,2%
Private Investment Company for Asia S.A., Tokio/Japan, Panama-City/Panama	24,2 Mill. US\$	0,8%
Société Internationale Financière pour les Investissements et le Développement en Afrique S.A. (SIFIDA), Luxemburg	11,4 Mill. US\$	0,9%
UBS – DB Corporation, New York	0,08 Mill. US\$	50,0%

Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

- | | |
|--|---|
| 7½% und 7¾% Anleihen der Bundesrepublik Deutschland von 1971 | 8% Anleihe des Landes Rheinland-Pfalz von 1971 |
| 8%, 7½% und 7¾% Anleihen der Deutschen Bundesbahn von 1971 | 7½% Anleihe des Landes Schleswig-Holstein von 1971 |
| 7½% und 8% Anleihen der Deutschen Bundespost von 1971 | 7½% Anleihe der Stadt Köln von 1971 |
| 8% Anleihe des Landes Baden-Württemberg von 1971 | 7½% Anleihe der Stadt Stuttgart von 1971 |
| 7½% Anleihe des Freistaates Bayern von 1971 | 7%, 7½%, 8% und 8½% Pfandbriefe und Rentenschuldverschreibungen der Deutschen Siedlungs- und Landesrentenbank – Reihen 96, 98–104 |
| 7½% Anleihe des Landes Berlin von 1971 | 8% und 7¾% Anleihen der Kreditanstalt für Wiederaufbau von 1971 |
| 7¾% Staatsanleihe der Freien Hansestadt Bremen von 1971 | 7½% und 7¾% Schuldverschreibungen der Landwirtschaftlichen Rentenbank (Landwirtschaftsbriefe) – Reihen 27 und 28 |
| 8% Anleihe des Landes Hessen von 1971 | |
| 7½% Anleihe des Landes Niedersachsen von 1971 | |
| 7½% Anleihe des Landes Nordrhein-Westfalen von 1971 | |

Inländische sonstige Anleihen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen

- | | |
|--|--|
| Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank | Kaufhof Aktiengesellschaft |
| Chemische Werke Hüls Aktiengesellschaft | Klöckner-Werke Aktiengesellschaft |
| Continental Gummi-Werke Aktiengesellschaft | Nordwestdeutsche Kraftwerke Aktiengesellschaft |
| Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft | Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft |
| Deutsche Hypothekenbank | Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft |
| Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft) | Schleswig-Holsteinische Stromversorgungs-Aktiengesellschaft |
| Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft | SKF Kugellagerfabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung |
| Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft
vormals Meister Lucius & Brüning | August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft |
| Hamburgische Electricitäts-Werke | Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen Aktiengesellschaft |
| Hoesch Aktiengesellschaft | |
| Industriekreditbank Aktiengesellschaft | |
| Karstadt Aktiengesellschaft | |

Wandel- und Optionsanleihen inländischer und ausländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:
Schering Aktiengesellschaft

Kraftco International Capital Corporation

Am Ufer des Ontario-Sees liegt das Kernkraftwerk der Hydro-Electric Power Commission of Ontario. Zur Finanzierung des Werkes sowie sonstiger Investitionen der Gesellschaft hat unsere Bank in den letzten drei Jahren durch Placierung von drei Anleihen im Gesamtbetrag von rund 375 Mill. DM beigetragen. In Toronto besitzen die EBIC-Partner seit Mai 1971 eine gemeinsame Vertretung.



auf Fremdwährung lautend:

Beatrice Foods Overseas Finance N.V.
Borden Overseas Capital Corporation N.V.
Cummins International Finance Corporation
Dai Nippon Printing Co., Ltd.
Ford International Capital Corporation

Honeywell Capital N.V.
Inter-Continental Hotel Overseas N.V.
Michelin International Développement N.V.
Ramada Capital Corporation
Rand Selection Corporation Limited

Anleihen ausländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:

Autopistas, Concesionaria Española, S.A.
Banco Nacional de Obras y Servicios
Públicos, S.A.
The Burmah Oil Company, Limited
Comalco Investments Europe S.A.
Courtaulds International Finance N.V.
Königreich Dänemark
Électricité de France
The Electricity Council
Electricity Supply Commission
Enso-Gutzeit Osakeyhtiö
EUROFIMA Europäische Gesellschaft für die
Finanzierung von Eisenbahnmaterial
Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
Europäische Investitionsbank
Europistas, Concesionaria Española, S.A.
Finnische Kommunalanleihe von 1971
Firestone Finance Corporation
Glaxo Finance Bermuda Limited
The Hydro-Electric Power Commission of Ontario
Hypothekenbank und Finanzverwaltung des
Königreichs Dänemark
I.C.I. International Finance Limited
Imatran Voima Oy
Industrie-Hypothekenbank in Finnland AG

Inter-Amerikanische Entwicklungsbank
-Inter-American Development Bank-
Internationale Bank für Wiederaufbau
und Entwicklung (Weltbank)
Istituto di Credito per le Imprese di Pubblica Utilità
Stadt Johannesburg
The Kansai Electric Power Company, Incorporated
Kjøbenhavns Telefon Aktieselskab
Stadt Kobe
Stadt Kopenhagen
Provinz Neufundland
Neuseeland
Norges Kommunalbank
Provinz Nova Scotia
Stadt Oslo
Quebec Hydro-Electric Commission
Queensland Alumina Finance N.V.
SAAB-SCANIA Aktiebolag
South African Iron and Steel Industrial Corporation,
Limited
Republik Südafrika
Tenneco International N.V.
Transocean Gulf Oil Company
Stadt Yokohama

auf Fremdwährung lautend:

Airlease International Finance Limited
Aktieselskapet Borregaard
Allmänna Svenska Elektriska Aktiebolaget
Alusuisse International N.V. (Curaçao)
Amax International Capital Corporation
Ameriba Holding S.A.
Azienda Autonoma delle Ferrovie dello Stato
Bank of Tokyo Holding S.A.
Barclays Bank International Limited
Beecham International (Bermuda) Limited

Caisse Nationale de Télécommunications
Carlsberg-Tuborg
Ciments Lafarge
Commercial Union Assurance Company Limited
Commonwealth of Australia
Communautés Urbaines de Bordeaux-Dunkerque-
Lille-Lyon-Strasbourg
Conoco Eurofinance N.V.
Continental Telephone International Finance
Corporation

The Copenhagen County Authority
 Copenhagen Telephone Company, Incorporated
 Corning International Corporation
 Crédit National
 Kingdom of Denmark
 The Development Bank of Singapore Limited
 Dow Corning Overseas Capital Company
 Du Pont Overseas Finance N.V.
 Électricité de France
 Electricity Supply Board Ireland
 Electricity Supply Commission
 Ente Nazionale per l'Energia Elettrica (ENEL)
 Esso Overseas Finance N.V.
 Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
 European Investment Bank
 GATX Oswego Corporation
 General Mills Finance N.V.
 General Motors Overseas Finance N.V.
 Gränges
 Grolier International, Inc.
 GTE International Incorporated
 G.U.S. International N.V.
 Haas Overseas Capital N.V.
 Hamersley Iron Finance N.V.
 City of Helsinki
 Hill Samuel Group Limited
 The Hydro-Electric Power Commission of Ontario
 Republic of Iceland
 I.C.I. International Finance Limited
 International Standard Electric Corporation
 Ireland

Jardine Matheson International N.V.
 Kimberley-Clark International Finance
 Corporation N.V.
 J. Lyons & Company Limited
 Metropolitan Estate and Property International N.V.
 Philip Morris International Capital N.V.
 Mortgage Bank of Finland Oy
 Mount Isa Finance N.V.
 Ville de Nancy
 National Bank of Hungary
 Province of Newfoundland
 Le Nickel
 Norges Kommunalbank
 City of Oslo
 Owens-Corning Fiberglas Finance N.V.
 Pekema Oy
 Petronor
 Plessey International Finance Corporation Limited
 Quebec Hydro-Electric Commission
 Queensland Alumina Finance N.V.
 The Rank Organisation Limited
 Sandvik
 Scott Paper Overseas Finance N.V.
 Shell International Finance N.V.
 Slough Estates, Luxembourg, S.A.
 Société de Développement Régional
 Société Nationale des Chemins de Fer Français
 Republic of South Africa
 Transamericana Overseas Finance Corporation N.V.
 Transocean Gulf Oil Company
 City of Turin

Inländische Aktien

Gebrüder Adt Aktiengesellschaft
 Aesculap-Werke Aktiengesellschaft
 vormals Jetter & Scheerer
 Aktiengesellschaft für Industrie und Verkehrswesen
 Aktiengesellschaft für Licht- und Kraftversorgung
 ALBINGIA Versicherungs-Aktiengesellschaft
 Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
 Allgemeine Lokalbahn- und Kraftwerke-
 Aktiengesellschaft
 AUDI NSU AUTO UNION Aktiengesellschaft
 Badische Anilin- & Soda-Fabrik Aktiengesellschaft
 Badische Gas- und Elektrizitätsversorgung
 Aktiengesellschaft

Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft
 Bayerische Vereinsbank
 Berliner Kraft- und Licht (Bewag)-
 Aktiengesellschaft
 H. Berthold Aktiengesellschaft
 Bleicherei, Färberei und Appreturanstalt Uhingen
 Aktiengesellschaft
 Brauerei Isenbeck Aktiengesellschaft
 Braunschweigische Maschinenbauanstalt
 Chemie-Verwaltungs-Aktiengesellschaft
 Continental Gummi-Werke Aktiengesellschaft
 DEMAG Aktiengesellschaft
 Deutsche Babcock & Wilcox Aktiengesellschaft

Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft
 Deutsche Schiffskreditbank Aktiengesellschaft
 Deutsche Spiegelglas-Aktien-Gesellschaft
 Christian Dierig Aktiengesellschaft
 Dortmunder Stifts-Brauerei Carl Funke
 Aktiengesellschaft
 Dortmunder Union-Brauerei Aktiengesellschaft
 Dyckerhoff Zementwerke Aktiengesellschaft
 Eichbaum-Werger-Brauereien Aktiengesellschaft
 Elektrische Licht- und Kraftanlagen
 Aktiengesellschaft
 Fendel Schiffahrts-Aktiengesellschaft
 Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft
 Ford-Werke Aktiengesellschaft
 Geestemünder Bank
 Arn. Georg Aktiengesellschaft
 Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs-
 Aktiengesellschaft
 Glanzstoff Aktiengesellschaft
 Hamborner Bergbau Aktiengesellschaft
 Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau
 vorm. Gebr. Woge
 Hein, Lehmann Aktiengesellschaft
 Hemmoor Zement Aktiengesellschaft
 Henninger-Bräu Kommanditgesellschaft auf Aktien
 Matth. Hohner Aktiengesellschaft
 Philipp Holzmann Aktiengesellschaft
 Hypothekenbank in Hamburg
 Industrie-Werke Karlsruhe Augsburg
 Aktiengesellschaft
 Karstadt Aktiengesellschaft
 Kauzenburg-Betriebs-Aktiengesellschaft
 Klein, Schanzlin & Becker Aktiengesellschaft
 Klöckner-Humboldt-Deutz Aktiengesellschaft
 Klöckner-Werke Aktiengesellschaft
 Kölnische Rückversicherungs-Gesellschaft
 Kölsch-Fölzer-Werke Aktiengesellschaft
 Koepp Aktiengesellschaft
 Konkordia Aktiengesellschaft für Druck und Verlag
 Christian Adalbert Kupferberg & Compagnie
 Commandit-Gesellschaft auf Aktien
 Langbein-Pfanhauser Werke Aktiengesellschaft
 Lehnkering Aktiengesellschaft
 Mannesmann Aktiengesellschaft
 Metallgesellschaft Aktiengesellschaft
 Mineralbrunnen Überkingen-Teinach-Ditzenbach AG
 Motorenwerke Mannheim Aktiengesellschaft
 Nordcement Aktiengesellschaft
 Nordwestdeutsche Kraftwerke Aktiengesellschaft
 Nordwolle Beteiligungs- und Grundbesitz
 Aktiengesellschaft
 Oelmühle Hamburg Aktiengesellschaft
 Orenstein & Koppel Aktiengesellschaft
 Osnabrücker Aktien-Bierbrauerei
 Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft
 Parkbrauerei Aktiengesellschaft Pirmasens-
 Zweibrücken
 Portland-Zementwerke Heidelberg Aktiengesellschaft
 PREUSSAG Aktiengesellschaft
 Rheinelektra Aktiengesellschaft
 Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk
 Aktiengesellschaft
 Sächsische Bodencreditanstalt
 Schering Aktiengesellschaft
 Schiess Aktiengesellschaft
 Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft
 Schwäbische Zellstoff Aktiengesellschaft
 Siemens Aktiengesellschaft
 Hugo Stinnes Aktiengesellschaft
 Südwestdeutsche Salzwerke Aktiengesellschaft
 August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft
 Überlandwerk Unterfranken Aktiengesellschaft
 VEBA Aktiengesellschaft
 Vereinigte Kammgarn-Spinnereien
 Aktiengesellschaft
 Vereinsbank in Hamburg
 VKI Vereinigte Kunststoffindustrie
 Aktiengesellschaft
 Volkswagenwerk Aktiengesellschaft
 Westdeutsche Handelsgesellschaft
 Aktiengesellschaft
 Westfälische Transport-Aktien-Gesellschaft
 Wicküler-Küpper-Brauerei Kommanditgesellschaft
 auf Aktien
 Württembergische Feuerversicherung
 Aktiengesellschaft in Stuttgart
 Württembergisches Portland-Cement-Werk
 zu Lauffen am Neckar

Ausländische Aktien

AKZO N.V.
American Telephone and Telegraph Company
Atlas Copco Aktiebolag
I. L. de Ball of Canada Ltd.
Bougainville Mining Limited
The British Petroleum Company Limited
Clark Equipment Company
Compagnie Lambert pour l'Industrie et la Finance
Compagnie Pechiney
Consolidated Edison Company of New York, Inc.
General Telephone and Electronics Corporation
Hunter Douglas N.V.

The Interpublic Group of Companies, Inc.
N.V. Koninklijke Distilleerderijen Erven Lucas Bols
Merrill Lynch, Pierce, Fenner & Smith Inc.
Océ-van der Grinten N.V.
Pfizer Inc.
Rotterdamsch Beleggingsconsortium N.V.
Société Générale de Belgique
Sperry Rand Corporation
Thomson-CSF
Western Mining Corporation Ltd.
Western Union Corporation

Bezirksbeiräte

Beirat Baden/Pfalz

Dr. Rolf Magener,
Mitglied des Vorstandes der
Badischen Anilin- & Soda-Fabrik AG, Ludwigshafen (Rhein),
Vorsitzender

Dr. Nikolaus Stuckmann,
Mitglied des Vorstandes der
Hugo Stinnes Aktiengesellschaft, Mülheim/Ruhr und der
Fendel Schifffahrts-Aktiengesellschaft, Mülheim, Heidelberg,
stellv. Vorsitzender

Felix Altenhoven,
Vorsitzender des Vorstandes der
Grünzweig & Hartmann AG, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. phil. Ludwig von Bassermann-Jordan,
Weingutbesitzer, Deidesheim (Pfalz)

Fritz Becker,
Mitglied des Vorstandes der
Hugo Stinnes Aktiengesellschaft, Mülheim/Ruhr

Kurt Beckh,
Geschäftsführer der F. R. Kammerer GmbH, Pforzheim

Professor Dr. rer. nat. Ernst Biekert,
Vorsitzender des Vorstandes der
Knoll AG, Chemische Fabriken, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. Albert Bürklin,
Weingutbesitzer, Wachenheim (Pfalz)

Dr. rer. pol. Dr.-Ing. e. h. Gottfried Cremer,
i. Fa. Cremer & Breuer GmbH., Steinzeugwerke,
Frechen (Kreis Köln),
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Deutschen Steinzeug- und Kunststoffwarenfabrik,
Mannheim-Friedrichsfeld, Junkersdorf

Erich Eilebrecht-Kemena,
Vorsitzender des Beirats des Salvia-Werks
Gesellschaft zur Herstellung chemischer und
pharmazeutischer Erzeugnisse mbH, Homburg/Saar

Peter Engelhorn,
Geschäftsführer der Dynamidon-Werk Engelhorn & Co. GmbH,
Mannheim-Waldhof

Dipl. rer. pol. Dr. rer. pol. Ernst Hermann Fernholz,
Präsident der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz,
Großsachsen (Bergstraße)

Dipl.-Ing. Hans Fritz Fischer,
Mitglied des Vorstandes der E. Holtzmann & Cie. AG,
Weisenbachfabrik im Murgtal (Baden)

Professor Dr. h. c. Emil Frey,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Mannheim

Dipl.-Ing. Hans Glöyer,
Mitglied des Vorstandes der Rheinelektra AG, Mannheim
und Lahmeyer AG, Frankfurt (Main), Mannheim

Dr. phil. Heinz Götze,
Mitinhaber und persönlich haftender Gesellschafter des
Springer-Verlages KG, Berlin-Heidelberg-New York, Heidelberg

Artur Grosse,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Henkel & Grosse, Pforzheim

Fritz Häcker,
Vorsitzender des Vorstandes der Gesellschaft für Spinnerei
und Weberei, Ettlingen (Baden)

Sven Hagander,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Naturin-Werk Becker & Co., Weinheim (Bergstraße)

Assessor Hans C. W. Hartmuth,
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der G. M. Pfaff AG,
Kaiserslautern

Dr. rer. pol. Klaus Hoesch,
Mitinhaber der Firma Schoeller & Hoesch GmbH,
Gernsbach (Baden)

Dipl.-Ing. Wolfgang Kühborth,
Sprecher des Vorstandes der
Klein, Schanzlin & Becker AG, Frankenthal (Pfalz)

Eberhard Kramer,
persönlich haftender Gesellschafter der
Werner & Nicola Germania Mühlenwerke, Mannheim

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Paul Lindemann,
Vorsitzender des Vorstandes der Röhrenlager Mannheim AG
und Mitglied des Vorstandes der Ferrostaal AG, Essen,
Mannheim

Dr. Hans Georg Mayer,
persönlich haftender Gesellschafter der
Gummi-Mayer KG, Fabrik für Reifenerneuerung, Landau (Pfalz)

Karl Meirer,
Mitgesellschafter und Geschäftsführer der
Renolit-Werke GmbH., Worms

Dr. Bernhard Mumm,
Mitglied des Vorstandes der Süddeutschen Zucker AG,
Mannheim

Alfred Hubertus Neuhaus,
persönlich haftender Gesellschafter der
Firma August Neuhaus & Cie., Zigarrenfabrik, Schwetzingen

Helmuth Raiser,
Geschäftsführer der Boehringer Mannheim GmbH, Mannheim

Dr. jur. Hans J. Reuther,
Gesellschafter und Geschäftsführer der Bopp & Reuther GmbH,
Mannheim

Dipl.-Kfm. Dr. Hugo Rhein,
Mitglied des Vorstandes der Badenwerk AG, Karlsruhe

Carl Philipp Ritter,
persönlich haftender Gesellschafter der Firmen
Ottmann-Thomas, Lebensmittelgroßbetrieb, und
Torpedo-Garage Ansorg, Herrmann & Thomas, Kaiserslautern

Professor Dr. jur. Wolfgang Schilling,
Rechtsanwalt, Mannheim

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Schoch,
Mitglied des Vorstandes des
Großkraftwerks Mannheim AG, Mannheim

Dipl.-Kfm. Peter Schuhmacher,
Mitglied des Vorstandes der Portland-Zementwerke Heidelberg
Aktiengesellschaft, Heidelberg

Dr. rer. pol. Wolfgang Schwabe,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Dr. Willmar Schwabe, Karlsruhe-Durlach

Dr. Robert Schwebler,
Vorsitzender des Vorstandes der
Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe

Dr. Karl Schwerdtfeger,
Mitglied des Vorstandes der
Pfälzischen Hypothekenbank, Ludwigshafen (Rhein)

Dipl.-Ing. Alfred Selbach,
Mitglied des Vorstandes der Brown, Boveri & Cie. AG,
Mannheim

Erhard Servas,
Mitglied des Vorstandes der Schuh-Union AG,
Rodalben (Pfalz)

Dr. Walter Siquet,
Mitglied des Vorstandes der Maschinenfabrik Lorenz AG,
Ettlingen (Baden)

Dr.-Ing. E. h. Hubert H. A. Sternberg,
Vorsitzender des Vorstandes der
Heidelberger Druckmaschinen AG, Heidelberg

Heinz Vögele,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Joseph Vögele AG,
Mannheim

Dr. Burkhard Wildermuth,
Mitglied des Vorstandes der Rheinischen Hypothekenbank,
Mannheim

Beirat Bayern

Senator Dr. Erwin Salzmann,
Augsburg, Vorsitzender

Dr. Dr.-Ing. E. h. Lothar Rohde,
Mitinhaber der Firma Rohde & Schwarz, München,
stellv. Vorsitzender

Dietrich Bahner,
Mitinhaber und persönlich haftender Gesellschafter der
Leiser Fabrikations- und Handels-Gesellschaft,
Fabrikation und Handel mit Schuhen, Berlin, Augsburg

Dipl.-Kfm. Hermann Bahner,
Geschäftsführender Gesellschafter der
ELBEO-Werke oHG Augsburg-Mannheim, Augsburg

Karl-Heinz Benner,
Mitglied der Geschäftsführung der
Loewe Opta GmbH Berlin-Kronach, Kronach

Max Böhler,
persönlich haftender Gesellschafter der
BÖWE Böhler & Weber KG, Augsburg

Heinrich Brauer,
stellv. Mitglied der Geschäftsführung der
Sigi Elektrographit GmbH, Meitingen b. Augsburg

Paul Brochier,
Geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Hans Brochier, Rohrleitungs-Sanitärbaubau, Nürnberg

Theodor Dirksen,
Mitglied des Vorstandes der Süddeutschen
Kalkstickstoff-Werke AG, Trostberg (Bayern)

Keram.-Ing., Ing. grad. Roland Dorschner,
Sprecher des Vorstandes der Hutschenreuther AG, Selb

Dr.-Ing. E. h. Hermann Fendt,
persönlich haftender Gesellschafter der Firma X. Fendt & Co.
Maschinen- und Schlepperfabrik, Marktoberdorf

Josef P. Freudorfer,
Vorsitzender des Vorstandes der Flachglas AG DELOG-DETAG,
Fürth

Dr. Hans Heinz Griesmeier,
Mitglied der Geschäftsführung der Grundig-Werke GmbH,
Fürth

Wilhelm von Gwinner,
München

Dipl.-Ing. Ernst Haindl,
Sprecher der Geschäftsführung der Haindl Papier GmbH,
Augsburg

F.-F. Herzog,
Generaldirektor und Geschäftsführer der
NCR National Registrier Kassen GmbH, Augsburg

Andreas Michael Huck,
persönlich haftender Gesellschafter des Münchener
Zeitungsverlages KG / Münchner Merkur, München

Dr.-Ing. Rudolf Kremp,
Mitglied des Vorstandes der Agfa AG Leverkusen und
Agfa-Gevaert-AG, Leverkusen sowie der Gevaert-Agfa NV,
Mortsel (Antwerpen), München

Dipl.-Ing. Eberhard von Kuenheim,
Vorsitzender des Vorstandes der
Bayerischen Motoren Werke AG, München

Text.-Ing. Helmut Maier,
Mitglied des Vorstandes der
Augsburger Kammgarn-Spinnerei, Augsburg

Dr. Gerhard Mangold,
Vorsitzender des Vorstandes der
Schubert & Salzer Maschinenfabrik AG, Ingolstadt

Dipl.-Ing. Hans Edgar Martini,
persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Martini & Cie. sowie der Martini KG, Augsburg

Ekkehard Maurer,
Mitglied der Geschäftsführung der Wacker-Chemie GmbH,
München

Dr. Klaus Müller-Zimmermann,
Direktor der Siemens AG, München

Siegfried Otto,
Alleingeschäftsführender Gesellschafter der
Giesecke & Devrient GmbH, München

**Dipl.-Forstwirt Hippolyt
Freiherr Poschinger von Frauenau,**
Präsident des Bayerischen Senats, Frauenau (Niederbayern)

Professor Dr. Albert Prinzing,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Osram GmbH Berlin-München, München

Generaldirektor Dr. Walter Reichel,
Vorsitzender des Vorstandes der
Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt und
Vorsitzender des Vorstandes der
EOS Lebensversicherung AG, München

Karl-Erhard Richtberg,
persönlich haftender Gesellschafter der Karl Richtberg KG,
Geschäftsführer der Durisol Leichtbaustoffe GmbH & Co. KG,
Bingen (Rhein)

Dr. Otto Schedl,
Bayerischer Staatsminister für Finanzen a. D., München

Dr. Horst Schiemann,
München

Dr. h. c. Heinrich Schindhelm,
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Porzellanfabrik Kahla,
Schönwald, Weißenbrunn über Kronach (Ofr.)

Dr. Gerhard Schubert,
Mitglied des Vorstandes der Bergmann-Elektricitäts-Werke AG,
München

Werner Schuller,
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer des
Glaswerks Schuller GmbH, Wertheim (Main), und der
Schuller KG, Wertheim/München, München

Dr. Walter Silbermann,
Inhaber der Firma F. B. Silbermann und der
Firma Silbermann & Co. Augsburg

Dipl.-Ing. Georg Thoma,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Leonischen Drahtwerke AG,
Nürnberg

Dr. Gerhard Tremer,
Vizepräsident der Bayerischen Landesbodenkreditanstalt,
München

Dr. Hans Tschumi,
Vorsitzender des Vorstandes der Allgäuer Alpenmilch AG,
München

Konsul Joachim Vielmetter,
persönlich haftender Gesellschafter der Knorr-Bremse KG,
Berlin-München, München

Otto Waldrich,
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Werkzeugmaschinenfabrik Adolf Waldrich Coburg, Coburg

Professor Dr. C. F. Freiherr v. Weizsäcker,
Direktor des Max-Planck-Instituts zur Erforschung der
Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt,
Starnberg

Dr. Eugen Wirsching,
Mitglied des Vorstandes der Ackermann-Göggingen AG,
Göggingen

Josef Woerner,
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Sager & Woerner, Hoch-, Tief- und Straßenbau, München

Gerhard Wolf,
Geschäftsführer der Ireks GmbH, Kulmbach

Dr. Helmut Wolf,
Vorsitzender des Vorstandes der Krauss-Maffei AG,
München-Allach

Dr.-Ing. Johannes Wucherer,
Vorsitzender des Vorstandes der Linde AG,
Höllriegelskreuth bei München

Curt M. Zechbauer,
Inhaber der Mayser's Hutfabriken Ulm und Lindenberg sowie
der Firma Max Zechbauer, Tabakwaren, München

Beirat Braunschweig

Dr. jur. Ulrich Schallemacher,
Mitglied des Vorstandes der Stahlwerke Peine-Salzgitter AG,
Peine, Vorsitzender

Hans-Herbert Munte,
Vorsitzender des Vorstandes der
Schmalbach-Lubeca-Werke AG, Braunschweig,
stellv. Vorsitzender

Dipl.-Ing. Heinz Alten,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Linke-Hofmann-Busch
Waggon Fahrzeug Maschinen GmbH, Salzgitter-Watenstedt

Dr.-oec. Walther H. Buchler,
geschäftsführender Gesellschafter der Firma Buchler & Co.,
Braunschweig

Jürgen von Damm,
Vorsitzender des Vorstandes der Mühle Rüningen AG,
Rüningen über Braunschweig

Staatsminister a. D. Dr. jur. Otto Fricke,
geschäftsführender Gesellschafter der Firma August Prella,
Goslar

Karl Graf,
Diplom-Landwirt und Gutsbesitzer,
Söderhof über Salzgitter-Ringelheim

Dr. Claus Hagen,
Mitglied des Vorstandes der
Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke, Helmstedt

Klaus Heibey,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Wullbrandt & Seele, Braunschweig

Professor Dr.-Ing. Friedrich-Wilhelm Kraemer,
Architekt, Ordinarius an der Technischen Universität
Braunschweig, Braunschweig

Herbert Marx,
Geschäftsführer der MIAG Mühlenbau und Industrie GmbH.,
Braunschweig

Heinz Pförtner,
Gesellschafter der Firma Sonnen-Werke Sieburg & Pförtner,
Seesen/H., und M. Bassermann & Cie., Schwetzingen

Dr. jur. Hans Schubert,
Gesellschafter der National-Jürgens-Brauerei und des
Schubert-Werkes, Braunschweig

Hans-Christian Seeliger,
Gutsbesitzer, Rittergut Wendessen über Wolfenbüttel

Dr. jur. Reinhard Wolff,
Vorsitzender des Vorstandes der Braunschweigischen
Maschinenbauanstalt, Braunschweig

Beirat Bremen/Osnabrück

Arnold Duckwitz,
i. Fa. C. A. Bautz, Bremen, Vorsitzender

Wilhelm Karmann,
Gesellschafter und Geschäftsführer der
Wilhelm Karmann GmbH, Osnabrück, stellv. Vorsitzender

Karl-Heinz Lange,
i. Fa. Albrecht, Müller-Pearse & Co., Bremen,
stellv. Vorsitzender

Kurt A. Becher,
i. Fa. Kurt A. Becher, Bremen

Friedo Berninghausen,
i. Fa. Steinbrügge & Berninghausen, Bremen-Holzhausen

Manfred Bohnen,
Geschäftsführer der NINO GmbH + Co., Nordhorn

Dr. Jürgen Deilmann,
Mitglied des Vorstandes der C. Deilmann AG, Bentheim

Victor Dierig,
Geschäftsführer der F. H. Hammersen GmbH, Osnabrück

Hans Georg Gallenkamp,
Geschäftsführer der Felix Schoeller jr. – Feinpapierfabrik –,
Burg Gretesch, Post Lüstringen

Dr.-Ing. Max Gennerich,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Windmüller & Hölscher, Lengerich i. W.

Karl-Hillard Geuther,
i. Fa. Karl Geuther & Co., Bremen

Hermann C. Helms,
Mitglied des Vorstandes der Deutschen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen

Heinz-Werner Hempel,
i. Fa. F. W. Hempel & Co. – Erze und Metalle –, Bremen

Dr. Kurt Hofmann,
Mitglied des Vorstandes der Olympia Werke AG,
Wilhelmshaven

Werner Klein,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Bischof & Klein,
Lengerich i. W.

Werner Klemeyer,
i. Fa. Scipio & Co., Bremen

Dr. Juergen Krackow,
Vorsitzender des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft „Weser“,
Bremen

Konsul Dr. Friedrich Kristinus,
Vorsitzender des Vorstandes der Martin Brinkmann AG,
Bremen/Hamburg

Dr. Karl Mahlert,
Geschäftsführer der Exportbrauerei Beck & Co., Bremen

Dipl.-Ing. Hermann L. Mende,
persönlich haftender Gesellschafter der
Norddeutsche Mende Rundfunk KG, Bremen

Hermann Noé,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. F. Schichau GmbH, Bremerhaven

Dr. Heinz Rössler,
Geschäftsführer der Erica Rössler Modische Strickerei GmbH,
Nahne (Osnabrück)

Johann Gottfried Schütte,
i. Fa. Joh. Gottfr. Schütte & Co., Bremen

Dipl.-Ing. Carl Starcke,
Gesellschafter der Rud. Starcke GmbH, Melle i. Hann.

Henry S. Thomas
i. Fa. Fuhrmann & Co. KG, Bremen

Carl Max Vater,
i. Fa. C. Wuppesahl, Bremen

Herbert Waldthausen,
i. Fa. Lohmann & Co., Bremen

Helmut Wilkens,
Vorsitzender des Vorstandes der
Wilkens Bremer Silberwaren AG, Bremen

Beirat Düsseldorf/Krefeld

Dr. h. c. Ernst Wolf Mommsen,
Düsseldorf, Vorsitzender

Erich Selbach,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Girmes-Werke AG, Grefrath-Oedt (Rhld.),
stellv. Vorsitzender

Professor Dr. Viktor Achter,
geschäftsführender Gesellschafter der
Viktor Achter GmbH & Co., Rheydt

Gustav Band,
Mitglied des Vorstandes der Actien-Gesellschaft der
Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye, Düsseldorf

Dr. Dr. Jörg Bankmann,
Mitglied des Vorstandes der
Thyssen Vermögensverwaltung GmbH, Düsseldorf

Rudolf v. Bennigsen-Foerder,
Vorsitzender des Vorstandes der VEBA AG, Düsseldorf

H. J. E. van Beuningen,
Mitglied des Verwaltungsrats der Pakhoed N.V.,
Rotterdam (Holland)

Dr. Marcus Bierich,
Mitglied des Vorstandes der Mannesmann AG, Düsseldorf

Hermann Boehm,
Senator E. h., Vorsitzender der Geschäftsführung der
Schwabenbräu GmbH, Düsseldorf

Leo Brand,
Inhaber der Fa. Heinrich Brand, Neuß

Kurt Bresges,
geschäftsführender Mitinhaber der Fa. A. Bresges, Rheydt

Niels v. Bülow,
Ehrevorsitzender des Aufsichtsrats der Actien-Gesellschaft
der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye,
Düsseldorf

Dr. Friedrich Wilhelm Clauser,
Mitglied des Vorstandes der Rheinmetall Berlin AG, Düsseldorf

Dipl.-Ing. Eduard H. Dörrenberg,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Rohde & Dörrenberg, Düsseldorf

Dipl.-Kfm. Wilhelm Fehler,
Mitglied des Vorstandes der Hein, Lehmann AG, Düsseldorf

Ernst Fischer,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. G. Beckers & Le Hanne, Hüls bei Krefeld

Audun R. Fredriksen,
Corporate Vice President Europe Minnesota Mining and
Manufacturing Co., St. Paul, Minnesota (USA)

Albert J. Greiner,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Rank Xerox GmbH,
Düsseldorf

Dr. Wilfried Grewing,
Geschäftsführer der Hünnebeck GmbH,
Lintorf Bez. Düsseldorf

Konsul Rudolf Grolman,
Inhaber der Fa. Gustav Grolman, Düsseldorf

Dipl.-Ing. Paul Kleinewefers,
Senator E. h., Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Kleinewefers GmbH, Krefeld

Dipl.-Kfm. Otto Klötzer,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Gustav Hoffmann GmbH, Kleve (Rhld.)

Caspar Monforts von Hobe,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. A. Monforts
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Mönchengladbach

Dipl.-Ing. Laurenz Müller,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Hille & Müller,
Düsseldorf

Dr. Hans Pahl,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Pahl'sche
Gummi- und Asbest-Gesellschaft „PAGUAG“, Düsseldorf

Edgar Pfersdorf,
Vorsitzender des Vorstandes der
Langbein-Pfanhauser Werke AG, Neuß

Gerhard Potthoff,
Vorsitzender des Vorstandes der Horten AG, Düsseldorf

Werner P. Roell,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Jagenberg-Werke AG,
Düsseldorf

Bernhard Rösler,
Vorsitzender des Vorstandes der Rösler Draht AG,
Schwalmtal-Amern Bez. Düsseldorf

Dipl.-Ing. Ernst Theodor Sack,
geschäftsführender Gesellschafter der
Maschinenfabrik Sack GmbH, Düsseldorf

Dr. Artur Schmidt,
Geschäftsführer der Muskator-Werke Hermann Schmidt KG,
Düsseldorf

Bernhard Schröder,
Mitglied des Vorstandes der Vereinigten Seidenwebereien AG,
Krefeld

Professor Dr.-Ing. Günther Schwietzke,
Gesellschafter der J. G. Schwietzke Metallwerke, Düsseldorf

Dieter Siempelkamp,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. G. Siempelkamp & Co., Maschinenfabrik, Krefeld

Dr. Hans Spilker,
Geschäftsführer der Gesellschaft für Elektrometallurgie mbH,
Düsseldorf

Dr. Julius Stockhausen,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Chemische Fabrik Stockhausen & Cie., Krefeld

Dipl.-Ing. Hermann Storm,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Schmolz + Bickenbach, Düsseldorf

Dr. Carl Underberg,
geschäftsführender Gesellschafter der Underberg GmbH,
Rheinberg (Rhld.)

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. R. Woeste & Co.,
Düsseldorf

Dr. Carl Wuppermann,
Bankdirektor i. R., Leverkusen

Dipl.-Ing. Eduard Robert Zapp,
Mitinhaber der Fa. Robert Zapp, Düsseldorf

Beirat Essen/Dortmund/Duisburg

Eberhard Kloepfer,
geschäftsführender Gesellschafter der
W. Döllken & Co., GmbH, Essen, Vorsitzender

Karl Bach,
Mitglied des Vorstandes der Orenstein & Koppel AG,
Dortmund

Harald von Bohlen und Halbach,
Vorsitzender des Vorstandes der Bohlen Industrie AG, Essen

Hans-Heinz Boos,
Sprecher des Vorstandes der Edelstahlwerk Witten AG, Witten

Professor Dr. Walter Cordes,
Mitglied des Vorstandes der August Thyssen-Hütte AG,
Duisburg

Wolfgang Curtius,
Krefeld

Dr. Walter Deuss,
Mitglied des Vorstandes der Karstadt AG, Essen

Dr. Dr. h. c. Hans Dohse,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Th. Goldschmidt AG,
Essen

Dr. Felix Eckhardt,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Dortmunder
Union-Brauerei AG, Dortmund

Dipl. sc. pol. Hans L. Ewaldsen,
Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen
Babcock & Wilcox AG, Oberhausen (Rhld.)

Dr. Bernward Fehrenberg,
Essen

Josef Fischer,
Mitglied des Vorstandes der Hoesch AG, Dortmund

Dr. Herbert Gienow,
Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Werke AG, Duisburg

Dr. Walter Griese,
Mitglied des Vorstandes der Flachglas AG DELOG-DETAG,
Gelsenkirchen

Dr. Otto Happich,
geschäftsführender Gesellschafter der Gebr. Happich GmbH,
Wuppertal

Paul Hill,
Mitglied des Vorstandes der Heinr. Hill AG, Hattingen (Ruhr)

Walter Hövelmann,
Gesellschafter der Walter Hundhausen KG, Schwerte (Ruhr)

Konsul Karl Holstein,
Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats der Flachglas AG
DELOG-DETAG, Gelsenkirchen

Dr. Wolfgang Huber,
Essen

Théodore Kaas,
Präsident der SIDECHAR, Paris, und Mitglied des
Vorstandes der Harpener AG, Dortmund

Dipl.-Ing. Walther Kellermann,
Gelsenkirchen

Dr. Leo König,
persönlich haftender Gesellschafter der König-Brauerei KG,
Duisburg

Dr. Hans-Helmut Kuhnke,
Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrkohle AG, Essen

Dr. Leonhard Lutz,
Vorsitzender des Vorstandes der Stumm AG, Essen

Dipl.-Kfm. Karlheinz Portugall,
Mitglied des Vorstandes der DEMAG AG, Duisburg

Dipl.-Kfm. Günter Reiß,
Vorsitzender des Vorstandes des Geschäftsbereichs
Rheinstahl Bau- und Wärmetechnik, Gelsenkirchen

Dipl.-Kfm. Dr. Walter Schäfer,
Geschäftsführer der Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg

Friedrich Arnhard Scheidt,
Mitglied des Vorstandes der Joh. Wilh. Scheidt AG, Kettwig

Professor Dr. Herbert Scholz,
Mitglied des Vorstandes der Chemischen Werke Hüls AG,
Marl (Westf.)

Dr. Richard Schulte,
Vorsitzender des Vorstandes der Vereinigten Elektrizitätswerke
Westfalen AG, Dortmund

Dr.-Ing. Albrecht Schumann,
Vorsitzender des Vorstandes der Hochtief AG
für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen

Hans Walter Stürtzer,
Mitglied des Vorstandes der Ruhrchemie AG,
Oberhausen (Rhld.)

Wolfgang Tgahrt,
Mitglied des Vorstandes der Eisen und Metall AG,
Gelsenkirchen

Dr.-Ing. Ernst Trapp,
Mitinhaber der Fa. F. C. Trapp Bauunternehmung, Wesel

Dipl.-Ing. Hans Uhde,
Geschäftsführer der Friedrich Uhde GmbH, Dortmund

Dr. Hans Georg Willers,
Mitglied des Vorstandes der Hugo Stinnes AG,
Mülheim (Ruhr)

Dr. Werner Wodrich,
Gelsenkirchen

Dipl.-Kfm. Heinz Wolf,
Mitglied der Gesamtleitung
der Fa. Klöckner & Co., Duisburg

Karl-Wilhelm Zenz,
Geschäftsführer der Carl Spaeter GmbH, Duisburg

Beirat Hamburg/Schleswig-Holstein

Professor Dr. Rolf Stödter,
i. Fa. John T. Essberger, Hamburg
Vorsitzender

Peter Aldag,
i. Fa. Otto Aldag, Hamburg

Bernhard Arndt,
Vorsitzender des Vorstandes der ALSEN-BREITENBURG
Zement- und Kalkwerke GmbH, Hamburg

Konsul Rudolf G. Baader,
Inhaber der Fa. Nordischer Maschinenbau Rud. Baader,
Lübeck

Georg W. Claussen,
Vorsitzender des Vorstandes der Beiersdorf AG, Hamburg

Herbert Dau,
Vorsitzender des Vorstandes der
Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG, Hamburg

Gerard J. G. Docters,
Vorsitzender des Vorstandes der
Mobil Oil A.G. in Deutschland, Hamburg

Konsul Hans Hagelstein,
Inhaber der Fa. HATRA-Alfred Hagelstein
Maschinenfabrik und Schiffswerft, Lübeck-Travemünde

Dr. Gustav Hagen,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Glasurit-Werke M. Winkelmann GmbH, Hamburg

Dr.-Ing. Rudolf Hell,
i. Fa. Dr.-Ing. Rudolf Hell, Kiel

Dr. Norbert Henke,
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Howaldtswerke-
Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel, Hamburg

Dr. Hermann Hitzler,
Mitglied des Aufsichtsrats der
Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG, Hamburg

Claus-Gottfried Holthusen,
i. Fa. R. Petersen & Co., Hamburg

Andreas Jepsen,
Vorsitzender des Vorstandes der Danfoss A/S, Nordborg

Willy Körfgan,
Vorsitzender der Geschäftsführung der VTG Vereinigte
Tanklager und Transportmittel GmbH und stellv. Vorsitzender
des Vorstandes der PREUSSAG AG, Hamburg

Konrad Freiherr v. Kottwitz,
i. Fa. Jauch & Hübener, Hamburg

Dipl.-Ing. Johan Kroeger,
Geschäftsführer der Possehl Nordisches Erzkontor GmbH,
Lübeck

Dr. Hellmut Kruse,
Gesellschafter der Fa. Wiechers & Helm, Hamburg

Harald List,
Vorsitzender des Vorstandes der
Reichhold-Albert-Chemie AG, Hamburg

Norbert Lorck-Schierning,
Geschäftsführender Gesellschafter der Fa. H. H. Pott Nfgr.,
Flensburg

Ernst-Roland Lorenz-Meyer,
i. Fa. Ernst Russ, Hamburg

Dipl.-Kfm. Ewald Marby,
Mitglied des Vorstandes der Hemmoor Zement AG,
Hemmoor (Oste)

Hans Heinrich Matthiessen,
Mitglied des Aufsichtsrats der
Mobil Oil A.G. in Deutschland, Hamburg

Jobst von der Meden,
Vorsitzender des Vorstandes der
Albingia Versicherungs-AG, Hamburg

Dr. Egbert v. Oswald,
i. Fa. Carl Spaeter GmbH, Hamburg

Werner Otto,
Hauptgesellschafter und Vorsitzender des
Beirats Otto Versand, Hamburg

Liselotte v. Rantau,
i. Fa. Deutsche Afrika-Linien G.m.b.H., Hamburg

Bernhard Rothfos,
i. Fa. Bernhard Rothfos, Hamburg

Joachim v. Schinckel,
Hamburg

Walter G. Schües,
Mitglied des Aufsichtsrats der Nord-Deutsche und
Hamburg-Bremer Versicherungs-AG, Hamburg

Gustav Schürfeld,
i. Fa. G. Schürfeld & Co., Hamburg

Dipl.-Kfm. Horst Seidel,
Geschäftsführer i. Fa. Rud. Otto Meyer, Hamburg

Dr. Rudolf Seidel,
i. Fa. Ernst Komrowski & Co., Hamburg

Lolke Jan Smit,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Allgemeinen Deutschen Philips Industrie GmbH, Hamburg

Herbert Tiefenbacher,
Vorsitzender des Vorstandes der
Oelmühle Hamburg AG, Hamburg

Paul Tiefenbacher,
i. Fa. Paul Tiefenbacher & Co., Hamburg

Dipl.-Kfm. Paul Tippmann,
Geschäftsführer der Norddeutschen Salinen GmbH, Stade

Dr. h. c. Alfred Toepfer,
i. Fa. Alfred C. Toepfer, Hamburg

Gyula Trebitsch,
Geschäftsführer der
Studio Hamburg Atelierbetriebsgesellschaft mbH, Hamburg

Dr.-Ing. Paul Voltz,
Mitglied des Aufsichtsrats der
Howaldtswerke-Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel
sowie Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Werft AG
Hamburg

Carl-Arend Weingardt,
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
Deutschen Unilever GmbH, Hamburg

Johannes C. Welbergen,
Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Shell AG,
Hamburg

Beirat Hannover

Dr.-Ing. Karl Andresen,
Vorsitzender des Vorstandes der
Kabel- und Metallwerke Gutehoffnungshütte AG, Hannover

Alfred Belling,
i. Fa. Maschinenfabrik Stahlkontor Weser Lenze KG, Hameln

Konsul Dr. Werner Blunck,
Vorsitzender des Vorstandes der H. W. Appel Feinkost-AG,
Hannover

Dr. Carl-Ernst Büchting,
Vorsitzender des Vorstandes der Kleinwanzlebener Saatzucht
AG vorm. Rabbethge & Giesecke, Einbeck

Dr. Willi Danz,
Vorsitzender des Vorstandes der Salzdetfurth AG, Hannover

Hans-Joachim Götz,
Geschäftsführer der Fa. Günther Wagner Pelikan-Werke,
Hannover

Helmut Graf,
Domänenpächter, Domäne Marienburg, Post Hildesheim

Hans-Günther Hage,
Gesellschafter des Senkingwerks GmbH KG, Hildesheim

Dipl. Math. Walter Hannecke,
Vorsitzender der Vorstände der
Magdeburger Versicherungs-Gesellschaften, Hannover

Dr. Erich von Hantelmann,
Vorsitzender des Vorstandes der Wolff Walsrode AG, Walsrode

Helmut Harms,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. G. L. Peine,
Hildesheim

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Walter Heyder,
Mitglied des Beirats der
Fa. Günther Wagner Pelikan-Werke, Hannover

Dr. Heinz Klautschke,
Mitglied des Vorstandes der
Doornkaat AG, Norden (Ostfriesland)

Dipl.-Ing. Lothar Lange,
Mitglied des Vorstandes des Teutonia Misburger
Portland-Cementwerkes, Misburg

Konsul Ernst Middendorff,
geschäftsführender Hauptgesellschafter der
Brauerei Herrenhausen GmbH, Hannover-Herrenhausen

Generaldirektor i. R. Ernst Morsch,
Hildesheim

Peter Müller,
Mitglied der Geschäftsführung des Beamtenheimstättenwerks
Gemeinnützige Bausparkasse für den öffentlichen Dienst
GmbH, Hameln

Dr. jur. Dr. rer. pol. Walter Nettelrodt,
Mitglied des Vorstandes der
Allgemeinen Transportmittel AG, Bad Pyrmont/Düsseldorf

Dr. jur. Hans Samwer,
Vorsitzender der Vorstände der
Gothaer Lebensversicherung a.G.
und der Gothaer Allgemeinen Versicherung AG, Göttingen

Dr. jur. Karl-Heinz Schaer,
Mitglied des Vorstandes der Allgäuer Alpenmilch AG,
München

Generalkonsul a. D. Dr. h. c. Gustav Schmelz,
Hannover

Dr. Ernst-Heinrich Steinberg,
i. Fa. Chr. Hostmann-Steinberg'sche Farbenfabriken, Celle

Beirat Hessen

Konsul a. D. Fritz Dietz,
Inhaber der Firma Gebr. Dietz, Frankfurt (Main), Vorsitzender

Dr. jur. Horst Pavel,
1. stellv. Vorsitzender des Vorstandes der
Varta AG, Frankfurt (Main), Bad Homburg v. d. Höhe,
stellv. Vorsitzender

Dipl.-Kfm. Dr. jur. Martin Bieneck,
Vorsitzender des Vorstandes der Didier-Werke AG, Wiesbaden

Severino Chiesa,
Geschäftsführer der Ferrero GmbH, Frankfurt (Main)

Carl Ludwig Graf von Deym,
Vorsitzender des Vorstandes der
Papierfabrik Oberschmitt W. & J. Moufang AG,
Oberschmitt über Nidda (Oberhessen)

**Dr. jur. Alexander Reichsfreiherr von Dörnberg
zu Hausen,**
Vorsitzender des Vorstandes der
Freiherr von Dörnberg'schen Stiftung Burg Herzberg,
Hausen über Bad Hersfeld

Dr. Hans Feick,
Mitglied des Vorstandes der Rütgerswerke AG,
Frankfurt (Main)

Dr. Günther Frank-Fahle,
Vorsitzender des Verwaltungsrats der
Deutschen Commerz GmbH, Frankfurt (Main)

Dr. Rudolf Gros,
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Braun AG, Kronberg

Dr. Helmuth v. Hahn,
Mitglied des Vorstandes der Cassella Farbwerke Mainkur AG,
Frankfurt (Main)

Dr.-Ing. Hans Harms,
Mitglied der Geschäftsleitung der E. Merck, Darmstadt

Otto Henkell,
geschäftsführender, persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Henkell & Co., Sektkellereien, Wiesbaden-Biebrich

Dr. W. H. Heraeus,
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der
W. C. Heraeus GmbH, Hanau

Dr.-Ing. Eberhard Jung,
Breidenstein

Dipl.-Ing. Walter Karcher,
geschäftsführender Gesellschafter der
Carl Schenck Maschinenfabrik GmbH, Darmstadt

Senator E. h. Dr.-Ing. Walter Kesselheim,
Vorsitzender des Vorstandes der
Philipp Holzmann AG, Frankfurt (Main)

Walther Leisler Kiep,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Gradmann & Holler, Frankfurt (Main)

Heribert Kohlhaas,
Geschäftsführer der Kraft GmbH, Eschborn

Staatssekretär a. D. Dr. Wolfram Langer,
Präsident der Deutschen Pfandbriefanstalt, Wiesbaden

Dr. Günther Letschert,
Mitglied des Vorstandes der
Frankfurter Hypothekbank, Frankfurt (Main)

Dr. Hans Meinhardt,
Mitglied des Vorstandes der Linde AG,
Wiesbaden

Dr. Gustav von Metzler,
Mitinhaber des Bankhauses
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt (Main)

Dr. Dietrich Natus,
stellvertretender Sprecher der Hauptgeschäftsführung der
Lurgi-Gesellschaften, Frankfurt (Main)

Gerhard Pohl,
Mitglied des Vorstandes der Wella AG, Darmstadt

Dr. Otto Ranft,
Mitglied des Vorstandes der Farbwerke Hoechst AG,
Frankfurt (Main)-Höchst

Max Richter,
persönlich haftender Gesellschafter der Firma Max Richter,
Kammgarnspinnerei, Stadt Allendorf (Kreis Marburg)

Harry Sammel,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
ITT Gesellschaft für Beteiligungen mbH, Frankfurt (Main)

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Helmut Schäfer,
Geschäftsführer der Filzfabrik Fulda GmbH & Co
sowie der Laurin Hausschuhfabrik GmbH, Fulda

Dr. Hans Schleussner,
geschäftsführender Gesellschafter des
„Biotest“-Serum-Instituts GmbH, Frankfurt (Main)-Niederrad

Dr. Robert Schwab
Vorsitzender des Vorstandes der Dunlop AG, Hanau

Gert Silber-Bonz,
Vorsitzender des Vorstandes der Veith-Pirelli AG,
Höchst (Odenwald),
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Firma Ph. Ludwig Arzt, Michelstadt (Odenwald)

Helmut Spies,
Vorsitzender des Vorstandes der
Fichtel & Sachs AG, Schweinfurt, Frankfurt (Main)

Dr. jur. Oscar von Waldthausen,
Gersfeld (Rhön)

Dr. rer. pol. Karl von Winckler,
Vorsitzender des Vorstandes der
Buderus'schen Eisenwerke, Wetzlar

Dr. phil. nat. Herbert Winter,
Oberhöchstadt/Ts.

Dipl.-Kfm. Dr. oec. Gerhard Ziener,
Geschäftsführer der Röhm GmbH, Darmstadt

Beirat Köln/Aachen/Siegen

Eugen Gottlieb v. Langen,
Vorsitzender des Geschäftsführungs-Ausschusses der
Fa. Pfeifer & Langen, Köln, Vorsitzender

Konsul Dr. Jean Louis Schrader,
Aachen, stellv. Vorsitzender

Hans Heinrich Auer,
persönlich haftender Gesellschafter der
Heinr. Auer Mühlenwerke KGaA, Köln

Dipl.-Kfm. Hans A. Barthelmeh,
Vorsitzender des Vorstandes der Ford-Werke AG, Köln

Oberforstmeister Hermann Behncke,
Generalbevollmächtigter der Fürstlich Sayn-Wittgenstein-
Berleburg'schen Verwaltung, Bad Berleburg

Dr. Knut Bellinger,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. H. Dyckhoff, Köln

Jan Brügelmann,
geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. F. W. Brügelmann Söhne, Köln

Professor Dr. Fritz Burgbacher,
Köln

Paul Falke,
geschäftsführender Gesellschafter der Franz Falke-Rohen
Strumpf- und Strickwarenfabriken GmbH,
Schmallenberg (Sauerland)

Dr. Nikolaus Fasolt,
geschäftsführender Gesellschafter
der Wessel-Werk GmbH, Bonn

Dr.-Ing. E. h. Erwin Gärtner,
Mitglied des Vorstandes der
Rheinischen Braunkohlenwerke AG, Köln

Otto Garde,
Vorsitzender des Vorstandes der
COLONIA Lebensversicherung AG, Köln

Dr. Walther Gase,
Köln

Konsul Dr. Max Graeff,
Teilhaber der Fa. Lindgens & Söhne, Köln

Dr. Heinrich Hehemann,
Rechtsanwalt, Köln

Dipl.-Ing. Joachim Henschke,
Geschäftsführer der Ideal-Standard GmbH, Bonn

Heinz Heudorf,
Geschäftsführer der SIEMAG Siegener Maschinenbau GmbH,
Hilchenbach-Dahlbruch Krs. Siegen

Hans E. Holzer,
Mitglied des Vorstandes der Dynamit Nobel AG, Troisdorf

Helmut Kranefuss,
Vorsitzender des Grubenvorstandes der
Gewerkschaft Sophia-Jacoba, Hückelhoven Krs. Erkelenz

Dr. Rolf Lappe,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
A. Nattermann & Cie. GmbH, Köln

Dipl.-Berging. Hans Lindemann-Berk,
geschäftsführender Gesellschafter der
Quarzwerte GmbH, Köln

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Albert Löhr,
Köln

Dr. Peter Ludwig,
Mitinhaber der Fa. Leonard Monheim, Aachen

Dr. John-Werner Madaus,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Dr. Madaus & Co., Köln

Ekhard Freiherr von Maltzahn,
Geschäftsführer der Titangesellschaft mbH, Leverkusen

Rolf Mauser,
Geschäftsführer der Mauser-Werke GmbH, Köln

Ferdinand Mühlens,
i. Fa. Eau de Cologne- & Parfümerie-Fabrik
Glockengasse No. 4711 gegenüber der Pferdepast
von Ferd. Mühlens, Köln

Dr. Petrus A. Neeteson,
Generaldelegierter der Compagnie de Saint-Gobain-
Pont-a-Mousson in Deutschland, Aachen

Helmut Neuerburg,
Köln

Alfred Neven DuMont,
geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. M. DuMont Schauberg, Köln

Werner Niederstein,
Vorsitzender des Vorstandes der Siegener AG Geisweid,
Hüttental-Geisweid

Gerd Prawitz,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. W. Ernst Haas
& Sohn, Sinn (Dillkreis)

Gerd Proenen,
Mitinhaber der Fa. Bierbaum-Proenen, Köln

Dieter Prym,
geschäftsführender Gesellschafter der
William Prym-Werke KG, Stolberg (Rhld.)

Johannes Puhl,
Mitglied des Vorstandes der Otto Wolff AG, Köln

Dr. Eberhard Reichstein,
Mitglied des Vorstandes der
Deutschen Centralbodenkredit-AG, Köln

Friedrich Roesch,
Mitglied des Vorstandes der Kaufhof AG, Köln

Friedrich Schadeberg,
geschäftsführender Mitinhaber der Krombacher Brauerei
Bernhard Schadeberg, Kreuztal-Krombach Krs. Siegen

Werner Schoeller,
geschäftsführender Mitinhaber der Anker-Teppich-Fabrik
Gebrüder Schoeller, Düren

Dr. Rolf Selowsky,
Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG,
Köln

Walter Sinn,
Mitglied des Vorstandes der
Westdeutschen Handelsgesellschaft AG, Köln

Anton Weiler,
Mitglied des Vorstandes im Gerling-Konzern, Köln

Dr. Eberhard Weissenfeld,
Köln

Dr. Franz-Josef Weitkemper,
Direktor der Farbenfabriken Bayer AG, Leverkusen

Dr. Andreas Wirtz,
geschäftsführender Gesellschafter der Dalli-Werke
Mäurer & Wirtz, Stolberg (Rhd.)

Dieter Wolf,
Geschäftsführer der Wolf Geräte GmbH, Betzdorf (Sieg)

Hans Joachim Wuppermann,
geschäftsführender Gesellschafter der
Theodor Wuppermann GmbH, Leverkusen

Dr. Johann Wilhelm Zanders,
geschäftsführender Gesellschafter der ZANDERS
Feinpapiere GmbH, Bergisch Gladbach und Düren,
Bergisch Gladbach

Beirat Oberbaden

Dr. Helmut Winkler,
persönlich haftender Gesellschafter der Lauffenmühle
Gustav Winkler KG, Tiengen (Hochrhein),
Vorsitzender

Franz Abelmann,
Vorsitzender des Vorstandes der
Ciba-Geigy AG, Wehr (Baden)

Dr.-Ing. Wilhelm Bauer,
Vorstand der Spinnerei und Weberei Offenburg,
Offenburg (Baden)

Friedel Berning,
Mitglied des Aufsichtsrats der
Maggi GmbH, Singen/Hohentwiel

Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. Wilhelm Binder,
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Binder-Magnete KG, Villingen (Schwarzwald)

Dipl.-Kfm. Hermann Brunner-Schwer,
geschäftsführender Gesellschafter und Präsident der
SABA Schwarzwälder Apparate-Bau-Anstalt
August Schwer Söhne GmbH, Villingen (Schwarzwald)

Richard Dahlinger,
Gesellschafter und Geschäftsführer der
Fa. Ch. Dahlinger, Verpackungswerke, Lahr/Baden

Dr. Rolf Draeger,
Geschäftsführer der Byk-Gulden Lomberg,
Chemische Fabrik GmbH, Konstanz (Bodensee)

Konsul Dipl. rer. pol. H. W. Dyllick-Brenzinger,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Brenzinger & Cie. GmbH, Freiburg (Breisgau)

Dipl.-Ing. Helmuth Fahr,
Vorsitzender des Vorstandes der Maschinenfabrik Fahr AG,
Gottmadingen

Horst R. Gütermann,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Gütermann & Co., Nähseidenfabriken, Gutach (Breisgau)

Dr. jur. Franzjosef Hackelsberger,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. J. Weck & Co.,
Öflingen (Baden)

Rolf R. Herklotz,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Aluminium-Walzwerke Singen GmbH, Singen (Hohentwiel)

Dipl.-Ing. Giuseppe Kaiser,
Vorsitzender des Vorstandes der Schiesser AG,
Radolfzell (Bodensee)

Werner Koehler,
Vorstand der Papierfabrik August Koehler AG,
Oberkirch (Baden)

Paul Meyer,
Generaldirektor der ALUSUISSE Deutschland GmbH,
Konstanz (Bodensee)

Dr. Christian-Adam Mez,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Mez AG,
Freiburg (Breisgau)

Richard Nestler,
Gesellschafter der Albert Nestler GmbH, Lahr, und der
Albert Nestler Verkaufsgesellschaft, Lahr (Schwarzwald)

Dipl.-Ing. Dr. Erich Pfisterer,
Mitglied des Vorstandes der Schluchseewerk AG
und der Rheinkraftwerk Albruck-Dogern AG,
Freiburg (Breisgau)

Gustav Rall,
Mitglied des Vorstandes der Spinnerei und
Webereien Zell-Schönau AG, Zell (Wiesental)

Achatius Graf Saurma,
Präsident der Fürstlich Fürstenbergischen Gesamtverwaltung,
Donaueschingen

Curt Edgar Schreiber,
Geschäftsführer und Gesellschafter der Friedrich
Mauthe GmbH, Schwenningen;
persönlich haftender Gesellschafter der
Mauthe Uhren-KG, Schwenningen (Neckar)

Dipl.-Ing. Rolf Steinberg,
Vorstand der Wehrle-Werk AG, Emmendingen (Baden)

Dr. Albrecht Stromeyer-Honegger,
geschäftsführender Gesellschafter der
Textilgesellschaft L. Stromeyer & Co., Konstanz (Bodensee)

Heinrich Villiger,
Gesellschafter und Geschäftsführer der
Villiger Söhne GmbH, Cigarrenfabriken,
Tiengen/Hochrhein

Dr. Gerhard Wiebe,
persönlich haftender Gesellschafter der August Faller KG,
Graphische Kunstanstalt, Waldkirch (Breisgau)

Beirat Rhein/Mosel Mainz

Konsul Dr. Walter Kalkhof-Rose,
Komplementär der Firmen Ernst Kalkhof, Chemische Fabrik,
und Kalkhof GmbH Petersen & Stroever,
Vorstand der Resart-Ihm AG, Mainz, Vorsitzender

Walter Pierstorff,
Geschäftsleiter des JENAer GLASWERK SCHOTT & GEN.,
Mainz, stellv. Vorsitzender

Josef-Severin Ahlmann,
Inhaber der Firma ACO Severin Ahlmann,
Eisengießerei und Emallierwerk, Andernach

Dipl.-Kfm. Hans Helmut Asbach,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Asbach & Co., Weinbrennerei, Rüdesheim (Rhein)

Dr. Folkert Bellstedt,
geschäftsführender Gesellschafter der
C. H. Boehringer Sohn, Chemische Fabrik, Ingelheim (Rhein)

Dr. rer. pol. Wolfgang Corsten,
persönlich haftender Gesellschafter der
Hubert Zettelmeyer KG, Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Konz bei Trier

Rudolf Fissler,
geschäftsführender Gesellschafter der Fissler GmbH,
Aluminium- und Metallwarenfabrik, Idar-Oberstein

Dipl.-Kfm. Dr. jur. Claus Freiling,
Mitglied des Vorstandes der Rasselstein AG,
Neuwied

Dr. jur. Walter Halstrick
geschäftsführender Gesellschafter der
Papierfabrik Halstrick KG, Papierfabrik Sundern GmbH und
Papierfabrik Hedwigsthal GmbH, Stotzheim (b. Euskirchen)

Heinz Hasslacher,
Komplementär der Fa. Deinhard & Co. KGaA.,
Sektellereien und Weinexport, Koblenz

Hellmuth Lemm,
geschäftsführender Gesellschafter der
Industriewerke Lemm & Co. GmbH und der
Romika Lemm & Co. GmbH, Gusterath-Tal (Kreis Trier)

Dr. Wilhelm Lichtenberg,
Vorsitzender des Vorstandes der Basalt AG, Linz

Dr. rer. pol. habil. Rudolf Meimberg,
o. Professor für Volkswirtschaftslehre an der
Universität Mainz, Neu Isenburg

Dr.-Ing. Fritz Meyer,
alleiniger Vorstand der
Fa. „Die blauen Quellen Fritz Meyer & Co. AG“, Rhens

Rudolf Rhodius,
Gesellschafter der Fa. Gebrüder Rhodius,
Burgbrohl, Bez. Koblenz

Max Rüeegger,
geschäftsführender Gesellschafter der
C. H. Boehringer Sohn, Chemische Fabrik, Ingelheim (Rhein)

Gustav Adolf Schmitt,
Nierstein (Rhein)

Dr. Norbert Steuler,
Mitinhaber und Geschäftsführer der
Steuler-Industriewerke GmbH, Höhr-Grenzhausen

Albert Sturm,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Asbach & Co., Weinbrennerei, Rüdesheim (Rhein)

Werner Tyrell,
Weingutsbesitzer, Trier-Eitelsbach, Karthäuserhof

Dipl.-Kfm. K.-W. Westphal,
Mitglied der Geschäftsleitung der Blendax-Werke, Mainz

S. D. Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied,
Neuwied

Beirat Württemberg

Dipl.-Ing. Helmut Eberspächer,
geschäftsführender Gesellschafter der Firma J. Eberspächer,
Eßlingen, Vorsitzender

Robert Pirker,
Mitglied des Vorstandes der
Zahnradfabrik Friedrichshafen AG, Friedrichshafen,
stellv. Vorsitzender

Dr. jur. Peter Adolff,
Mitglied des Vorstandes der J. F. Adolff AG,
Backnang

Walter Bareiss,
i. Fa. Schachenmayr, Mann & Cie., Salach

Dr.-Ing. Rolf Boehringer,
Mitinhaber der Fa. Gebr. Boehringer GmbH,
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Göppingen

Generaldirektor Walther A. Bösenberg,
Vorsitzender der Geschäftsführung der IBM Deutschland
Internationale Büro-Maschinen Gesellschaft mbH,
Sindelfingen bei Stuttgart

Piero Bonelli,
Ehrevorsitzender der DEUTSCHEN FIAT Aktiengesellschaft,
Heilbronn

Rolf Breuning,
Sprecher der Geschäftsführung der
Motoren- und Turbinen-Union (MTU) München GmbH
und der Geschäftsführung der Motoren- und Turbinen-Union
(MTU) Friedrichshafen GmbH, Friedrichshafen

Dr. rer. pol. Günter Danert,
Mitglied des Vorstandes der Standard Elektrik Lorenz AG,
Stuttgart 40 (Zuffenhausen)

Dr. rer. pol. Franz Josef Dazert,
Mitglied des Vorstandes der Württembergischen
Metallwarenfabrik, Geislingen (Steige)

Christian Gottfried Dierig,
Vorsitzender des Vorstandes der Christian Dierig AG,
Augsburg

Dipl.-Kfm. Horst G. Esslinger,
Geschäftsführer der Firma C. H. Knorr GmbH, Heilbronn

Wolf-Dieter Freiherr von Gemmingen-Hornberg,
Mitglied des Aufsichtsrats der
Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen,
Friedenfels (Oberpfalz)

Dipl.-Ing. Walther Groz,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Theodor Groz & Söhne & Ernst Beckert
Nadelfabrik Commandit-Gesellschaft, Ebingen

Dr. rer. pol. Erich Haiber,
Mitglied des Vorstandes der
Salamander AG, Kornwestheim

Dr. Richard Hengstenberg,
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Fa. Rich. Hengstenberg, Weinessig-, Sauerkonserven- und
Feinkostfabriken, Eßlingen

Dipl.-Ing. Max Henzi,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Escher Wyss GmbH,
Ravensburg

Erwin Hermann,
Geschäftsführer der Mahle-Zentralverwaltung GmbH
sowie der Mahle GmbH
und Gesellschafter der Mahle-Beteiligungen GmbH,
Stuttgart 50

S. H. Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenzollern,
Sigmaringen

Dipl.-Ing. Walter Hohner,
Mitglied des Vorstandes der Matth. Hohner AG, Trossingen

Georg von Holtzbrinck,
geschäftsführender Gesellschafter des
Deutschen Bücherbundes KG, Stuttgart 1

Wilhelm Kraut,
geschäftsführender Gesellschafter der
BIZERBA-WERKE Wilhelm Kraut KG,
Balingen (Württemberg)

Dr. Gerhard Kühn,
Mitglied des Vorstandes der Firma Carl Zeiss,
Oberkochen (Württemberg)

Helmut Leuze,
geschäftsführender Gesellschafter der C. A. Leuze GmbH
und der R. & M. Leuze oHG,
Owen/Teck

Dipl.-Volkswirt Alfred Mahler,
Geschäftsführer der Unifranck Lebensmittelwerke GmbH,
Ludwigsburg

Dr. rer. pol. Rochus M. Mummert,
Ulm (Donau)

Dr. rer. pol. Ulrich Palm,
Mitglied des Vorstandes der Wieland-Werke AG, Ulm

Generaldirektor Dr. Rolf Raiser,
Vorsitzender des Vorstandes der Württembergischen
Feuerversicherung AG in Stuttgart, Stuttgart

Dr. jur. Alfred Rieger,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. P. Jenisch & Co.
Strickwarenfabrik, Nürtingen

Dr. Hans Ruf,
Vorsitzender des Vorstandes der DLW Aktiengesellschaft,
Bietigheim

Dr. h. c. Karl-Erhard Scheufelen,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Papierfabrik Scheufelen, Oberlenningen (Württemberg)

Dr. jur. Paul A. Stein,
Geschäftsführer der Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Dr.-Ing. Helmut Steinmann,
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
Fa. Werner & Pfleiderer Maschinenfabriken und Ofenbau,
Stuttgart 30 (Feuerbach)

**S. E. Max Willibald Erbgraf von Waldburg
zu Wolfegg und Waldsee,**
Schloß Wolfegg

**S. D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil
und Trauchburg,**
Schloß Zeil

Hugo Jacob-Wendler,
Geschäftsführer und Gesellschafter der
Gebrüder Wendler GmbH, Reutlingen

Dr. jur. Christoph Wocher,
Geschäftsführer der Bausparkasse Gemeinschaft der
Freunde Wüstenrot, gemeinnützige GmbH, Ludwigsburg

S. K. H. Herzog Philipp von Württemberg,
Schloß Altshausen bei Saulgau

Hermann Zanker,
stellv. Vorsitzender des Beirats der Hermann Zanker KG,
Tübingen

Beirat Wuppertal/Bielefeld/Münster

Harald Frowein sen.,

persönlich haftender Gesellschafter der Frowein & Co. KGaA,
Wuppertal, Vorsitzender

Manfred von Baum,

geschäftsführender Gesellschafter der
von Baum Verwaltung KG, Wuppertal

Wilhelm Bomnüter,

Geschäftsführer der Vossloh-Werke GmbH, Werdohl

Dr. Wolfgang Busch,

geschäftsführender Gesellschafter der
Bergischen Stahl-Industrie, Remscheid

Erich Coenen,

Mitglied des Vorstandes der Baumwollspinnerei Germania,
Epe (Westf.)

Hans Colzman,

i. Fa. Gebrüder Colzman, Essen

Nico van Delden,

geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. Gerrit van Delden & Co., Gronau (Westf.)

Rembert van Delden,

Mitglied des Vorstandes der Westfälischen Jute-Spinnerei
und Weberei, Ahaus (Westf.)

Heinz Dyckhoff,

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Dyckhoff & Stoeveken, Baumwoll-Spinnerei,
Rheine (Westf.)

Otto Erbslöh,

Teilhaber der Fa. Julius & August Erbslöh
Aluminium-Walz- und Preßwerke, Wuppertal

Horst Frenzel,

Geschäftsführer der Erdgas-Verkaufs-Gesellschaft mbH,
Münster (Westf.)

Rechtsanwalt Dr. Heinz Frowein,

Bürgermeister der Stadt Wuppertal, Wuppertal

Hans Joachim Fuchs,

Senator E. h., geschäftsführender Gesellschafter der
Otto Fuchs Metallwerke, Meinerzhagen (Westf.)

Dr. Wolfgang Fülling,

Mitglied des Vorstandes der Bremshey AG, Solingen

Dr. Michael Girardet,

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. W. Girardet,
Wuppertal

Dipl.-Kfm. Hartwig Göke,

Mitglied des Vorstandes der Rheinisch-Westfälischen
Kalkwerke AG, Dornap Bez. Düsseldorf

Karl Bernhard Grautoff,

Vorsitzender des Vorstandes der Werkzeugmaschinenfabrik
Gildemeister & Comp. AG, Bielefeld

Hans Joachim Hardt,

i. Fa. Hardt Pocorny & Co., Dahlhausen (Wupper)

Kurt Henkels,

geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. Stocko Metallwarenfabriken, Wuppertal

Professor Dr.-Ing. Dr. h. c. Kurt Herberts,

Senator E. h., Inhaber der Fa. Dr. Kurt Herberts & Co.
vorm. Otto Louis Herberts, Wuppertal

Dipl.-Volkswirt Kurt Honsel,

Mitglied des Vorstandes der Honsel-Werke AG, Meschede

Dr. Walter Hoyer,

Vorsitzender des Vorstandes der Gebhard & Co. AG,
Wuppertal

Dr. Arnold Hueck,

persönlich haftender Gesellschafter der
Eduard Hueck KG, Metallwalz- und Preßwerk, Lüdenscheid

Paul Jagenberg,

persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Jagenberg & Cie., Solinger Papierfabrik, Solingen

Walter Kaiser,

geschäftsführender Gesellschafter der Gebr. Kaiser & Co.
Leuchten KG, Neheim-Hüsten

Dipl.-Kfm. Günter Kind,

Geschäftsführer der L. & C. Steinmüller GmbH, Gummersbach

Dr.-Ing. Jochen Kirchhoff,

geschäftsführender Gesellschafter
der Fa. Stephan Witte & Co., Iserlohn

Rechtsanwalt Horst Klein,

Vorsitzender des Vorstandes der
Hoffmann's Stärkefabriken AG, Bad Salzuflen

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Diether Klingelberg,

geschäftsführender Gesellschafter
der Fa. W. Ferd. Klingelberg Söhne, Remscheid

Dipl.-Ing. Kurt Krawinkel,

i. Fa. Leop. Krawinkel, Strick- und Wirkwarenfabrik,
Bergneustadt

Claus Kümpers,

persönlich haftender Gesellschafter der F. A. Kümpers KG,
Rheine (Westf.)

Dipl.-Holzwirt Otto Künemeyer,

persönlich haftender Gesellschafter der
HORNITEX WERKE Gebr. Künemeyer, Horn – Bad Meinberg

Dr. Manfred Luda,

Rechtsanwalt und Notar, Meinerzhagen (Westf.)

Werner Meissner,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Schwelmer Eisenwerk Müller & Co. GmbH, Schwelm

Dipl.-Ing. Dieter Metzener,
geschäftsführender Gesellschafter der
Metzenauer & Jung GmbH, Wuppertal

Carl Miele,
Mitinhaber der Fa. Miele & Cie., Gütersloh

Dr.-Ing. Erich Mittelsten Scheid,
Vorsitzender des Beirats der Fa. Vorwerk & Co., Wuppertal

Paul Neumann,
i. Fa. Neumann & Büren, Wuppertal

Dipl.-Ing. Günter Peddinghaus,
persönlich haftender Gesellschafter der
Carl Dan. Peddinghaus KG, Ennepetal

Hans Walter Pfeiffer,
Inhaber der Fa. Ohler Eisenwerk
Theob. Pfeiffer, Plettenberg-Ohle

Albrecht R. Pickert,
Geschäftsführer der Fa. R. & G. Schmöle Metallwerke,
Menden (Sauerland)

Konsul Albert Rampelberg,
Geschäftsführer der Deutsche Solvay-Werke GmbH,
Solingen

Dr. Wilhelm Röpke,
geschäftsführender Mitinhaber der Westfälischen
Metall-Industrie KG Hueck & Co., Lippstadt

Dr. Walter Salzer,
Mitglied des Vorstandes der Farbenfabriken Bayer AG,
Leverkusen

Theodor Scheiwe,
Kaufmann, Münster (Westf.)

Hans Joachim Schlange-Schöningen,
Mitglied des Vorstandes der AKZO N.V., Arnheim (Holland)

Dr. Christian F. Schmidt-Ott,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Jung & Simons,
Haan (Rhld.)

Georg H. Schniewind,
Teilhaber der Fa. H. E. Schniewind, Haan (Rhld.)

Dipl.-Volkswirt Friedrich Schütte,
Generalbevollmächtigter der
Bekleidungswerke Erwin Hucke oHG, Nettelstedt über
Lübbecke (Westf.)

Fritz-Karl Schulte,
Geschäftsführer der
Schulte & Dieckhoff GmbH, Horstmar (Westf.)

Dr. Werner Schulten,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Gebr. Schulten,
Oeding (Westf.)

Rudolf Stelbrink,
Generalbevollmächtigter der Rudolf A. Oetker
Zentralverwaltung, Bielefeld

Hans Vaillant,
geschäftsführender Gesellschafter der Joh. Vaillant KG,
Remscheid

Dr. Ludwig Vaubel,
Vorsitzender des Vorstandes der Glanzstoff AG, Wuppertal

Max Wilbrand,
geschäftsführender Gesellschafter der Gebr. Rath,
Kammgarn-Spinnerei und Färberei, Sassenberg (Westf.)

Hans Zaum,
Direktor der Glanzstoff AG, Wuppertal

Alt und Neu vereint – das Gebäude der Filiale Bremen am Domshof. Diese älteste Filiale der Deutschen Bank konnte 1971 auf eine hundertjährige Tätigkeit zurückblicken.



Zentralen: Frankfurt (Main) · Düsseldorf

Niederlassungen an folgenden Plätzen:

Aachen mit 4 Zweigstellen	Bad Tölz	Braunschweig mit 11 Zweigstellen und 1 Zahlstelle	Dorsten
Aalen (Württ)	Bad Wildungen	Bremen mit 14 Zweigstellen und 1 Wechselstube	Dortmund mit 14 Zweigstellen
Achim (Bz Bremen)	Bad Zwischenahn	Bremen-Vegesack	Dülmen
Ahaus	Balingen	Bremerhaven mit 3 Zweigstellen und 1 Zahlstelle	Düren (Rheinl)
Ahlen (Westf)	Bamberg	Bretten (Baden)	Düsseldorf mit 28 Zweigstellen und 1 Zahlstelle
Ahrensburg (Holst)	Barsinghausen	Brilon	Düsseldorf-Benrath mit 1 Zweigstelle
Aldenhoven (Kr Jülich)	Baunatal	Bruchsal	Duisburg mit 12 Zweigstellen
Alfeld (Leine)	Bayreuth	Brühl (Bz Köln)	Duisburg-Hamborn mit 3 Zweigstellen
Alsdorf (Kr Aachen)	Beckum (Bz Münster)	Brunsbüttel	Duisburg-Ruhrort
Alsfeld (Oberhess)	Bendorf (Rhein)	Buchholz i d Nordheide	Ebingen (Württ)
Altena (Westf)	Bensberg	Bühl (Baden)	Einbeck
Altenkirchen (Westerw)	Bensheim	Bünde	Eiserfeld (Sieg)
Alzey	Bergen-Enkheim	Burgdorf (Han)	Eislingen
Andernach	Bergheim (Erft)	Burgsteinfurt	Ellwangen (Jagst)
Aschaffenburg	Bergisch Gladbach	Burscheid (Rheinl)	Elmshorn
Attendorn	Bergneustadt	Buxtehude	Elten-Beek
Augsburg mit 7 Zweigstellen	Bernkastel-Kues	Castrop-Rauxel mit 1 Zweigstelle	Eltville
Aurich	Betzdorf (Sieg)	Celle	Emden
Backnang	Beverungen	Clausthal-Zellerfeld	Emmendingen
Bad Berleburg	Biberach (Riß)	Cloppenburg	Emmerich
Bad Driburg (Westf)	Biedenkopf	Coburg	Emsdetten
Bad Dürkheim	Bielefeld mit 4 Zweigstellen	Coesfeld	Engelskirchen
Baden-Baden	Bietigheim (Württ)	Crailsheim	Ennepetal (Westf)-Milspe mit 2 Zweigstellen
Bad Godesberg	Bingen (Rhein)	Cuxhaven	Ennigerloh
Bad Harzburg	Blomberg (Lippe)	Dachau mit 1 Zweigstelle	Erkrath (Bz Düsseldorf)
Bad Hersfeld	Bocholt	Darmstadt mit 5 Zweigstellen	Erlangen
Bad Homburg v d Höhe	Bochum mit 5 Zweigstellen	Datteln (Westf)	Eschwege
Bad Honnef	Bockum-Hövel	Deidesheim	Eschweiler
Bad Iburg	Böblingen (Württ)	Delmenhorst	Espelkamp
Bad Kreuznach	Bonn mit 5 Zweigstellen	Detmold	Essen mit 20 Zweigstellen
Bad Lauterberg	Boppard	Dietzenbach	Esslingen (Neckar)
Bad Münstereifel	Borghorst (Westf)	Dillenburg	Ettlingen (Baden)
Bad Neuenahr	Borken	Dinslaken (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Euskirchen
Bad Oeynhausen	Bottrop	Dormagen (Niederrhein)	Eutin
Bad Oldesloe	Brackwede (Westf) mit 1 Zweigstelle		Fallersleben
Bad Pymont	Bramsche (Bz Osnabrück)		
Bad Sachsa (Südharz)	Brand (Kr Aachen)		
Bad Salzuflen mit 1 Zweigstelle			
Bad Segeberg			

Fellbach (Württ)	Gronau (Westf)	Heusenstamm	Kiel*
Flensburg mit 3 Zweigstellen	Groß-Gerau	Hilden	mit 8 Zweigstellen
Frankenthal (Pfalz)	Gütersloh	Hildesheim	Kierspe (Westf)
Frankfurt (Main)	mit 1 Zweigstelle	mit 3 Zweigstellen	Kirchheim (Teck)
mit 23 Zweigstellen	Gummersbach	Hiltrup	Kirchhellen
Frankfurt (Main)-Höchst	Gustavsburg (Hess)	Hockenheim (Baden)	Kleve (Niederrhein)
Frechen	Haan (Rheinl)	Höhenkirchen-	mit 1 Zweigstelle
Freiburg (Breisgau)	Hagen (Westf)	Siegersbrunn	Koblenz
mit 7 Zweigstellen	mit 5 Zweigstellen	Höhr-Grenzhausen	mit 1 Zweigstelle
Freudenberg (Kr Siegen)	Haiger	Höxter	Köln
Friedberg (Hess)	Halle (Westf)	Hohenlimburg	mit 20 Zweigstellen
Friedrichshafen	Hamburg	mit 1 Zweigstelle	Köln-Mülheim
Fürstenfeldbruck	mit 46 Zweigstellen und 1 Zahlstelle	Hohenlockstedt	Königsbrunn
Fürth (Bay)	Hamburg-Altona	Holzminden	Königstein (Taunus)
mit 1 Zweigstelle	Hamburg-Bergedorf	Homberg (Niederrhein)	Konstanz
Fulda	Hamburg-Harburg	mit 1 Zweigstelle	mit 1 Zweigstelle
mit 1 Zweigstelle	mit 1 Zweigstelle	Horn – Bad Meinberg	Konz ü / Trier
Gaggenau (Murgtal)	Hameln	Hückelhoven-Ratheim	Korbach
Garmisch-Partenkirchen	Hamm (Westf)	Hückeswagen	Kornwestheim (Württ)
Geesthacht	mit 1 Zweigstelle	Hürth (Bz Köln)	Korschenbroich
Geislingen (Steige)	Hanau	Hüttental	Krefeld
mit 1 Zweigstelle	Hannover	mit 1 Zweigstelle	mit 6 Zweigstellen
Geldern	mit 15 Zweigstellen	Husum (Nordsee)	Krefeld-Uerdingen
Gelsenkirchen	Hannoversch-Münden	Ibbenbüren	Kreuzau
mit 5 Zweigstellen	Harsewinkel ü / Gütersloh	Idar-Oberstein	Kreuztal (Kr Siegen)
Georgsmarienhütte	Haslach (Kinzigtal)	mit 1 Zweigstelle	Kronberg (Taunus)
mit 1 Zweigstelle	Hattingen (Ruhr)	Ingelheim (Rhein)	Kulmbach
Gerlingen (Württ)	Hausen ü / Offenbach	Ingolstadt (Donau)	Laasphe
Germering	Heepen ü / Bielefeld	mit 2 Zweigstellen	Laatzen
Gernsbach (Murgtal)	Heessen (Westf)	Iserlohn	Lage (Lippe)
Gersthofen	Heidelberg	Itzehoe	Lahnstein
Geseke (Westf)	mit 3 Zweigstellen	Jever	Lahr (Schwarzw)
Gevelsberg	Heidenheim (Brenz)	Jülich	Landau (Pfalz)
Giengen (Brenz)	Heilbronn (Neckar)	Kaarst	Landsberg (Lech)
Gießen	mit 1 Zweigstelle	Kaiserslautern	Landshut
Gifhorn	Heiligenhaus (Düsseldorf)	mit 1 Zweigstelle	Landstuhl
mit 1 Zweigstelle	Helmstedt	Kaldenkirchen	Langen (Hess)
Gladbeck (Westf)	Hemer	jetzt: Nettetal 2	Langenfeld (Rheinl)
Goch	Hennef (Sieg)	Kamp-Lintfort	Langenhagen (Han)
Göppingen	Heppenheim	Karlsruhe	Lauenburg
Göttingen	Herborn (Dillkr)	mit 5 Zweigstellen	Lauterbach (Hess)
mit 1 Zweigstelle	Herdecke (Ruhr)	Kassel	Leer (Ostfriesl)
Goslar	Herford	mit 5 Zweigstellen	Leichlingen (Rheinl)
mit 1 Zweigstelle	Herne	Kehl	Leinfelden
Grenzach (Baden)	mit 2 Zweigstellen	Kempen (Niederrhein)	Lemgo
Greven (Westf)	Herten (Westf)	mit 1 Zweigstelle	Lengerich (Westf)
Grevenbroich	Herzberg (Harz)	Kempten (Allgäu)	
Griesheim ü / Darmstadt	Herzogenrath	mit 1 Zweigstelle	
Gronau (Leine)		Kettwig	
		Kevelaer	

* firmiert:
Wilh. Ahlmann
Filiale Kiel der
Deutschen Bank AG

Lennestadt	Monheim (Rheinl)	Osterholz-Scharmbeck	Salzgitter-Bad
bisher: Grevenbrück	Mosbach (Baden)	Osterode (Harz)	mit 2 Zweigstellen
Leonberg (Württ)	Mühlacker (Württ)	Ottobrunn	Salzgitter-Lebenstedt
Lethmathe (Sauerl)	Mühdorf (Inn)	Paderborn	mit 1 Zweigstelle
Leutkirch	Mühlheim (Main)	Papenburg	Salzgitter-Watenstedt
Leverkusen	Mülheim (Ruhr)	Peine	St. Georgen (Schwarzw)
mit 2 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	Pforzheim	Schmallenberg (Sauerl)
Limburg	Müllheim (Baden)	mit 2 Zweigstellen	Schopfheim
Limburgerhof	München	Pfullingen (Württ)	Schorndorf (Württ)
Lindau (Bodensee)	mit 37 Zweigstellen	Pinneberg	Schüttorf
Lingen	Münster (Westf)	Pirmasens	Schwäbisch Gmünd
Lippstadt	mit 8 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	mit 1 Zweigstelle
Lobberich	Munster	Plettenberg	Schweinfurt
jetzt: Nettetal 1	Neckarsulm	Plochingen	Schwelm
Löhne (Westf)	Neheim-Hüsten	Porz	Schwenningen (Neckar)
Lörrach	mit 1 Zweigstelle	Quakenbrück	Schwerte (Ruhr)
Lohne (Oldb)	Neuburg (Donau)	Radolfzell	Schwetzingen
Ludwigsburg (Württ)	Neuenrade	Rastatt	Seesen
mit 1 Zweigstelle	Neu-Isenburg	Ratingen	Sennestadt
Ludwigshafen (Rhein)	Neumünster	Raunheim	Siegburg
mit 5 Zweigstellen	Neunkirchen (Kr Siegen)	Ravensburg	Siegen
Lübeck	Neuss	mit 1 Zweigstelle	mit 1 Zweigstelle
mit 6 Zweigstellen	mit 3 Zweigstellen	Recklinghausen	Sindelfingen
Lüdenscheid	Neustadt (b Coburg)	Regensburg	Singen (Hohentwiel)
Lüneburg	Neustadt (Weinstr)	mit 4 Zweigstellen	Soest
Lünen	Neuwied	Reinbek (Bz Hamburg)	Solingen
mit 1 Zweigstelle	mit 1 Zweigstelle	Remagen	mit 2 Zweigstellen
Maikammer	Neviges	Remscheid	Solingen-Ohligs
Mainz	Nienburg (Weser)	mit 4 Zweigstellen	Solingen-Wald
mit 4 Zweigstellen	Norden	Remscheid-Lennep	Soltau
Mannheim	Norderney	Rendsburg	Sonthofen
mit 18 Zweigstellen	Norderstedt	Reutlingen	Spenge
Marburg (Lahn)	Nordhorn	Rheinbach	Speyer
Marl (Kr Recklinghausen)	Norf ü / Neuss	Rheinberg (Rheinl)	Sprendlingen (Hess)
Mayen	Nürnberg	Rheine (Westf)	Sprockhövel (Westf)
Meckenheim (Bz Köln)	mit 11 Zweigstellen	mit 2 Zweigstellen	Stade
Meerbusch	Nürtingen	Rheinfelden (Baden)	Stadtlohn
mit 1 Zweigstelle	Oberhausen (Rheinl)	Rheinhausen	Starnberg
Meinerzhagen (Westf)	mit 7 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	Stolberg (Rheinl)
Memmingen	Oberkirch (Baden)	Rheinkamp-Meerbeck	Straubing
Menden (Sauerl)	Oberursel (Taunus)	Rheydt	Stuttgart
Meppen	Oerlinghausen	mit 2 Zweigstellen	mit 13 Zweigstellen
Merkstein	Offenbach (Main)	Rinteln (Weser)	Stuttgart-Bad Cannstatt
Mettmann	mit 3 Zweigstellen	Rodenkirchen (Bz Köln)	Sundern (Sauerl)
Metzingen (Württ)	Offenburg (Baden)	Rosenheim (Bay)	Tailfingen
Minden (Westf)	Oldenburg (Oldb)	Rottenburg	Tönisvorst
Misburg	mit 1 Zweigstelle	Rottweil	Traben-Trarbach
Mönchengladbach	Olpe (Westf)	Rüsselsheim (Hess)	Triberg (Schwarzw)
mit 4 Zweigstellen	Opladen	mit 1 Zweigstelle	Trier
Moers	Osnabrück	Säckingen	mit 1 Zweigstelle
mit 1 Zweigstelle	mit 5 Zweigstellen		

Troisdorf	Waldshut	Wernau	Worms
Tübingen	Walsum (Niederrhein)	Wesel (Niederrhein)	Wülfrath
mit 1 Zweigstelle	Waltrup	mit 1 Zweigstelle	Würselen (Kr Aachen)
Übach-Palenberg	Wangen (Allgäu)	Wesseling (Bz Köln)	Würzburg
Überlingen (Bodensee)	Wanne-Eickel	Westerland	mit 2 Zweigstellen
Uelzen	mit 1 Zweigstelle	Wetzlar	Wuppertal-Elberfeld*
Ulm (Donau)	Warendorf	Wickrath (Niers)	mit 7 Zweigstellen
mit 2 Zweigstellen	Wasseraffingen (Württ)	Wiesbaden	und 1 Zahlstelle
Unna	Wattenscheid	mit 5 Zweigstellen	Wuppertal-Barmen
Vechta	Wedel (Holst)	Wiesloch	mit 6 Zweigstellen
Velbert (Rheinl)	Weener (Ems)	Wilhelmshaven	Wuppertal-Cronenberg
Verden (Aller)	Wegberg	mit 1 Zweigstelle	Wuppertal-Ronsdorf
Viernheim (Hess)	Weiden (Bz Köln)	Willich (Bz Düsseldorf)	Wyler (Kr Kleve)
Viersen	Weil (Rhein)	mit 1 Zweigstelle	Xanten
mit 3 Zweigstellen	Weingarten (Württ)	Wipperfürth	Zell (Mosel)
Villingen (Schwarzw)	Weinheim (Bergstr)	Wissen (Sieg)	Zirndorf
Voerde-Friedrichsfeld	mit 1 Zweigstelle	Witten	Zweibrücken
Vohburg	Weißenthurm	mit 1 Zweigstelle	
Vorsfelde	Wenden (Braunschweig)	Wittlich	
Vreden (Westf)	Werdohl	Wolfenbüttel	* außerdem:
Waldbröl	Werl (Westf)	Wolfsburg	J. Wichelhaus P. Sohn
Waldkirch (Breisgau)	Wermelskirchen	mit 2 Zweigstellen	Filiale der
			Deutschen Bank AG

BERLINER DISCONTO BANK AKTIENGESELLSCHAFT

Berlin · 62 Zweigstellen

GEFA GESELLSCHAFT FÜR ABSATZFINANZIERUNG MBH

Wuppertal

Weitere Niederlassungen: Berlin · 2 Zweigstellen, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, München, Nürnberg, Stuttgart, Ulm

Tochtergesellschaft GEFA-LEASING GMBH

Wuppertal

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK AKTIENGESELLSCHAFT

Saarbrücken · 6 Zweigstellen

Weitere Niederlassungen im Saarland: Bexbach, Dillingen, Dudweiler, Homburg · 1 Zweigstelle, Lebach, Merzig, Neunkirchen · 1 Zweigstelle, Saarlouis, St. Ingbert, Völklingen

COMPAGNIE FINANCIÈRE DE LA DEUTSCHE BANK AG

Luxemburg

DEUTSCHE UEBERSEEISCHE BANK, Berlin – Hamburg · Sitz der Verwaltung: Hamburg

Weitere Niederlassungen: Düsseldorf, Köln, Stuttgart

NIEDERLASSUNGEN DER DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK IM AUSLAND

ARGENTINIEN: Buenos Aires/Rosario (Banco Alemán Transatlántico)
BRASILIEN: São Paulo (Banco Alemão Transatlântico)
PARAGUAY: Asunción (Banco Alemán Transatlántico)
JAPAN: Tokio (Deutsche Ueberseeische Bank – Deutsche Bank Gruppe –)

BETEILIGUNG DER DEUTSCHEN BANK AG IM EFFEKTEN- UND EMISSIONSGESCHÄFT IN

USA: UBS-DB Corporation, New York (gemeinsam mit Schweizerischer Bankgesellschaft)

BETEILIGUNGEN IN GEMEINSCHAFT MIT EBIC-BANKEN

(Amsterdam-Rotterdam Bank N.V., Amsterdam · Creditanstalt-Bankverein, Wien · Deutsche Bank AG, Frankfurt (Main) · Midland Bank Ltd., London · Société Générale, Paris · Société Générale de Banque S.A., Brüssel)

AUSTRALIEN: Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne
BELGIEN: Banque Européenne de Crédit à Moyen Terme (BEC), Brüssel
European Banks' International Company S.A. (EBIC), Brüssel
USA: European-American Banking Corporation, New York
European-American Bank & Trust Company, New York

WEITERE BETEILIGUNGEN AN BANKEN IN

EUROPA: Amsterdam – Athen – Barcelona – Helsinki – Madrid
AFRIKA: Abidjan – Brazzaville – Casablanca – Cotonou – Dakar – Fort-Lamy –
Libreville – Lomé – Rabat – Yaoundé
AMERIKA: Bogotá
ASIEN: Bangkok – Bombay – Karachi – Kuala Lumpur – Makati, Rizal/Manila –
Seoul – Teheran

VERTRETUNGEN IM AUSLAND

A. R. ÄGYPTEN:	Kairo	KOLUMBIEN:	Bogotá, D.E.
BRASILIEN:	Rio de Janeiro	LIBANON:	Beirut
CHILE:	Santiago	MEXIKO:	Mexico, 1, D.F.
FRANKREICH:	Paris	REPUBLIK	
INDONESIEN:	Djakarta (European Banks International)	SÜDAFRIKA:	Johannesburg (European Banks International)
IRAN:	Teheran	TÜRKEI:	Istanbul-Harbiye
KANADA:	Toronto (European Banks International)	VENEZUELA:	Caracas